

Persönliche Evangelisation



*“Menschen gewinnen
- ohne oder mit
der Gabe der Evangelisation“*

Inhaltsangabe

1. Auftrag zur Evangelisation	6
1.1 Definition der Evangelisation	6
1.2 Begriffe zur Evangelisation	7
1.3 Begründung der Evangelisation.....	9
1.4 Motivation zur Evangelisation.....	11
1.5 Kraft der Evangelisation	14
1.6 Evangelisationskonferenzen	16
1.7 Evangelisation und Erweckung.....	19
2. Persönlichkeit des Evangelisten.....	22
2.1 Persönlichkeitsprofil des Evangelisten	22
2.2 Geistliche Leben des Evangelisten	24
2.3 Einstellung des Evangelisten	25
2.4 Gabe des Evangelisten	27
2.5 Schweigen des Evangelisten	32
2.6 Evangelistische Zeugnis.....	36
3. Welt des zu Evangelisierenden.....	39
3.1 Veränderungen der Gesellschaft.....	39
3.2 Konsequenzen für die Evangelisation.....	46
3.3 Erstellen einer statistischen Erhebung	51
3.4 Bedürfnisorientierte Evangelisation.....	54
3.5 Kommunikation	59
3.6 Entscheidungsprozess	74
3.7 Dynamik der Neubekehrten	75
4. Verkündigung des Evangelium.....	76
4.1 Kerygma: Inhalt des Evangeliums	76
4.2 Evangelistische Predigten der Bibel	79
4.3 Skizzen zur Verkündigung.....	80
4.4 Bilder und Beispiele.....	85
4.5 Antworten auf schwierige Fragen.....	88
4.6 Aufruf zur Entscheidung.....	90
4.7 Integration und Nacharbeit	91
5. Praxis der Evangelisation.....	93
5.1 Persönlichkeits- Evangelisation	93
5.2 Freundschaftsevangelisation	96
5.3 Konfrontationsevangelisation	101
5.4 Gemeindeevangelisation	105
5.5 Gelegenheitsevangelisation.....	107
5.6 Kreative Evangelisation	108
5.7 Evangelisation und Ecclesiologie	111
6. Bibliographie zur Evangelisation	118

Eine der großen Aufgaben, die uns Jesus Christus anvertraut hat ist, dass wir unsere Zeitgenossen mit dem Evangelium erreichen sollen. Und es gibt nichts auf der ganzen Welt, das so herausfordernd und faszinierend ist, wie Menschen zu Jesus zu bringen und "Geburtshelfer" sein zu können.

Aber warum fühlen sich so viele Christen gerade bei dieser gewaltigen Aufgabe so schlecht und ziehen sich in andere Nebensächlichkeiten zurück? Hier 4 evtl. provokative Aussagen:

- Weil sie von einem **schlechten Gewissen** gefangen sind, da sie eher Versagen als Freude dabei erlebt haben.
- Weil sie **feste Klischees** im Kopf haben, wie die Evangelisation angeblich zu funktionieren hat. Und da es nicht ihren Vorstellungen vom gewinnenden Christsein entspricht, erzeugt es in ihnen ein Gefühl der Erwartung und ein unangenehmer Druck.
- Die meisten Christen bezeugen nie Christus, geschweige denn führen sie Menschen zu Christus, weil **sie nicht wissen, wie** es geht. Dabei sind sie bei ihrer eigenen Geburt dabei gewesen! (Es gibt eine Angst vor Missgeburten, Frühgeburten, Fehlgeburten, Totgeburten, Sturzgeburten,...)
- Je **unsicherer** du anfängst zu evangelisieren, desto siegreicher kannst du dabei werden, je sicherer du damit anfängst, desto enttäuschter und gedemütigter kannst du dabei werden!

Was denkst du über diese Aussagen?

Was ist dein Verständnis von Evangelisation?

Welche (un)angenehme Erfahrungen hast du gemacht?

Was müsste passieren, damit du dich zur Evangelisation ganz neu herausfordern lassen würdest?

Schreibe negative und positive Empfindungen auf.



»Weil der Saal noch nicht voll ist, lasset uns dafür beten, daß noch viele, viele kommen!«



Heinrich Haudegen

EVANGELISENSATION



Manfred Menschlich

Es kommt Bewegung in die missionarische Szene:
Ein Vergleich der Methoden von einst und jetzt.
Von Werner Titz: Küstenmacher



Evangelisten verstanden sich gern als Geschäftsleute ...



... aber gute Geschäfte brauchen eine gute Atmosphäre.



Überredungskünste werden bewundert ...



... aber Herzlichkeit kommt besser an.



„In die Medien!“ lautet der Ruf ...



... doch bei klugen Menschen läuft der Fernseher oft nicht.



Veranstalter sehen gerne große Zahlen ...



... aber wer macht die mühsame Arbeit danach?



Geschlossene Türen kann man als Herausforderung verstehen ...



... oder für offene Türen dankbar sein.



Verkündigung tut not ...



... wobei es vielfältige Formen gibt.



Der Köder muß eben nicht dem Angler schmecken ...



... sondern dem Fisch.

1. Auftrag zur Evangelisation

1.1 Definition der Evangelisation

Evangelisation ist keine Mitgliederwerbung für Außenstehende, keine Manipulation von Menschen, keine Gehirnwäsche und kein Proselitismus von Andersgläubigen.
Evangelisation bedeutet auch nicht Mission, obwohl beide Bereiche weit ineinander übergehen.
Mission bedeutet: Sendung der Boten in eine andere Kultur, Sprache, Land, Religion
Evangelisation: der praktische Vollzug mit Schwerpunkt "Verkündigung" Röm 10:14
Evangelisten können Missionare sein, wie Philippus Apg 8:5-40; 21:8
Evangelisten können auch als Gemeindegründer tätig sein, wie Timotheus 2.Tim 4:5
aber wir wollen bewusst die Bereiche der Missiologie und Ecclesiologie nur streifen.

1.1.1 Evangelisation bedeutet

Die Verkündigung des Evangelium Jesu Christi durch das Leben und Wort seiner Kinder, Gott zur Ehre und in der Kraft des Heiligen Geistes, damit jeder Mensch, Jesus Christus, als Heiland annehmen und als Herrn dienen kann.

1.1.2 Evangelisation erklärt

die Verkündigung Röm 10:14, 1.Thess 2:3-5, 2.Kor 4:2
Sprache, Klarheit, Einfachheit, Zuhören, Menschenkenntnis,
Kommunikation

des Evangelium Jesu Christi 2.Tim 1:13-14
nicht unser Ev., Ehrlichkeit, Unveränderlichkeit
Paulus Kampf in seinen Briefen gegen die Verwässerung, Veränderung,
Verweltlichung, Verfälschung und Verödung des Evangeliums.

durch Leben und Wort seiner Kinder 1.Thess 2:8
nur Wiedergeborene, Lebensstil, Mut zum ganzheitlichen pers. Zeugnis

Gott zur Ehre Joh 17:4 Mat 6:9-10
nicht unsere Anerkennung, nicht Anzahl der Erlösten,
Verherrlichung Gottes

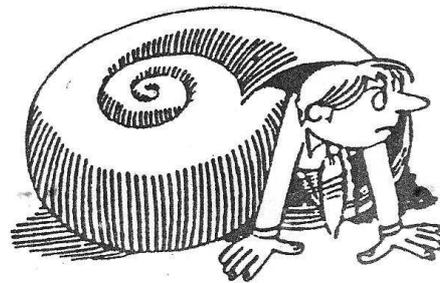
in der Kraft seines Heiligen Geistes Apg 1:8
nicht meine Weisheit, Kraft und Methoden, göttliche Leitung, Jesus erlöst

damit jeder Mensch, Jesus Christus als Heiland annehmen Joh 14:6, Röm 10:13
nicht Erfolg sondern Erlösung,
nicht Rechthaberei sondern Begleitung
HH: Heiland und Herr

und als Herrn dienen kann. Mat 28:19, Apg 2:36, 10:36
Jüngerschaft, Reife, Wachstum, Gehorsam,
Hingabe, Kosten,



1.2 Begriffe zur Evangelisation



Im NT finden wir Begriffe wie

1.2.1 "euangelion"

Evangelium, die gute Nachricht, Freudenbotschaft (87 x)

- meint 1. den **Lohn**, den der **Siegesbote** erhält, da er die gute Botschaft des Sieges bringt. Die Freudenbotschaft ist von dem Boten, der sie bringt, nicht zu trennen, und dieser Bote ist Jesus selbst. Jesus ist Inhalt und Autor des Evangeliums. Jesus ist unser Lohn.
- meint 2. die Botschaft selbst, die **Nachricht des Sieges**. Der Gegenstand der Verkündigung ist immer der Sieg unser Herr Jesus Christus. Jesus selbst ist die Freudenbotschaft, die Pls fortwährend mit diesem Zentralbegriff verbindet (Menschwerdung Gottes, Tod und Auferstehung, Erlösung Röm.1:1ff.
- meint 3. Die Botschaft vom **kommen Christi** Mk 1:1 und auch Jesus hat das Kommen des Gottesreiches als Evangelium bezeichnet.

1.2.2 "besorah, bissar, mebassar"

Das entspricht der Wurzel im AT, dort finden wir den Begriff "**besorah**" (Lohn für gute Botschaft) und "**bissar**" (Freudenbotschaft verkündigen). Der Freudenbote "**mebassar**" verkündigt das **Eintreffen der aus dem Exil** zurückkehrenden Verbannten und damit den Sieg und den Herrschaftsantritt Gottes. Jes 52: 7, 1.Kön 1:42, Jer 20:15

1.2.3 "euangelizomai"

Evangelisieren, eine gute Nachricht bringen, Freudenbotschaft verkündigen (54 x)

Die Bibel gebraucht das Verb „evangelisieren“ immer für die christliche Heilsverkündigung:

- Apg 5: 42 evangelisierten das Evangelium von Jesus Christus
- Apg 8: 4 sie evangelisierten das Wort
- Apg 8: 35 Philippus verkündigte ihm das Evangelium von Jesus
- Eph 3: 8 ist die Gnade gegeben, den Nationen den unausforschlichen Reichtum Christi zu evangelisieren.
- Lk 1: 19 und dir dies zu verkündigen ... (Joh der Täufer)
- Luk 3: 18 ermahnte er das Volk und verkündigte ihnen das Heil
- 1 Thess 3: 6 Timotheus ... und hat uns Gutes berichtet
wörtlich: hat uns gute Nachricht evangelisieren

1.2.4 "euangelistäs"

Evangelist, Verkündiger der Freudenbotschaft nur (3 x) im NT

Hier wird zwischen der **Gabe** des Evangelisten und der allgemeinen **Aufgabe** zur Evangelisation unterschieden. Siehe auch Gabe der Evangelisation.

- Apg 21: 8 Philippus mit der Bezeichnung Evangelist
- Eph 4: 11 Die Gabe des Evangelisten unter den 5 Leitungsgaben der Gemeinde
- 2 Tim 4: 5 tue das Werk eines Evangelisten

1.2.5 "euangelos, angello"

Der Begriff kommt vom iranischen "**euangelos, angelos**" (**Bote**) bzw. "**angello**" (**Engel**), der eine **Siegesnachricht** oder eine persönliche Freudenbotschaft seinem Volk überbringt. Erst seit dem Hellenismus werden diese Begriffe sakral benützt, und beschreiben einen Bote Gottes, der die Heilsbotschaft verkündet.

Auffallend ist, dass wir diesen Begriff nicht in den joh. Schriften finden.

1.2.6 „martyreo“

Johannes benützt vor allem den Ausdruck „**martyreo**“ (für jmd. oder gegen jmd. **zeugen**), was oftmals unter **Lebensgefahr** und **Verfolgung** geschah (auch: Märtyrerbezeug, Blutzeuge).

1.2.7 „kärisso“

Ansonsten finden wir den Begriff „**kärisso**“ (**predigen, verkündigen**), wobei Christus immer der **Mittelpunkt** des Kerygmas ist Apg.2, Luk.24:46-48, 1.Kor.15:1-4, Heb.1:1ff

1.2.8 „dynamis“

Schon im Umgangsgriechisch ergibt sich aus der Wortzusammensetzung eine starke Dynamik. Evangelium ist nicht nur ein Wissen, das man für sich behält, es ist eine Freudenbotschaft, die weitergegeben werden muss. Es ist wirkende Sprache, Machtanspruch, „dynamis“ Dynamit das nach außen drängt 1.Kor1:17+18, Vollzugswort, das heißt:

- Psalm 33:6 im Munde seiner Boten redet Gott selbst: Er spricht und es geschieht
- Phil.1:27 es schafft Glauben
- Röm.1:16 es wirkt Rettung und Glauben
- Röm.2:16 es offenbart Gericht
- Röm.1:17 es macht die Gerechtigkeit Gottes offenbar
- Kol.1:5+23 es bringt Erfüllung und Hoffnung
- Gal.1:11ff es verändert Menschen mit Macht
- 1.Petr.1:23ff es schafft Wiedergeburt

Wir merken, die Evangelisation ist nicht einfach nur Verkündigung des Evangeliums, ohne dass eine Reaktion des Hörers im Blick wäre. Evangelisation ist immer zielorientiert - auf die Umkehr des Sünders aus seiner Gottferne gerichtet und auf die Annahme Jesus Christus.

Dieses Evangelium nennt Paulus „mein Evangelium“ Röm.2:16;16:25 2.Kor 4:3, das unverändert ist Gal 1:6-9.

Die Gegner Paulus haben ein „anderes Evangelium“ 2. Kor 11:4, das sich selbst und nicht Jesus empfiehlt 2.Kor 10:18, Gal 1:10



1.3 Begründung der Evangelisation

1.3.1 Biblische Begründung

Ein Vergleich der fünf Missionsbefehle: Mt 28:18-20; Mk 16:15-18; Luk 24:44-49 (nicht im Imperativ) Joh 20:21-23; Apg 1:8

Ziel: zu Jüngern machen, Buße und Vergebung der Sünden,

Weg: gehet, taufet, lehret

Verheißung: mit sein Gottes und des Heiligen Geistes

Konsequenz: Gericht

Bestätigung: Zeichen

.....

	Auftraggeber	Auftrag	Weg	Botschaft	Ausdehnung	Verheißung	Konsequenz	Dauer	Ausrüstung	Bestätigung
Mat										
Mk										
Lk										
Joh										
Apg										

1.3.2 Theologische Begründung

- **Der vierfache Ruf**

Gottes Wort macht sich viel Mühe, um uns zu diesem Auftrag zu motivieren. Von allen Seiten wird dieser Auftrag an uns herangetragen. Er will, dass wir in Gang kommen, so wie ein Motor, der an allen nur erdenklichen Seiten angeschlossen ist. Aus 4 Richtungen werden wir motiviert:

Ruf von oben	Mat.28:18-20
Ruf von unten	Luk.16,27
Ruf von außen	Apg.16:9
Ruf von innen	2.Kor.5:14

Was bedeuten diese Rufe für dich?



1.3.3 Weitere Theologische Begründungen

- **Doxologische Begründung:**

Verherrlichung und Lob Gottes	Röm 11:36, Joh 17:4ff, Apg 2:47
Anerkennung Gottes Größe und Macht	Mt 5:16
Frucht bringen bedeutet Verherrlichung	Joh 15:8

- **Soteriologische Begründung:**

Suche und Erlösung durch Jesus Christus	Joh 1:10-14
Möglichkeit der Vergebung der Sünden	Joh 1:29
kraftvolle Veränderung und Erneuerung	Jes 53:5, 2.Kor 4:16; Kol 3:10; Röm 12:2

- **Trinitarische Begründung:**

im Wesen und Willen Gottes	Röm5:8, Joh 3:16+17; 2 Petr.3:9, Eph 2:4-6
die Sendung und Liebe Christi die sucht und uns drängt	2 Kor 5:14; Jes 43:4, Gal 4:4
Die Sendung durch den Heiligen Geist	Joh 16:12-13, 2 Kor.3:18; 1.Joh 1:5, Apg 13:1-3
Gott liebt die Menschen – Er will sie durch uns lieben!	Joh.3:17

- **Antropologische Begründung:**

Die Ungerechtigkeit der Menschen schreit nach dem Evangelium	Röm 3: 10–12
Die Verlorenheit drängt nach Verkündigung	Röm 3:23+24
Menschen sind in den Tod geboren	Röm 5:12; Gen 2+3; Eph 2:1-3

- **Eschatologische Begründung:**

Nicht zyklisches sondern lineares Denken. Gott macht den Anfang und ein Ende. Die Zeit ist begrenzt bis zur Wiederkunft Christi Mt 24:14, Mk 13:10, Offb.5:9; Röm.11:1	
Dringlichkeit der Evangelisation, weil die Zeit drängt 2.Petr.3:8-9	
Erwartung des ewigem Gericht	2.Petr 3:7; Luk.13:3 19:10
Hoffnung auf den Neuen Himmel	Offb 21, 1.Petr.1:3-4; 2.Petr 3:8-13

Am Anfang des Prozesses steht nicht **Aktion** oder **Programm!**

Sondern die **Liebe Christi** drängt uns! Joh.15:5 Mt 4: 19

Veränderung beginnt in unserem Bewusstsein - in unseren Herzen und mit unserer Hingabe.

Die Werte, die mein Leben ausmachen werden auch mein Handeln bestimmen!

Mein Glaube, das was ich für wahr halte, wird mein Handeln bestimmen!

1.4 Motivation zur Evangelisation

1.4.1 Herausforderung durch die Schrift

- Eph 5: 1-2. Gottes Leibe soll uns in Bewegung bringen, so wie sie Jesus bewegte
- Mt 12 : 34 wessen des Herz voll ist, des geht das Herz über.
- Luk 9:60 zur Weitergabe der Heilsbotschaft braucht es unbedingt Jünger Jesu, für säkulare Dinge und Nebensächlichkeiten reichen säkulare Personen aus
- Mt 6:33 trachtet zuerst nach dem Reich Gottes
- 1 Kor 6:19-20 du bist teuer erkauf und nicht mehr dein eigen
- Jes 55:11 das Wort wird nicht leer zurückkommen, sondern nach Gottes Willen machtvoll wirken
- Spr. 3:5-6

1.4.2 Demotivationsfaktoren

- Müdigkeit durch den modernen Optionsstress, ständig Entscheidungen treffen zu müssen und dabei wird ein Höchstmaß an Flexibilität gefordert.
- Altbewährtes greift nicht mehr- Neues ist aber noch nicht in Sicht
- Vielzahl von anderen Aufgaben und Verpflichtungen
- zuviel Energie wird in gemeindeinterne Angelegenheiten investiert
- keine Kraft mehr zur Evangelisation
- ein unglaubliches Toleranzdenken und Gleichgültigkeit aus den eigenen Reihen.
- unbewältigte Schuld, eigener Unglaube/ Ungehorsam dem Wort und Auftrag Gottes gegenüber
- fehlende Heilsgewissheit



1.4.3 weitere Motivationsfaktoren

- Lebe in einer persönlichen Begegnung mit Gott und einer ständigen innerlichen **Erneuerung**. Lass nicht ab für die Evangelisation nach dem Willen Gottes zu beten.
- Bitte von ganzem Herzen nach Möglichkeiten, das Evangelium weiterzusagen und es tauchen **Gelegenheiten** auf, die du nie erwartet hättest.
- Rücke die Evangelisation in dein Bewusstsein als eine **Priorität**.
- Schaffe **Freiräume** für das Eigentliche, sage Nein zu Nebensächlichkeiten.
- Suche nach konkreten Möglichkeiten der Umsetzung, wo du auch Begleitung angeboten bekommst erleben!
- Schärfe deine eigenen **Position**: Heilsgewissheit; Verlorenheit des Menschen. Vertraue, dass Gott Menschen schon **vorbereitet** hat und bete für offene Augen und klare Führung. Joh 5:19 ff
- Erwinnere dich an das Prinzip von **Saat** und **Ernte**: Wer nicht sät- wird nicht ernten! Wer viel sät- wird auch mehr ernten können! Noch nie gab es eine so große geistliche Not auf dieser Welt und noch nie eine so große Chance, Möglichkeit und Freiheit, das Evangelium zu verkünden, wie heutzutage. Es gibt kein schöneres Erlebnis als zu sehen, wie Gottes Kraft Menschen machtvoll erneuert. Der Missionsbefehl ist keine **KANNBESTIMMUNG**, sondern ein göttlicher Auftrag an alle Christen. Misstrauere dem Argument: " Die Menschen sind nicht offen und verschlossen!" Oft sind wir Christen nicht offen dem Befehl Gottes zu gehorchen und ihn umzusetzen!"
- Lass dich von der Liebe zu Gott und er Liebe zu deinen Nächsten bewegen, du investierst in die **Ewigkeit**. Dein bewusstes Wissen um die himmlische Bürgerschaft lässt dich nicht in aller Ruhe die Arme überkreuzen und die Zeit verstreichen, während es in deinem Umfeld noch Menschen gibt, die nichts davon wissen. Der Lohngedanke kann motivieren.
- Es gibt auf der ganzen Welt niemand, der **dich** in deinen Zeugendienst **ersetzen** kann, wenn du schweigst, allenfalls die Steine Luk 19:40. Lese Biographien von Evangelisten und Missionaren.

1.4.4 motivierende Bilder und Gedanken

Es ist unsere Aufgabe, die Heilsbotschaft von Christus zu bezeugen als die **bedeutendste Rettungs-Aktion**, die je unsere Erde betroffen hat.

- Wenn eine Arzt weiß, dass in seiner Gegend eine **todbringende Epidemie** um sich gegriffen hat und er über das Medikament verfügt, das die weitere Ausbreitung stoppen kann, ist es seine Pflicht, eben dieses Medikament unter die Leute zu bringen und nicht an nebensächlichen Krankheiten herumzuoperieren
- Du wirst den **Rettungsring nicht als gemütliches Sitzkissen** an Bord benützen, wenn an dir in Seenot geratene Menschen ertrinkend vorbeitreiben, sondern du wirst es auswerfen und wenn es sein muss, selber ins Wasser springen.
- Du wirst kein Essen wegwerfen, wenn halb **verhungerte Kinder vor deiner Türe** um ein Stückchen Brot betteln, sondern du wirst bestimmt noch einen Liter Milch vom Keller mitgeben.
- Die Evangelist ist wie das **Gebärorgan am Leib**. Nur **eine gesunde Gemeinde**, mit den verschiedenen Organen, kann Leben zur Welt bringen und gesund wachsen
- Du **empfehlst** doch ohne Probleme deinen Freunden, das Buch, das dir so gut gefiel und das Medikament das dir so gut half? Warum behältst du deinen Glauben für dich? Ist Jesus dir nicht wert genug, weitergesagt zu werden?
- Welche Seiten der Evangelisation wollen diese **biblischen Bildern** zum Ausdruck bringen?

- Mt 4:19; Lk 5:1-11

- 2.Tim 2:6; Lk 8:5-15

- 1.Kor 9:23-26; Heb 12:1-2

- 2.Tim 2:3-4; Eph 6:10-20

- 2.Kor 5:20; Lk 10:1-3.16-17

- 2.Kor 5:18; 1.Kor 9:16-17



1.4.5 Zitate von Evangelisten

- Die Zuschauer in unseren Gemeinden müssen in Teilnehmer am Reich Gottes verwandelt werden. Es geht nicht darum die Leute fromm zu mästen, sondern wir müssen sie trainieren!

(Alexander Garth, Stadtmission Berlin)

- Ohne ein Herz, dass für Menschen schlägt, hat mein keine Grundlage oder geistliche Reserven, die wir für die Evangelisation brauchen. (.....glühende Retterliebe)

- Die Leute von Greenpeace setzen trotz aller Gefahren ihren Körper aufs Spiel und sind Existentiell in ihrer „Mission“ unterwegs, während wir höchstens zeitmäßig etwas beeinträchtigt sind. (Arno Backhaus)

- „Die Weltevangalisation ist der größte **Auftrag**, der je den Menschen anvertraut wurde. Er stammt von der größten **Person**, die je gelebt hat, betrifft die größte **Vollmacht**, die uns je offenbart wurde und ist mit den größten **Verheißungen** versehen, die je aufgeschrieben wurden!“ (Bill Bright)

- Mit Sammeln werden wir vergammeln, wir müssen streuen, dann werden wir uns freuen. Glaube ist das Handeln und das geistliche sichtbare Zeugnis des Heiligen Geistes (Gunther Kiene)

- Viele Christen sind sich ihres geistlichen Kapital unbewusst und leben oft ein Leben das gekennzeichnet ist von Niederlagen. (David Burt)

1.4.6 Fragen und Aufgaben zur Motivation

1. Was hat dich bisher behindert, evangelistisch aktiv zu sein? Diskutiere 1.Joh 4:18 als das Gegenmittel gegen die Menschenfurcht:

2. Wie können wir andere zur Evangelisation mobilisieren? Lese Mt 9:35-38 und bewerte die Leidenschaft, die Jesus selbst motivierte. Suche weitere Motivationsgedanken

3. Wie bringen wir uns selbst zur Evangelisation mobilisieren? Was hat Gott IN UNS zu heiligen 1.Pet 3:14-16? Was hat das mit unserer Motivation zur Evangelisation zu tun?

4. Wie können wir der eigenen Selbstbezogenheit entgegenwirken? Studiere die Motivation Jesajas Jes6:8-13; Mt 13:14-15; Mk 4:12; Luk 8:10; Joh 12:40; Apg 28:26-27

Ich bete, dass diese Motivationsgedanken etwas mehr sind, als nur eine Theorie

1.5 Kraft der Evangelisation

1.5.1 Der Heilige Geist

Gott verlangt von dir niemals etwas, was er dir nicht zuvor gegeben hätte: Frieden, Vergebung, Liebe, Freude, Sieg, Mut, Kraft, Trost, Suche die nachweisende Bibelstellen!

Jesus hätte dich nie mit ein paar Leuten vor ein Heer unbezwingbarer Krieger gestellt ohne dich mit der übernatürlichen Ausrüstung des Heiligen Geistes zu bevollmächtigen. Vgl. Richter 7:1-8

Der Heilige Geist selbst...

Joh 15:26-27	gibt Zeugnis	Apg 1:8	befähigt dich das Gleiche zu tun
Mt 16:17	gibt Klarheit	1.Kor 2:14	gibt die überzeugende kraftvolle Botschaft
1.Thess 1:4	überzeugt die Menschen	Eph 1:17-18	öffnet Augen, offenbart die Wahrheit Gottes
2.Tim 2:25	führt zur Buße	Joh 3:5-9,3:63	erneuert den Menschen, gibt neues Leben
Joh 14:17	lebt in den Christen	2 Kor 1:22, 5:5	versiegelt für die Ewigkeit
Röm 8:15	gibt Heilsgewissheit		

Wenn du dir der Gegenwart des Heiligen Geistes bei der Evangelisation nicht ständig bewusst bist, wirst du nur ein pragmatischer und kalkulierender Zeuge Gottes sein und du wirst dich nach mühevoll nach neuen Techniken, die einen gewissen Erfolg versprechen, ausstrecken. Durch den Heiligen Geist brauchst du nicht mehr mit deinen „fleischlichen Waffen“ gegen die Finsternis und ihre Philosophie ankämpfen.

1.5.2 Gebet und Geistlicher Kampf

Da die Evangelisation eine übernatürliche Angelegenheit ist, ist das Gebet und der geistliche Kampf unablässig 2.Kor 10:3-5. Wir kämpfen ja nicht gegen Fleisch und Blut Eph 6:10-20, denn es ist der Feind der die Menschen verblendet 2.Kor 4:4, täuscht und belügt Joh 8:44, 2 Thess 2:9-12, Offb 12:9, verklärt 2 Tim 2:26, und gefangen hält Kol 1:13. Vor dieser Macht Satans sind unsere Strategien nicht mehr als ein unzulänglicher Witz. Deshalb ermahnt Paulus zum beharrlichen Gebet Eph 6:18, denn der Geist Gottes wirkt nicht kaum dort mit durchschlagender Macht, wo man ihn nicht darum bittet Jak 4:2.

Der Teufel wird dich nicht in Ruhe lassen, wenn du anfängst zu evangelisieren. Er wird dich von außen und von innen angreifen, er wird versuchen dich abzulenken oder zu demotivieren, er wird deine Integrität und Einstellung zerschlagen versuchen, dir deine Unzulänglichkeit klar vor Augen stellen, dich von der Gemeinschaft mit Gott oder den Geschwistern trennen wollen 1 Thess 2:18, oder auch in Anfechtung und Verfolgung stürzen Offb 2:10, 6:9, 12:17, nur damit du nicht in Gottes Namen gehst und predigst.

Die Evangelisation ist ein geistlicher Kampf, der in dir aber auch um dir tobt. Nur Gott hat die richtige Kampfmittel, aber er hat sie dir gegeben, es ist dein Kampf Eph 6:12-18, den du gegen den in der Finsternis herrschenden bösen Geister zu führen hast. Zwei gravierende Fehler werden dabei oft gemacht. Entweder man unterschätzt den Feind, leugnet sogar zum Teil seine Existenz als aggressive Person ab, und sieht ihn nur als eine allgemeine böse Macht. Da sie so Subjekt sei, könne man ihr auch nicht konkret widerstehen. Nun, mit dieser Einstellung braucht man sich nicht zu wundern, wenn man kein „Land“ dazu gewinnt. Jesus selber hat den Feind radikal enttarnt Joh 8:37-45 „ihr habt den Teufel zum Vater“, und hat klargestellt, dass man den Feind, bevor man in sein Reich eindringt, fesseln muss Mt 12:22-30. Der andere Fehler ist der, dass man den Feind weit überschätzt, ihm zuviel Präsenz, Macht und Wissen zuschreibt und die menschliche

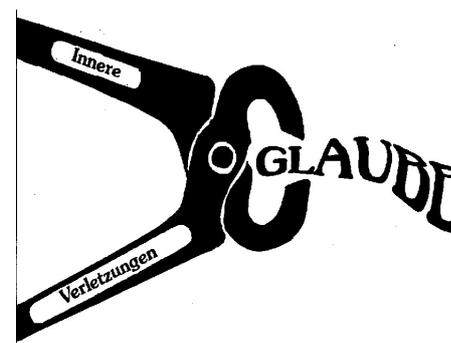


Dimensionen bei einer möglichen Hilfestellung durch Seelsorge, Psychologie, etc. für nichtig erklärt. Da werden dann Besessenheiten und Geister ausgetrieben, die nicht vorhanden waren und verletzt noch mehr, anstatt zu helfen oder gar zu heilen.

Es braucht im geistlichen Kampf die Gabe der Geisterunterscheidung, um den Umfang der realen Konfrontation mit Satan klar zu erkennen um zielsicher und siegreich mit den geistlichen Waffen kämpfen zu können und den Feind im Gebet widerstehen zu können. Jesus hat den starken Mann durch seinen Tod und Auferstehung gebunden Kol 2:15, und nur durch das Gebet und Fasten kannst du seinen „Hausrat rauben“, d.h. effektiv evangelisieren Mk 3:27, 9:14-29. Du bist aufgerufen, zum Kampf gegen Satans Machenschaften...

1.5.3 Glaube

Begründe inwiefern der Glaube zur Kraft der Evangelisation beiträgt:



1.5.4 Opposition Satans

Die Strategie Satans und Gottes Hilfe in Apg 4 - 6					
Apg	Satans Strategie	Satans Mittel	zielt auf ...	führt zu ...	Gottes Gegenmittel
4,3f 5,18 5,40	Verfolgung	Inhaftierung Schläge, Verhör, Drohung, Befehle, Verbote	Körper & Seele	Schmerz, Leid, Angst	Kraft, Mut, Befreiung, Wunder, Gamaliels Rat
5,1-11	ethische Auflösung / Kompromisse	Lüge, Heuchelei, menschliche Anerkennung ...	Verhalten, Ethik	Kompromiss, Lauheit	Gericht durch ein Wunder, Maßstab Gottes neu aufgerichtet
6,1-7	Ablenkung	Konflikte in der Gemeinde, Ablenkung von den Prioritäten	Arbeit, Dienst	Überarbeitung, Lahmlegung	Weisheit durch den Heil. Geist, Führung, Delegieren

1.5.5 Was die Verfolgungsberichte zeigen

- 4:19 Gottes Wort ist nicht zu stoppen
- 4:22 die Freude ist nicht zu vertreiben
- 4:20 ein klares Bekenntnis bleibt
- 4:23-29 das Gebet wird intensiver
- 5:11 die Gemeinde wird gereinigt
- 5:12 es entsteht eine neue Hingabe
- 5:13 die Schwelle wird höher gesetzt
- 8:1 Flucht ist durchaus in Ordnung
- 6:7 Gott kommt trotzdem zum Ziel
- 6:8ff es gibt nicht immer ein Happy End

1.6 Evangelisationskonferenzen

1.6.1 Berliner Kongress für Evangelisation 1966

Berufen von der Billy Graham Evangelistic Association mit 5000 Teilnehmer unter dem Motto: „Let the world hear his word!“ und Gründung der AfeM (Arbeitsgemeinschaft für evangelikale Missiologie in Deutschland). Es wurde kein Beschlussorgan gegründet, sondern eine Verpflichtung zur Evangelisation eingegangen. Die AfeM wurde zur Herausforderung vieler evangelistischer Missionsarbeiten.

1.6.2 Konferenz für leitende Evangelikale in Singapur 1968

1.6.3 Europäischer Kongress für Evangelisation 1971

1.6.4 Weltkongress in Lausanne 1974

- **Lausanner Verpflichtung:**

„**Evangelisieren heißt, die gute Nachricht zu verbreiten, dass Jesus Christus für unsere Sünden starb und von den Toten auferstanden ist nach der Schrift und dass er jetzt die Vergebung der Sünden und die befreiende Gabe des Geistes all denen anbietet, die Buße tun und glauben...** Evangelisation ist in ihrem Wesen nach die Verkündigung des historischen, biblischen Christus als Heiland und Herrn. Ziel ist, Menschen zu bewegen, zu ihm persönlich zu kommen und so mit Gott versöhnt zu werden. Wer die Einladung des Evangeliums ausspricht, darf nicht verschweigen, das Nachfolge etwas kostet. Jesus ruft alle, die ihm nachfolgen möchten, auf, sich selbst zu verleugnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und sich mit seiner neuen Gemeinschaft zu identifizieren. Das Ergebnis der Evangelisation schließt Gehorsam gegenüber Jesus Christus, Eingliederung in seine Gemeinde und verantwortlichen Dienst in der Welt ein.“
Bekanntnisse oder Erklärungen waren stets eine Gegenbewegung gegen falsche Tendenzen.

1.6.5 Konferenz für Evangelisation in Amsterdam 1983

Mehr als 4000 Evangelisten aus 133 Länder erwiderten jeweils laut: „dazu bekenne ich mich“, als Billy Graham die **15 Verpflichtungen von Amsterdam** vorlas:

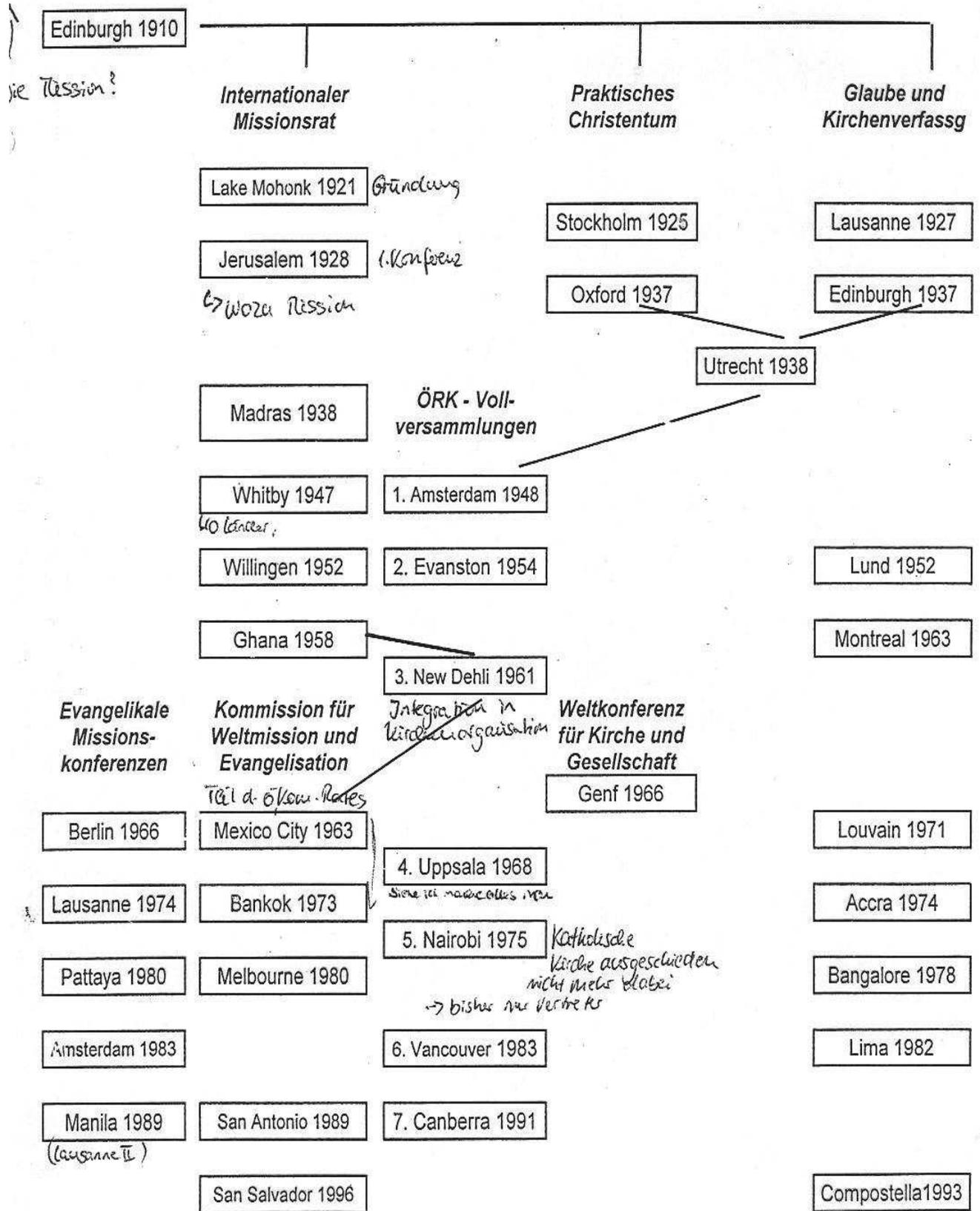
1. *Wir bekennen Jesus Christus als wahren Gott, als unseren Herrn und Erlöser, wie Er in der Bibel dem unfehlbaren Wort Gottes offenbart ist.*
2. *Wir verpflichten uns, dem Missionsbefehl unseres Herrn von ganzem Herzen zu folgen. Wir sind bereit, überall hinzugehen, alles zu tun und zu opfern, was immer Gott von uns verlangt, um diesen Auftrag zu erfüllen.*
3. *Wir wollen den biblischen Auftrag Gottes zum evangelistischen Dienst folgen und sind bereit, uns dieser ernstesten Verantwortung zu stellen, das Wort Gottes in der ganzen Welt zu verkündigen, wann immer Gott die Gelegenheit dazu gibt.*
4. *Gottes Liebe gilt der ganzen Menschheit, die ohne den Glauben an Jesus Christus unter dem Gericht bleibt und verloren ist.*
5. *Die Mitte der biblischen Botschaft ist die gute Nachricht der Erlösung durch Gott, die wir allein durch den Glauben an den auferstandenen Herrn Jesus Christus und an sein Sühneopfer, das er am Kreuz für unsere Schuld gab, empfangen.*
6. *In unserer Verkündigung des Evangeliums sind wir uns der Dringlichkeit bewusst, Menschen zur Entscheidung zu rufen, Jesus Christus als Herrn und Erlöser nachzufolgen. Dies wollen wir mit Liebe tun, ohne Druck oder Manipulation auszuüben.*
7. *Wir brauchen und erbeten die Leitung des Heiligen Geistes und Seine Fülle für unsere Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi, denn nur Gott kann Sünder zur Umkehr rufen und ihnen ewiges Leben schenken.*

8. *Wir wissen, dass wir als Diener Gottes zu einem geheiligten und reinen Leben verpflichtet sind, weil unser Leben Jesus Christus in der Gemeinde und in der Welt sichtbar machen soll.*
9. *Das regelmäßige, treue Gebet und das gründliche Bibelstudium sind entscheidend für geistliches Wachstum und befähigen zu einem Dienst in Vollmacht.*
10. *Wir wollen uns als treue Haushalter aller Güter erweisen, die Gott uns anvertraut hat, und jederzeit bereit sein, Rechenschaft über die finanzielle Situation unserer Arbeit abzulegen und ehrliche Statistiken weiterzugeben.*
11. *Unsere Familien sind uns von Gott anvertraut als ein heiliger Schatz, dem wir die gleiche Treue schulden wie unserem Auftrag zum Dienst am Nächsten.*
12. *Wir haben eine Verantwortung der Gemeinde gegenüber und wollen uns stets bemühen, unseren Dienst so zu verstehen, dass er nicht nur die Gemeinschaft der Gläubigen am Ort, sondern auch die ganze Gemeinde Jesu aufbaut.*
13. *Wir verpflichten uns, für die geistliche Zurüstung derer zu sorgen, die durch unseren Dienst zum Glauben gefunden haben. Wir wollen sie ermutigen, sich in die Gemeinschaft der Gläubigen am Ort einzugliedern, Wir wollen alles tun, um Gläubige anzuleiten, damit sie fähig werden, das Evangelium zu bezeugen.*
14. *Die tiefe Sorge Christi um die persönliche und die soziale Not der Menschen ist auch unsere Sorge. Wir bekennen unsere Verantwortung als Christen und als Evangelisten, mit aller unserer Kraft zur Behebung der menschlichen Not beizutragen.*
15. *Wir rufen den Leib Christi auf: Betet und arbeitet mit uns für Frieden in unserer Welt, für geistliche Erweckung und eine neue Hingabe in der Gemeinde an den biblischen Grundsatz des Vorrangs der Evangelisation, für die Einheit der Gläubigen in Christus und die Erfüllung des Missionsbefehls, bis Christus wiederkommt.*
- 4000 Evangelisten erwiderten laut und hörbar: „Dazu bekenn ich mich!“ Erläuterungen zu den 15 Verpflichtungen in „Biblische Richtlinien für Evangelisten“

1.6.6 Evangelistenkongress „Lausanne II“ in Manila 1989

Unter dem Motto: „Verkündigt Christus bis er wiederkommt“ und im „Manifest von Manila“ wurden mit 21 Punkten zuvorgehenden Verpflichtungen bekräftigt.

1.6.7 Tabelle der großen Evangelisations- und Missionskonferenzen



1.7 Evangelisation und Erweckung

Ein Sinn, Ziel, Bestimmung im Leben zu haben, dass über das Alltägliche geht, das mit dem Übernatürlichen zu tun hat bedeutet Leben. Leben ist nicht existieren. Leben bedeutet von Gott für einen Auftrag gerufen sein, eine intimer Beziehung mit Jesus zu entwickeln, in der Kraft des Heiligen Geistes Gottes Licht auf dieser Welt zu entzünden, die Macht der Dunkelheit mit der Satan die Menschen verdunkeln möchte zu brechen. Röm 6,11 „aber weil ihr mit Christus verbunden seid **lebt** ihr für Gott“. Die Gemeinde Jesu in Europa braucht dringend eine „Metarmorphosis“, eine persönliche Erweckung.

1.7.1 Geschichte

- **1-4 Jahrhundert:**

Jesusbewegung war eine Erweckung zunächst in Israel, Kleinasien: Apg.

Das ganze Römische Reich, ca. 10% wurden bis Ende des 1.Jh mit dem Evangelium durchdrungen. Ab dem Ende des 4.Jh. wurde das Römisch Reich trotz massivster Widerstände schließlich durch den Kaiser Konstantin christianisiert.

- **16. Jahrhundert:**

Erweckung als Reformation, Entdeckung der Bibel, Übersetzungen durch Luther, Zwingli, Calvin
Spanien: Casiodoro de Reina und Valero: Bärenbibel: Bär versucht den süßen Honig der aus der Bibel kommt zu machen, aber der Hammer der bestialischen Inquisition verhindert es. Zwei Gemeinden entstanden, wurden verfolgt, verteufelt, unterdrückt, vernichtet und ausgerottet und bis Anfang 19 Joh gab es kein evangelisches Zeugnis in Spanien. Noch 1965 gab die Kirche einen Kodex verbotener Schriften heraus, darunter die Bibel. Erst seit 25 Jahren Religionsfreiheit

- **Feind kämpft gegen Erweckung:**

1. offene Verfolgung:

2. Ablenkung: Fallas, alle ethischen Normen für eine Woche außer Kraft gesetzt

3. Irrglaube: Wiedergutmachung mit Pilgerzügen zu Schutzpatronen „Romerias“, mystischer Glaube

4. Materialismus:

5. Institutionalisierung: Satan versucht, dass sie zu einer toten Tradition wird mit er die Leute ihr Gewissen beruhigen können.

- **19-21 Jahrhundert:**

Zeitalter der weltweiten Erweckungen, angelsächsische Erweckungen

USA: Charles Finney, George Whitefield: bis zu 500.000 Bekehrungen wöchentlich, 30 % ev.

1858 Gebetsbewegung nach Schottland – 1 Mio.

England: John Wesley – Methodismus

Südafrika: meth. Kirche in 3 Jahren über 30 % der Bevölkerung

Indien Wachstum von 70 % in allen Provinzen

Korea 400 % Wachstum 1903-7

Indonesien 1903 von 100.000 – 300.000

1860 in Deutschland: Bibelgesellschaften waren Auslöser für Erweckungen

First World Missionary Conference in Edinburgh 1910: Lema: Die ganze Welt in unserer Generation gewinnen. Konzentration auf unerreichte Stämme, 1. Weltkrieg machte diese Traum der Machbarkeit zunichte

- **Erweckung im 21 Jahrhundert**

Realität in Europa ist:

½ Jahrhundert ohne Erweckung in Europa – Zeitalter des Verlustes: Säkularisierung,

Postmodernität, Kirchen stehen leer, Austritte weit größer als die Zugänge,

Unglaubliche Erweckungen in der dritten Welt. Anzahl der Gläubigen vom Westen sinken

prozentual auf weniger als 10% der Weltchristenheit. Anstieg der Gläubigen aus der dritten Welt

steigt rapide an. Weltweite Veränderungen setzten sich in Gang. Immer mehr Missionare kommen aus der „dritten Welt“



The church in A.D. 100



The church in A.D. 1500



The church in A.D. 400



The church in A.D. 1990

(Quelle: World Vision)

1.7.2 Zweite Erweckung

Nicht alles was nach Erweckung aussieht war ein Segen. Es gab einen enormen Verlust einer gesunden Lehre. Erweckungszeiten sind emotionelle Hochzeiten, wo die Emotionen kontrolliert wurden war man nicht so anfällig für Irrlehren und Irrwege. Extravagante Gefühlerlebnisse nahmen überhand: nervöse Ticks, lachen, umfallen, brüllen, laufen...und wurden unter dem Begriff: Revivalism zusammengefasst. Der Glaube diente dazu, emotionelle Erfahrungen zu machen, die Lehre von Jesus Christus...Leben in Christus Römer 12-16 war nicht so wichtig
Dynamik des Revivalism löste vielerorts die Gemeinde ab
Mit der neuen Spiritualität schien die Heiligung und das Gemeindegewachstum nicht nur wünschenswert, sondern machbar zu sein

1.7.3 Was ist eine Erweckung?

Erweckung ist ein neues Wort aus dem 18. Joh um eine bisher nicht bekannte großartige Erfahrung mit Gottes Macht zu beschreiben, die man folgendermaßen zusammenfassen könnte:

- Machtvolles übernatürliches Wirken des HG
- Die die Bekehrung von Tausenden zu Folge hat (3 Arten des Wachstums: 1. normales Wachstum... 2. Wachstum in Verfolgung und Diskrimination: hier zeigt sich die Echtheit des Kraft des Glaubens wie an keiner anderen Erfahrung – höchster Sieg des Glaubens gegen die Pforten der Hölle – Spanien: viele Ältere haben noch Erlebnisse an Francos Zeiten: „Wir haben die Bibel öffentlich mit zur Arbeit genommen“, andere durften nicht heiraten, nicht in höhere Schulen gehen, etc.. 3. übernatürliches Wachstum)
- Der Glaube wird in einer ganz neuen Tiefen erfahren und gelebt, die die Gemeinden in ihrer Lebendigkeit restaurierten. Unerklärliches übernatürliches Wachstum entsteht.

- Ludwig Ohr: *Wenn ich evangelisierte, ist wenig passiert, wenn ich aber über Erweckung predigte, ist viel passiert.*

- Jonathan Edward, reformierter Theologe der als einziger sein ganzes Leben eine Erweckung erlebte: *In Zeiten der Erweckung passiert in kürzester Zeit weit mehr, mehr als man jemals erwarten oder träumen könnte - als in 10 Jahren treuer Arbeit möglich ist*

1.7.4 Welche Art von Erweckung erwarten wir?

- Propheten über baldige Erweckung in Spanien – herbe Enttäuschung?
- Vergebung der Geschichte erwirken (D – Hitler, Spanien – Inquisition, etc.)?
- Methodengläubigkeit? Pastoren: Wenn du den Schlüssel zum Gemeindegewachstum gefunden hast, dann sag mir das. Tausend von Büchern...über Strategien, über die: *does and don'ts*. Ich glaube nicht an Methoden, sondern an den Messias!
- Erweckung ist keine Massen – Manipulation durch Konzerte, Events, etc...
- Römer 1,16: „denn es ist Gottes Kraft die selig macht alle, die daran glauben“
Authentische Erweckung und Vertiefung des Glaubens, der dazu befähigt, in unserer säkularisierten Welt Zeichen der Hoffnung zu setzen – aber es ist und bleibt Gottes souveräne Handeln

1.7.5 Was ist der Schlüssel für eine Erweckung?

Die, die Zeiten der Erweckung erlebt haben, erzählen von Erfahrungen, die alle normalen Erfahrungen weit überschatten. Es ist mehr als eine Berührung des Heiligen Geistes, mehr als ein übernatürlicher Trost in Zeiten des Unglücks aus dem Wort Gottes, es ist mehr als eine Gebetsnacht oder Gotteserfahrung in der Anbetung. Der Impakt der Gegenwart Gottes war in der ganzen Gesellschaft, innerhalb und außerhalb der Gemeinde zu spüren: Furcht Gottes, Vermeidung allem was gegen Gottes Gesetz und Willen ist (heute ist der Welt Wurst, was Gott denkt), die Bars und Diskotheken hatten schlimme Zeiten, Trunkenheit war kein Thema, Kriminalität nahm ab, heiliges Aurora. Die die sich nicht bekehrten erinnern sich, dass die Gegenwart Gottes so massiv war, dass es für sie schwierig war, keine Entscheidung zu treffen.

Einige immer wiederkehrende Beobachtungen bei Erweckungen sind:

- **1. Gebet: unerwartetes Eingreifen Gottes:**

Billy Graham füllte Stadien: welche Methoden? Er sagte: 1. Gebet, 2. Gebet, 3. Gebet

- **2. Bewusstsein der Sünde**

Ein Gespür der Dringlichkeit der Errettung aller Menschen von Sünde. Jede Gelegenheit wird zum Zeugnis gebraucht. Alle Aktivitäten zielen auf das eine hin: Errettung
Zerbruch vieler Herzen in der Gemeinde, Stolz, Unversöhnlichkeit wichen, weil es um viel Wichtigeres geht. Sehr feinfühliges Gespür von Sünde im eigenen Leben und Mut die Sünden öffentlich zu bekennen.

- **3. Gefühl einer geistlichen Unzulänglichkeit**

Alle Erweckungen hatten einen Vorlauf: Christen wurden sich ihrer geistlichen Oberflächlichkeit bewusst, wie sehr oberflächlich doch ihr Glaube und Überzeugungen waren, spürten Schande und Scham für ihren inneren Zustand, die Weltlichkeit ihres Denkens, die Schwäche ihres Glaubens, das Gefühl der Unfähigkeit Gott zu gefallen

- **4. Gottes Wort unterstellen**

Einige Beispiele, wo Menschen sich Gottes Wort nicht völlig unterstellen:

1. Joh 4,14, Eph 5,18, Mat 6,34, Eph 4,32, Joh 15,5, Joh 14,12

2. Persönlichkeit des Evangelisten

Gott hat kein Stein auf die Erde geworfen, um die froh -und freimachende Botschaft auf der Erde bekannt zu machen. Er hatte immer Menschen mit ihren Stärken und Schwächen gebraucht. Ja Gott selber wurde zum menschlichen Botschafter, zum perfekten Evangelisten schlechthin Heb 1:1-4. Jesus hat nun diesen Auftrag zur Evangelisation an die Christen weitergegeben. Leider scheitern zu oft und zu viele evangelistische Bemühungen, da man sich selber im Wege steht mit einer angekratzten oder auch egozentrierten Persönlichkeit. Und damit der Einsatz unseres Lebens Sinn und Beständigkeit hat, ermahnt die Schrift unentwegt zum Arbeiten und Formieren der Persönlichkeit Röm 12:1-2; 1 Kor 3:9-17.



Viele Christen arbeiten an allen nur erdenklichen Bereichen ihrer Persönlichkeit, nur an ihrem evangelistischen Persönlichkeitsprofil wird eher selten gedacht, wie eine Statistik des ERF's zeigt. Bei insgesamt knapp 10000 Anliegen von 3000 Korrespondenzpartnern mit ca. 5000 Briefen, konnte man unter den ersten 10 Anliegen von über 50 folgende Schwerpunkte sehen:

Psychische Krankheit		932
Geistliche Lebensbewältigung		872
Familienfragen		764
Physische Krankheit		726
Dankbarkeit		495
Lebenshilfe in Fachfragen		472
Gebetsunterstützung		461
Gemeinschaft		409
Fragen zum jeweiligen Lebensalter		349
Weitersagen des Evangeliums, Zeugendienst		342

(Quelle: ERF Wetzlar)

2.1 Persönlichkeitsprofil des Evangelisten

2.1.1 Passiver Zeuge

Auch wenn du nur ein unzureichender und versagender Evangelist wärst, bist du doch unausweichlich ein Zeugnis in deiner Bekanntschaft, da die Menschen aus deinem Lebensstil einen bestimmten Eindruck von Gott und dem Evangelium ziehen. Du kannst dich also nie ganz deiner evangelistischen Aufgabe entziehen. Du bist mindestens ein passiver Zeuge.

Das überzeugende Argument: Vor kurzem traf ich meinen alten Bekannten wieder. Er erzählte mir, dass er Christ geworden ist, obwohl er aus einem christlichen Elternhaus kam und obwohl er jahrelang in Indien und Nepal auf der



Suche nach Gott, nach Wahrheit und echten Erfahrungen unterwegs war. Gründlich hatte er den Buddhismus, den Hinduismus und alle Arten von Meditationen kennen gelernt, viele Bücher gelesen und tausende Gespräche im Orient geführt. Er hatte sich für manche Ideen und Extasen begeistert, aber das Bewusstsein, dass er das Eigentliche noch nicht gefunden hatte, lies ihn nicht ruhig sein. Was ihn dann letztlich überzeugt hatte, war nicht eine kluge Lehre oder eine umwerfende Erfahrung, sondern die Begegnung mit Christen hat ihn von seiner falschen Lebensweise überführt. Er erzählte, wie er zunächst aggressiv wurde, ihren Glauben lächerlich machte, oder nur ihre Gegenwart vermied. Aber das Leben dieser Christen war das einzige überzeugende Argument für ihn.

Du bist das **sichtbare Argument**, dass Gott in unserer Welt gebrauchen will, sind Menschen, die mit ihm leben. Sichtbare Argumente, dort an dem Platz, wo Gott sie hingestellt hat. Mt 5:13-16 (Salz und Licht sein).

2.1.2 Aktiver Zeuge:

Du kannst deine **Verantwortung** dem Evangelium gegenüber nicht nur auf einen passiven Zeugendienst **reduzieren** und nur dann reden wollen, wenn du **gefragt** wirst 1.Ped 3:15. Gott hat dir den **Heiligen Geist** darum gegeben, damit du ihn aktiv bezeugst Apg 1:8; 2 Tim 1:6-8. Die Schrift ist voll von Ermahnungen gegen mögliche Ausreden, um nicht reden zu müssen 2 Kor 5:18-21; Kol 4:2-6; 2 Tim 4:1-5; 1 Ped 3:14-16.

In Joh 17:18, 20:21 bestätigt Jesus sein Zeugendienst als Modell für dein persönliches Leben. Du musst deine Passivität und Gleichgültigkeit überwinden. Zwei Dienste müssen sich in jedem Menschen, der wiedergeboren wurde manifestieren: Die Anbetung und der Zeugendienst. Beide sind **priesterliche Aufgaben** laut 1 Ped 2:9; Offb 5:10. So ist jeder Christ Botschafter an Christi Statt, Sämner, Zeuge, Diener Gottes und Diener des Wortes.

Jeder Christ ein Evangelist? Wie denkst du darüber?

Die Mehrzahl von 500 amerikanischen Topunternehmern führten ihre Qualifizierung für Leitungsaufgaben auf ihre Elternhäuser zurück. In ihrer Kindheit wurde die Grundlagen gelegt für Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, u.v.a. Ihr Charakter wurde von Anfang an gefördert und positiv beeinflusst. Niemand ist später daran interessiert ihnen diese Fähigkeit beizubringen, sie werden einfach vorausgesetzt. Fachleute sprechen bei Leiterschaftsschulungen bei Führungspersönlichkeiten von 1/3 Kompetenz aber 2/3 Persönlichkeit. (Horst Buchholz)

Deine Persönlichkeit setzt sich aus einer Vielzahl von Eigenschaften, Gefühlen, Prägungen, Erfahrungen, Temperament, Charakter, geistliches Leben,... zusammen. Bestimmte Situationen und Personen, Erfahrungen und Erlebnisse können dich beeinträchtigt haben, emotionelle Verletzungen deine Ausstrahlung geschwächt haben. Weil aber deine Persönlichkeit von immenser Bedeutung bei der Verbreitung des Evangeliums ist, ist es unablässig, dass du es Gott erlaubst, dein Leben komplett zu heiligen und zu verändern, wie ER es für gut hält.



Leider hab ich wegen unseren Gemeinde-Meetings keine Zeit für deine Fragen....

2.2 Geistliche Leben des Evangelisten

2.2.1 Gemeinschaft mit Gott

Geistliches Leben und evangelistischer Freimut kommt nicht durch akademische Grade, sondern wächst aus der Gemeinschaft mit Gott selbst Apg: 4: 13.29. Du kannst in deiner Wirkung nach außen nicht mehr darstellen, als du nach drinnen selber bist- sonst spielt sich deine Evangelisation nur auf dem Niveau eines frommen Schauspielers ab. Geistliche Ziele werden nur mit geistlichen Mitteln erreicht. Die Stille ist keine Leistung vor Gott, aber du brauchst sie.

Das Wesentliche des Trainingsprogramms Jesu war die ganz persönliche Zeit mit den Leuten. Sein Ziel war es, Menschen näher zu sich zu bringen! Joh 18: 19 Die Aneignung von Wissen wurde durch die Gemeinschaft mit Jesus als Rabbi und die praktischen Unterweisung zum persönlichen Erlebnis. Jesu Worte sind immer wieder : "Folge mir nach!" "Komm und sieh" "auf das sie bei ihm sein sollten!" Selbst im eigentlichen Dienst, wurden die Jünger parallel angeleitet und unterwiesen. Sein exemplarischer Dienst war auch Anschauungsmaterial Luk 9:57-62.

Und das, was Jesus sichtbar für seine Jünger war, ist nun der Heilige Geist unsichtbar in dir. Der Heilige Geist arbeitet nicht auf eine selbständige und mystische Art und Weise, sondern durch und mit dem Gläubigen. Er sondert sein Volk aus und reinigt es und lehrt sie die Wahrheit Joh 15:3; 17:18-19. Er führt sie zu den Menschen Apg 8-10.16. Er befähigt sie zum Reden Mt 10:19-20; Apg 4:31. Er bestätigt die Botschaft Mk 16:20; - Apg 5:32; 1 Thess 1:5. Er hilft im Gebetskampf Joh 14:12-23; Röm 8:26-27. Bist du getrieben vom Heiligen Geist? Lebst du in dieser Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist und in seiner Fülle?

2.2.2 Vergebung aus Gott

Sünde blockiert das geistliche Leben, ganz egal, ob es sich um Sünde handelt im Verhältnis zu Gott oder zu Menschen Ps 24: 4+5; 32: 1+2; Jes 59: 1+2 Leider haben wir uns an das Vorhandensein der Sünde gewöhnt und uns damit arrangiert. Bsp: Talmud: Wer eine Sünde zweimal tut, nennt es nicht mehr Sünde! Verborgene Sünde ist offener Skandal im Himmel! Menschen, die unvergebene, bewusste Schuld in ihrem Leben tolerieren, werden ihre geistliche Kraft blockieren. Darüber kann auch ein starkes Engagement nicht hinwegtäuschen. Ps 31:11 *Meine Kraft ist verfallen durch meine Missetat.* Fehlende Durchschlagskraft und fehlende Motivation kommt vor allem durch unbereinigte Schuld. Versuche nicht mit einem ungeklärten Verhältnis zu Gott oder zu einem Menschen das Evangelium zu verkündigen, sondern nütze die Zeit um Dinge zu klären. Es gibt einen klaren Zusammenhang zwischen dem Sieg über die Sünde (bekennen der Schuld) und der Kraft in der Evangelisation. Suche nicht nach neuen evangelistischen Techniken, denn sie werden nichts bringen, wenn du nicht zuvor innerlich zur Erneuerung durchgedrungen bist.

Viel Leid in der Evangelisation ist durch das Vergleichen mit anderen erfolgreichen Evangelisten geschehen. Und die Folgen sind oftmals ein fehlendes JA zu sich selbst, Minderwertigkeitskomplexe und Mutlosigkeit. Du musst dich so wie Gott dich geschaffen und ausgerüstet hat selbst annehmen, sonst stehst du dir selber und Gott immer wieder im Weg. Wie willst du glaubhaft vermitteln, dass Gott uns liebt, so wie wir sind, das er sinnerfülltes Leben gibt, das wir wertvoll vor ihm sind, wenn du das selbst nie für dich in Anspruch genommen hast?

2.2.3 Gehorsam gegenüber Gott:

Die letzte Aufgabe, die uns Jesus übergab, war die Evangelisation der Welt Apg 1:8-9. Und als Jünger Jesu erkennen wir seine Herrschaft in unserem Leben an, und gehorchen seinem Auftrag. Und dabei tun wir das nicht unwillig oder gezwungenermaßen, sondern aus reiner Liebe zu unserem Herrn. Joh 14:21-23; 2 Kor 5:14-15 Wir lieben ihn, darum gehorchen wir ihm. Jesus

läuft denen nicht nach, die ihm nicht gehorchen wollen Joh 6:60-68. Jesus akzeptiert auch nicht, dass Leute eigene Bedingungen bzgl. der Jüngerschaft stellen Lk 9: 57-62. Er erlaubt es aber, dass sie die Kosten überschlagen Lk 14: 28.

Gehorsam schließt Hören und Neuorientierung mit ein. „Geh - Horsaam!“ Jesus ist bereit geistliche Unreife geduldig zu ertragen. Er wollte keine Kopfnicker sondern Leute mit echter Erkenntnis Joh 8:31. Dabei ist der absolute Gehorsam ein Grundsatz Jesu. Er kam um den Willen des Vaters zu tun Joh 4:34+5:30. Am Kreuz zeigte er ein für allemal, dass dieser Gehorsam keinen Kompromiss zuließ!" Wenn wir nicht bereit sind, zu tun, was er von uns erwartet, dann ist fraglich, ob wir jemals im geistlichen Leben und im Auftrag der Evangelisation wachsen werden. Ein veränderte Welt entsteht durch veränderte Menschen. Eine gerettete Welt durch gehorsame Menschen. Es waren einfachen Leute, die Jesus berief nicht die, von denen man es erwartet hätte die Welt zu gewinnen, aber Leute, die Jesus bedingungslos glaubten und gehorchten. Fazit: Jesus kann jeden brauchbar machen, der brauchbar werden möchte.

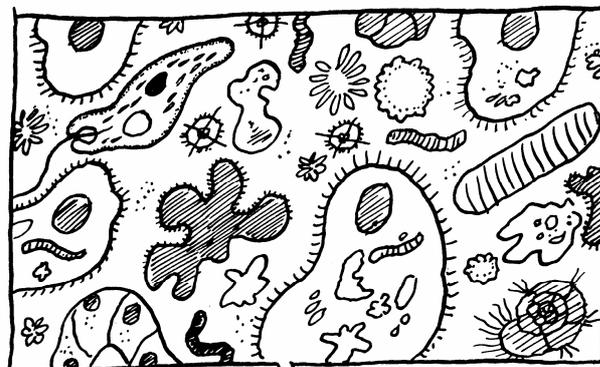
2.3 Einstellung des Evangelisten

Die Schrift hält sich überraschend bedeckt in Bezug auf die uns so unglaublich wichtigen **Methoden** und **Strategien** bei der Evangelisation. Von Paulus kann man zwar so einiges abschauen. Viele Evangelisationsbücher legen den Schwerpunkt auf den Bereich der Methodik und auch wir wollen später noch verschiedene Methoden und Strategien anschauen. Aber die heilige Schrift ist es viel mehr darüber besorgt, wie denn deine **innere Einstellung** aussieht.

Gott erwartet, dass du mit folgender Einstellung evangelisierst:

- **liebend und sorgend** Mk 12:30; 2 Kor 5:14; Mt 18:11ff; 1.Kor 13:4-7
deinen liebenden Eifer für Gott, der das absolute Anrecht auf den Menschen hat und eine tiefe Sorge um den verblendeten Menschen, bewirken, dass deine Evangelisation nicht kalt, lieblos und arrogant ist.
- **leidenschaftlich und brennend** Mt 9:36; Lk 19:41;
die unendliche Seelennot und das immense Angebot Jesu kann in dir ein Feuer entfachen. Du solltest aber stets klar unterscheiden, zw. einem biblischen Jammer und einer menschlichen Gefühlsduselei.
- **freimütig und tapfer** Apg 4:13,29,31; 9:27-29; 19:8; Eph 6:19-20; Phil 1:28; 2.Tim 1:7
du kannst von Naturell aus schüchtern sein, aber der, der in dir ist, ist es nicht. Gott hat dir nicht einen Geist der Furcht gegeben. Paulus bezeugt, wie seine geistl. Väter, trotz Todesgefahr den Herrn mutig.
- **furchtlos, ohne sich zu schämen** Mt 10:32-33; Röm 1:16; Phil 1:20; 2.Tim 1:8-12; 1 Pet 4:16
du kannst am Leben der Apostel sehen, wie sie selber gegen das Problem der Scham zu kämpfen hatten. Der Feind will dir weismachen, wie lächerlich, aufgesetzt und absurd dein Bemühen doch ist.
- **aufopfernd und hingebend** Apg 20:24; 2 Kor 6:3-10; 11:23-29; Röm 9:1-3; 12:1; Mt 18:11ff
du kannst Jesus nicht dienen, ohne dein Kreuz zu tragen, ohne dass du deine persönlichen Interessen und Vorlieben auf seinem Altar opferst, ohne dass du dein Leben ganz in seine Hand legst.
- **unermüdlich und geduldig** 1.Kor 15:58; 2.Kor 4:1; Kol 1:29; 2.Tim 2:1.24-26; 4:2
du wirst Niederlagen, Mutlosigkeit und Müdigkeit erleben. Aber du kannst durch die Liebe, Gnade und Kraft Gottes zu einer nie gekannten Ausdauer trotz Entmutigungen kommen.
- **dringlich und wichtig** Apg 6:2-4; 9:20; 1.Kor 9 16-17; 2.Kor 5:11+20; 2.Tim 4:1+2; Mk 6:34
es wird zu deinem dringlichsten Anliegen werden, wenn du dir deiner ewigen Verantwortung klar bewusst bist. Du weißt nie, ob den Zuhörer nochmals eine Chance in seinem Leben bekommt.

- **fröhlich und von Herzen** Psalm 40:3; 51:12-13; Apg 4:20; 5:41, Röm 1:15-16; Phil 4:4-5
nur wenn du aus einer erquickten Gemeinschaft mit Gott kommst, kannst du ihm voller Freude dienen. Was du mit geteilten Herzen tust, kommt zerfranst an!
- **ehrfürchtig und echt** 2.Kor 2:14-17; 1.Tim 6:20; 2.Tim 1:12-14; 2:15
dein Zeugnis ist keine triviale Nebensächlichkei, sondern ein heiliger und ernsthafter Dienst für Gott an den Menschen, die ewiglich verloren gehen. Diese Verantwortung muss du ehrfürchtig annehmen.
- **weise und wissend** Mt 10:16; Apg 6:10; Kol 1:28; 4:5-6 Eph 1:17; 5:17; Jak 1:5
du kannst nicht ungescholten leger, locker und flockig das vom Stapel lassen, was dir gerade so in den Sinn kommt. Wenn du kein kluger Redner bist, bitte doch einfach Gott gezielt um Weisheit.
- **höflich und feinfühlig** Kol 4:5-6; 1.Thess 2:7-8; 2.Tim 2:24-26; Tit 3:1; Heb 5:2; 1.Pet 3:8
du musst geduldig und aufmerksam dem anderen zuhören können, seinen Willen und Freiheit respektieren, und darfst nie seine Integrität und Würde als Mensch in Frage stellen.
- **konkret und klar** Apg 18:24-28; Gal 1:6-9; 2.Tim 2:2
du darfst dem Versuch, die Botschaft zu verschärfen oder abzuschwächen nie erliegen, um seine Aufnahme zu erleichtern, ansonst predigst du ein anderes Evangelium. Sei kurz, präzise aber vollständig.
- **aufrichtig und ehrlich** 2.Kor 2:17, Phil 1:15-18; 1.Thess 2:3-6
du darfst nichts versprechen, was die Bibel nicht verspricht, nur um die Leute anzulocken. Es ist auch nicht sehr förderlich, anders angekündigte (kulturelle) Veranstaltungen zum evangelisieren zu benutzen.
- **demütig und dienend** Apg 20:19; 1.Kor 3:5-9; 9:16-23; 15:9-10; 2.Kor 12:9; Phil 2:5-8
sei dir stets bewusst, dass du wie „ein Bettler den anderen Bettlern zeigst, wo du Brot gefunden hast“. Ja du bist ein Botschafter Gottes an Christi Statt, aber auch ein Sünder, dem viel vergeben wurde.
- **ergriffen und ermahnend** Apg 17:16; 2.Kor 5:19-20; Joh 2:17; 1.Kor 9:16
die Gottlosigkeit, die Gleichgültigkeit, die Lebenslügen, all die falsche Ideologien und Philosophien, der Götzendienst, der Atheismus, die leere Religiosität, all dieser Betrug muss dich im Tiefsten packen.
- **visionär und illusionär**
- **betend und segnend** Mt 5:44; Lk 6:27-28; 1.Kor 4:12-13
rechne ganz bewusst mit Anfeindungen und Angriffen. Obwohl sich Paulus ständig als Abschaum und Kehricht fühlte, konnte er seine Zeitgenossen segnen und lieben



2.4 Gabe des Evangelisten

2.4.1 Gabe - Aufgabe

Wir unterscheiden zwischen: A. der Gabe der Evangelisation - Evangelist und B. der Aufgabe zur Evangelisation- evangelistischer Lebensstil

• A. Gabe der Evangelisation

Die Schrift lehrt klar, dass es ein Charisma der Evangelisation gibt, das weit über eine Redebegabtheit, Predigtendienst oder gar Missionsarbeit hinausgeht.

Eine Definition: Es sind **Glieder am Leib**

Christi, die Gott mit der **besonderen Gabe** und **Freude** ausgerüstet hat, Menschen das **Evangelium** so nahe zu bringen, dass sie gewöhnlich zum **Glauben** kommen. Sie werden in der Schrift als Evangelisten benannt (3x) Apg 21:8; Eph 4:11; 2 Tim 4:5. Gott gibt diese Gabe nicht an Individualisten, sondern an Glieder der Gemeinde Jesu, denn sie soll zum Bau seines Reiches gebraucht werden. Die Gabe der Evangelisation gehört zu einen der 5 Leitungsgaben, die Gott jeder Gemeinde geben möchte.

• B. Aufgabe zur Evangelisation

Die Schrift lehrt auch klar, dass jeder Christ zur persönlichen Evangelisation herausgefordert ist. Die Apostel übernahmen zunächst kraftvoll die Verantwortung der Evangelisation Apg 4:33. In Kol 4:2-6 fordert Paulus alle Christen zu einem **evangelistischen Lebensstil** auf, obwohl er doch anerkennt, dass er eine spezielle Gabe, nämlich der der Evangelisation hat Röm 1:1; 15:20-21, die er vor allem als Missionar, d.h. in einem anderen Land, Kultur, Religion, Sprache einsetzte. Schwarz nennt diesen evangelistischen Lebensstil eine **christliche Universalrolle**, eine Aufgabe, der jeder Christ gerecht werden muss, auch wenn er die spezielle Gabe nicht hat.

Dabei kann jeder seine Gabe in den Dienst der Evangelisation stellen:

- Anschlepper: Philippus zu Nathanael -begeisterte Menschen mit Einfluss auf andere „Komm und sieh“
- Zeugen: Frau am Jakobsbrunnen -Leute, die selbst Erlebtes gerne weitergeben.
- Verkündiger: - Leute, die durch ihre gesprochene Botschaft Bewegung auslösen.
- Säleute: - Leute, die das Wort Gottes systematisch und regelmäßig verbreiten

Vielfältige Gaben werden für einen evangelistischen Einsatz gebraucht. Schreibe hier deine Gaben auf und wie du sie in den Dienst der Evangelisation stellen kannst:

Organisation

Dienen

Gebet

Seelsorge

Helfen

Geben

....

Wenn du die Gabe der Evangelisation hast, kannst du dir vorstellen, dass du im nächsten Jahr zwei Christen zum Glauben führen wirst? Wie denkst du darüber?

Leute mit dieser Gabe heraufrufen und ein Gebet für die Evangelisten sprechen.



Normalerweise funktioniert die Schreibmaschine ganz ausgezeichnet, doch heute stimmt etwas nicht mit einer der Tasten. Alle anderen umrundeten Tasten sind in bester Ordnung, dennoch fällt sofort ins Auge, daß eine ausgefallen ist.

Diese ausgefallene Taste zeigt uns, wie wichtig es ist, daß sich kein einziger Christ davor drückt, die Gaben, die Gott ihm gegeben hat, für das Reich Gottes einzusetzen!

„Die anderen kommen auch ohne mich aus“, mag sich mancher denken. Wenn sich aber ein Christ vor der Aufgabe, die Gott ihm gegeben hat, drückt, kann er nicht erwarten, daß seine Gemeinde so funktioniert, wie Gott es für sie vorgesehen hat. Jemand anderes wird vielleicht einspringen, der die entsprechende Gabe nicht hat. Das Ganze ergibt, wie an diesem Text unschwer zu erkennen ist, kein sehr schönes Bild.

Jeder Christ, der meint, er werde nicht benötigt, soll an diese Schreibmaschine denken und sich sagen: „Es kommt auf mich an! Ich bin mitverantwortlich dafür, daß Gottes Gemeinde Gestalt gewinnt und wächst!“

(Quelle: Christian A. Schwarz, Grundkurs Evangelisation)

2.4.3 Hilfen zum Reifen in dieser Gabe

- lass dir von Brüdern deine Gabe **bestätigen** oder auch deine Feststellung korrigieren
- lass dir durch Handauflegung in der Gemeinde deine Gabe entdecken oder **erwecken** 2 Tim1:6-8
- schließe dich einer Gruppe an, die regelmäßig **evangelistisch tätig ist**
- gezielte Einsätze **teilnehmen** OM, JMEM, Kontaktmission, Bibellesebund, Neues Leben, EC-Verband, Wort des Lebens, CVJM, Campus für Christus, Jugend für Christus, etc.
- sich **weiterbilden**, lese Bücher über Evangelisation und besuche Evangelisationsschulungen und Missionskonferenzen
- dein evangelistisches Programm **ausarbeiten** beginnen
- arbeite mit und **begleite** Menschen zusammen, die dir in der Gabe der Evangelisation voraus sind
- **konzentriere** dich auf 2 oder 3 Menschen, bete für sie, sprich mit ihnen über den Glauben und lade sie in eine Gemeinde ein
- überprüfe, und **entferne** Aufgaben in der Gemeinde, die dich blockieren um dich auf deinen evangelistischen Dienst umsteigen zu können
- **fördere** bewusst **andere** Geschwister, in denen du eine evangelistische Gabe siehst 2 Tim2:2



2.4.4 Evangelistisch Begabte

Die Früchte, die die Menschen mit der Gabe der Evangelisation regelmäßig aufweisen, können ein sehr großes Ausmaß annehmen, es kann aber auch im Kleineren geschehen. Es gibt Evangelisten, die eher als Massenprediger bekannt sind, aber es gibt noch viel mehr Evangelisten, als man annimmt, die eher durch evangelistische Hauskreise, Radiosendungen, Musikaarbeit, Briefe, etc, ihre Gabe verwirklichen. Es können darunter Theologen und Laien, Frauen und Männer, mutige und schüchterne Menschen sein. Nicht alle Evangelisten sind automatisch „Billy Graham oder Luis Palau – Typen“.

2.4.5 10% Hypothese

Der Gemeindeaufbau-Professor C. Peter Wagner hat eine 10 Prozent-Hypothese aufgestellt, die C.A. Schwarz bestätigt, die besagt, dass ca. 10% aller Gläubigen von Gott mit der Gabe der Evangelisation ausgestattet worden sind. Schwarz stellt dann die Frage: *Was würde passieren, wenn jeder Christ, dem Gott die Gabe der Evangelisation gegeben hat, diese auch einsetzte? Das Ergebnis wäre absolut frappierend! Gehen wir von folgenden drei Voraussetzungen aus:*

- jeder der 10 Prozent „Evangelisten“ *kennt seine Gabe*
- *allen diesen Christen wird geholfen, einen entsprechenden Dienst zu übernehmen und werden nicht durch falsche Dienste blockiert*
- *jeder dieser Christen führt pro Jahr 2 Menschen zu Christus und in die Gemeinde (realistisch)*

Allein durch das Engagement dieser 10 Prozent würde sich die Grösse der Gemeinde innerhalb von 4 Jahren verdoppeln! Eine Gemeinde mit 100 Christen und 10 Evangelisten könnte in 4 Jahren sich auf 200 erhöhen.

Schwarz stellt dann aber fest, dass es in der Praxis nicht so geschieht und kommt zur Überzeugung, dass die gabenorientierte Mitarbeiterschaft noch weitgehend unbekannt sei und die Christen in einem relativ nebulösen „Einheitsbrei“ dienen und folglich frustriert sind.

2.4.6 Gefahren der Gabe

- **Gabenprojektion**

Evangelisten neigen dazu ihr evangelistisches Engagement, das sie selber haben, von allen anderen Christen zu fordern: „Das erlebst du genauso, wenn du nur Gott gehorsam bist!“ Dies provoziert eine Überforderung vieler Christen und ist folglich die Ursache für Frustration, Demotivation, Verletzungen und einem schlechten Gewissens bei all denjenigen, die diese Gabe nicht haben. Nicht jeder Christ ist ein Evangelist! (Bsp: Paul Y. Cho)

- **Verkaufsleitermentalität**

Einige Evangelisten treten wie Geschäftsleute auf, die eine gute Ware an den Mann bringen wollen. Oft üben sie dabei einen subtilen „geistlichen“ Druck aus, der unangenehm empfunden wird.

- **Nacharbeitsmangel**

Viele sind so sehr auf die evangelistische Verkündigung und das Übergabegebet fixiert, dass sie den Prozess der Eingliederung des Neubekehrten in eine Gemeinde und des geistlichen Wachstums außer Acht lassen. Hier kann ein Team mit einer gewissen Gabenvielfalt Abhilfe schaffen 1 Kor 3:5-8.

- **Nachlässigkeit**

Das Wissen um die Gabe der Evangelisation wird oft als Selbstrechtfertigung für die eigene Bequemlichkeit, Unverbindlichkeit und Ungehorsam missbraucht. Da man ja nicht zum evangelisieren begabt sei, könne man diesen Bereich guten Gewissens den speziell begabten und trainierten Evangelisten überlassen. Oder man hilft bei der alljährlichen Gemeindeevangelisation mit, und hat dann sein „Soll“ mal wieder erfüllt. Evangelisation umfasst aber den gesamten Lebensvollzug der zum Glauben einladenden Gemeinde. Punktuelle evangelistische Veranstaltungen sind kein Ersatz für die ganzheitliche Verkündigungspraxis einer Gemeinde. Evangelisation ist ein Lebensstil!



2.4.7 Kleiner Gabentest zur Evangelisation

Hier kannst du dir mal selber eine Note geben, wie du dich selber siehst	1	2	3	4	5	6
1. Es fällt mir leicht, auf Menschen zuzugehen um mit ihnen über den Glauben zu reden						
2. Ich suche bewusst das Gespräch über Jesus Christus mit Nichtchristen						
3. Ich bin in spontanen Situationen (Zug, Bus) ins Gespräch über Jesus gekommen						
4. An meinem Arbeitsplatz wissen ziemlich alle, dass ich Christ bin						
5. Ich führe ziemlich oft mit Außenstehenden Gespräche über den Glauben						
6. Ich habe stets Traktate oder ähnliche Anregungen bei mir, um sie weiterzureichen						
7. Ich trage in der Regel eine kleine Bibel bei mir, um anderen das Evangelium zu erklären						
8. Wenn neue Leute in der Gemeinde auftauchen, versuche ich sie anzusprechen						
9. Ich kenne mindestens 6 evangelistische Kernaussagen der Bibel auswendig						
10. Ich kann in einfachen präzisen Worten bezeugen, wer Jesus Christus ist						
11. Ich fühle mich in Gesprächen über den Glauben sicher						
12. Ich bin den Argumenten der Nichtchristen gewachsen und kann überzeugen						
13. Ich bin in der Lage, jemanden zu Jesus zu führen, wenn er mich darum bittet						
14. Ich habe in diesem Jahr schon erlebt, wie Menschen durch mich zum Glauben kamen						
15. Ich pflege ganz bewusst Kontakte zu Nichtchristen, um sie zu Jesus zu führen						
16. Ich bin regelmäßig mit anderen Geschwistern zum Evangelisieren unterwegs						
17. Ich lade Menschen bewusst zum Essen ein, um ihnen die Botschaft zu vermitteln						
18. Ich freue mich immer auf die nächste evangelistische Veranstaltungen						
19. Ich lese gerne Bücher über Evangelisation und Mission						
20. Mein persönliches Zeugnis erzähle ich immer sehr gerne, wenn man mich fragt						
Summe						

Bei 20 – 40 Punkten: du hast bestimmt die Gabe des Evangelisten, investiere sie so gut du kannst
 Bei 41 – 60 Punkten: du solltest Gott und deine Geschwister fragen, ob sie diese Gabe in dir sehen.

Bei 61–120 Punkten: du hast wahrscheinlich nicht die Gabe des Evangelisten, solltest dir aber umso genauer überlegen, wie du mit deinen Gaben dem Auftrag Jesu entsprechen kannst.

2.4.8 Christen mit dieser Gabe

Bill Bright, der Vater der 4 geistlichen Gesetze und Leiter der Studentenbewegung „Campus für Christus“. Er erzählt, wie er im Flugzeug, noch bevor es richtig startet, seine Mitreisenden zur Rechten und Linken zum Übergabegebet geführt hat.

John Wesley, der Gründer der methodistischen Kirche, als man ihm die Kanzel der anglikanischen verweigerte. Seine Predigten sind weniger evangelistisch, sondern eher dogmatisch orientiert, doch durch seinen Dienst kamen Tausende zum Glauben, eine Erweckung brach aus

Billy Graham, Gründer von Entscheidung, ProChrist und weltweiter Evangelist. Er füllte Stadien mit Menschen, predigte in fast allen Ländern der Welt

Luis Palau, Alberto Motessi

2.5 Schweigen des Evangelisten

Leider gibt es unglaublich viele U-Boot Christen. Das sind Geschwister, von denen niemand im Alltag erfährt, dass sie Christen sind, da sie auf „Tauchstation“ sind. Sie tauchen dann gelegentlich zum Gottesdienst auf. Wenn sie dann gefragt werden: wie ging es dir in dieser Woche, antworten sie: „Prima, es hat keiner etwas davon gemerkt, dass ich Christ bin.“ Woher kommen diese Beklemmungen und Hemmungen? Woher diese Mutlosigkeit und Wortlosigkeit? Warum bezeugen heute so wenige Christen Jesus öffentlich, obwohl sie doch Jesus Name „bekennen“? Zuerst einmal einige Begründungen, die aus einem persönlichen geistlichen Mango heraus entstehen:

- **Mittelmäßigkeit und Unverbindlichkeit** 2 Tim 1:14; 4:2
nicht zu dem ganzen Reichtum des Evangeliums zu stehen, nicht von seiner Kraft radikal getrieben zu werden, nicht das Evangelium tagtäglich einzuatmen, nicht von der Weite seiner Erlösung bewegt sein
- **Unverantwortlichkeit und Gleichgültigkeit** Mt 5:13-16; Eph 5:8-11
Das Verschwiegen der Guten Nachricht kommt von einem unvergleichbaren Egoismus her und ist letztendlich eine Verneinung dessen was man in Jesus Christus geworden ist (Licht für die Heiden)
- **Unwissenheit und Orientierungslosigkeit** Eph 5:17
Einige haben das missionarische Eigenverständnis des Evangeliums nicht kapiert. Sie brauchen eine gezielte Schulung um begreifen, das es um eine dynamische Kraft geht
- **Menschenfurcht und Schüchternheit** Mt 10:26-33; 2 Tim 1:6-8; Spr 29:25; 1 Joh 4:17-18
Die Schrift lässt die Furcht vor der Ablehnung und die daraus resultierende Bekenntnislosigkeit nicht gelten, erinnert an die Geisteskraft und verheißt Gottes Beistand; die Liebe treibt die Furcht aus
- **Versagen und Verzagtheit** Apg 4:13-21+29; 5:27-33 +40-42; 8:4;
schlechte Erfahrungen, Ablehnung, Spott und zugeschlagene Türen rauben die Hingabe. Viele ziehen sich in die evangelische Gettos und die eigene Selbstgenügsamkeit zurück. Nicht so Petrus und Paulus!
- **Schuld und Verstrickungen** Heb 12:1-2; Kol 3; Tit 3
unbereinigte Schuld ist die Hauptblockade für die Mutlosigkeit zur Evangelisation bei vielen Christen. Man sucht verbissen nach Begründungen des eigenen Stillstandes, anstatt Buße zu tun. Gottes Herz ist sehr noch viel weitherziger in allen nur erdenklichen Evangelisationsmethoden, als wir, aber in Bezug auf die Sünde ist Er sehr sehr eng!
- **Dämpfen des Geistes und fehlende Fülle** Apg 1:4+8; 4:31; 5:3+55; Eph 5:18
mangelnde Evangelisation ist immer ein Zeichen mangelnder Geistesfülle des Gläubigen. Belügen des Heiligen Geistes kann ganze Gemeinden lahm legen. Geisterfüllte verkündigen ohne Feigheit Jesus Christus. Wir entdecken, dass die Ausrüstung mit dem Heiligen Geist sehr eng mit dem verkündigen Jesu Christi zusammenhing. Überdenke deine Unterlassungssünden beim studieren der Bibelverse.
- **Fazit:** der ist kein Narr, der verliert, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er für immer behalten kann.

2.5.1 Einige intellektuelle Einwände zur Evangelisation

- **Soziologische Argument**

Ein Aufruf stellt das Christsein des Adressaten in Frage. Die traditionelle soziologische Gegebenheit der Einheit von Gesellschaft und Kirche wird aufgehoben. Es passt nicht in eine multireligiöse Bevölkerung mehr hinein. Man ist doch Christ, weil man offiziell zu christlichen Kirche gehört. Andere sehen den Respekt der Eigenbestimmung und Eigenverantwortung des Menschen als ein so hoch zu achtendes Gut an, dass sie die ewige Verlorenheit des Menschen außer Acht lassen. „Der größte Feind aller Mission sind deshalb nicht die andere Religionen, sondern die liberalen Christen. Diese Pseudochristenheit fällt der Mission seit Jahren in der Rücken!“ (Stephan Holthaus)

- **Anthropologische Argument**

Christsein sei keine einmalige Lebenswende, sondern ein lebenslanger Prozess. Mit der Berufung auf Luther: "Das Christsein bestehe nicht im Sein sondern im Werden". Man lehrt, dass die Umkehr und Buße nur im Sinne von täglicher Reue zu verstehen sei. Jedoch schließt das eine das andere nicht aus. Fundament der Neugeburt muss gelegt werden.

- **Manipulatorische Argument**

Das Vorbild von einigen Vertretern mit dem Fuß zwischen Tür und Angel, das auch manche Sekten so praktizieren, hat bei vielen zu einer Abscheu gegen jegliche Evangelisationsmethode, die als manipulierend angesehen werden kann, geführt. Man respektiere die souveräne Wirkungskraft des Evangeliums und möchte es nicht mit allen möglichen Tricks und Techniken an den Mann bringen. Man will nicht, dass der Zuhörer nur aus Höflichkeit, oder weil er keinen anderen Weg sieht, diesen lästigen, quasselnden, nervenden Evangelisten loszuwerden, in ein Übergabebet einwilligt. Nach dem Motto: „Wer einem Eskimo einen Eisschrank verkaufen kann, ist auch ein guter Evangelist“. Man vergisst dabei aber, dass das Evangelium nicht mit einem Eisschrank, sondern eher mit einer Eisenschanke vor dem tödlichen Abgrund zu vergleichen ist. Auch von Musik begleitendem Gebet, Aufrufe und Aufforderungen, nach vorne zu kommen,... werden oft als manipulatorische Methoden abgetan, und letztlich wird gar nicht zum Glaubensschritt aufgefordert.

- **Sakramentstheologische Argument**

Christsein beginnt mit der Taufe. Alle andersartige Verkündigung geht gegen dieses Taufverständnis. Bekehrung ist also im Sinne der Kirche: „Rückkehr zur Taufnade und zum Taufbund" und die Konfirmation die „Persönliche Aneignung des Geschenks der Gotteskindschaft". Nicht Bekehrung sondern Begegnung. Aber wo steht das? Es mangelt jedem biblisches Beleg.

- **Prädestinatorische Argument**

Man beruft sich auf Luthers reformatorische "sola gratia" mit einem entsprechenden Vorherbestimmungs- -Verständnis: Gott ist souverän und regiert mit absoluter Freiheit. Der Mensch ist sündhaft und unfähig sich Gott zuzuwenden. Die Erlangung des Heils sie völlig frei von menschlicher Aktion und nur auf Gottes Wirken und gnädige Heilszuneigung, in der der Mensch völlig passiv ist, zurückzuführen. Ein Verständnis der doppelten Vorherbestimmung (zum Tod oder Leben) wird vorausgesetzt. Diese Überzeugung führt entweder zur Allversöhnung oder zur Annahme, das Jesus nur für die Erwählten gestorben ist, für alle anderen nicht. Das ist eine gefährliche „christliche“ Variante von „Kismeth“ Schicksal. Aber, selbst wenn es so wäre, wir können doch nicht unterscheiden, wer erwählt ist, also rufen wir alle. Interessanterweise waren jedoch gerade die Allversöhner und Calvinisten diejenigen, die am massivsten evangelisierten.

- **Traditionsorientierte Argument**

Wo immer Christen sich auf den Weg machen, kreativ und innovativ, bedürfnis- und gabenbeorientiert die Evangelisation voranzutreiben, müssen sie mit Widerstand rechnen. Nicht

von Seiten der Nichtchristen, sondern aus der Gemeinde und oft von den Leitungskremigen selber. Man muss dabei wissen, dass alle Innovationen und Veränderungen der lieb gewonnenen und gut gelaufenen Traditionen oder Arbeitsstrukturen zunächst einmal kritisch hinterfragt werden. Da fallen dann Sätze wie: „Das haben wir immer so gemacht.“ „Das war bisher gut so und bleibt so.“ „Das bringt zuviel Durcheinander oder Unsicherheit.“ „Das kann nicht Gottes Wille sein.“ Aber die große Masse ist gut für neue Modelle zu gewinnen, wenn man die Zögerer mit ihren Einwänden und Fragen wahr nimmt, sie dann richtig mitnimmt, d. h. wenn man die Veränderungen gut erklärt und sie biblisch begründen lernt.

Spontane Befürworter		5%
Leicht gewinnbare Befürworter		15%
Gut zu überzeugende Befürworter von Innovationen	60%	
Schwer gewinnbare Gegner		15%
Absolute Gegner		5%

Es ist aber nicht gut, aus reiner Konfliktangst und Menschenfurcht von traditionell geprägten Christen darauf zu verzichten, die Gute Nachricht kreativ und zeitgemäß an den Mann zu bringen und dadurch die Aufnahmebereitschaft der Zuhörer und genauso die Evangelisationsbereitschaft der Mitarbeiter zu verlieren.

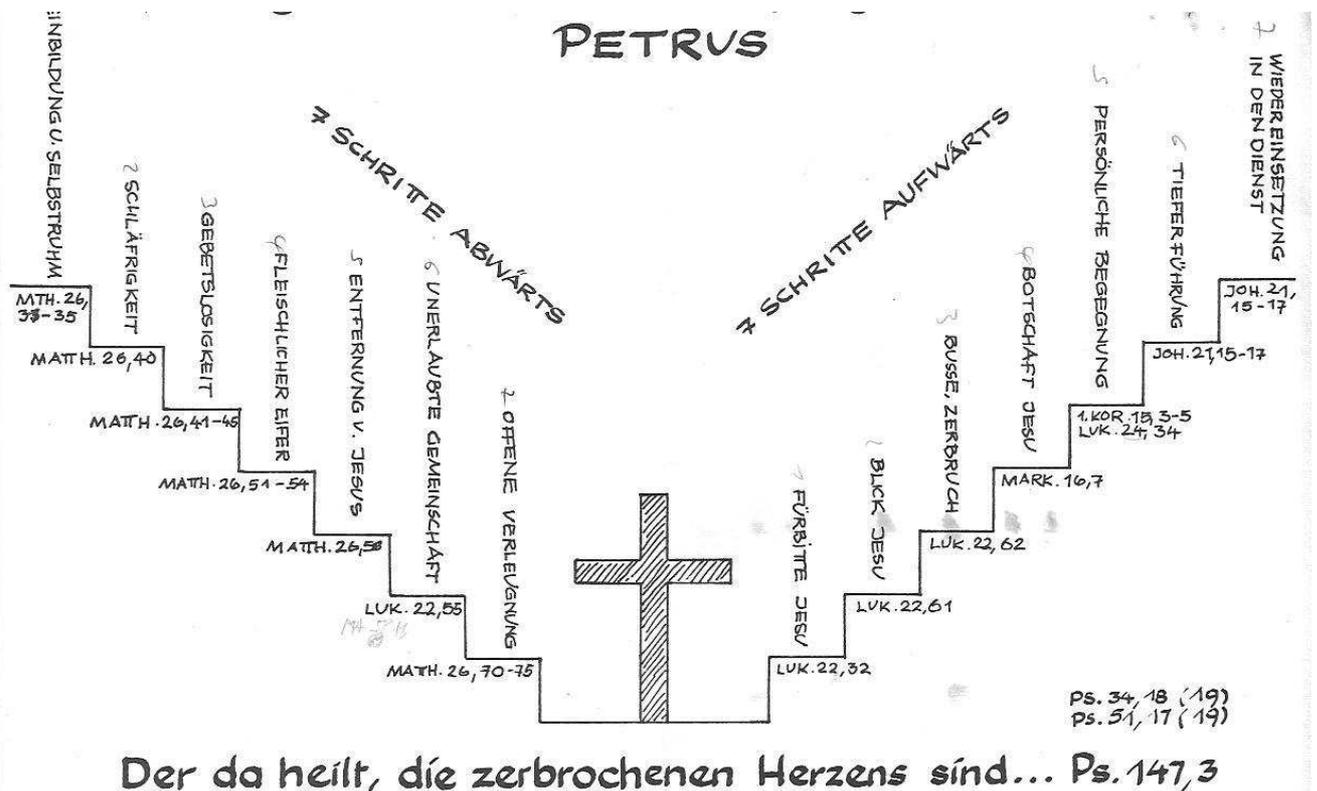
2.5.2 Persönlichkeitstest des Petrus

Mt 26:31-75 entdecke Vers für Vers die Entwicklungskette, die zur feigen Verleugnung Petrus führte

Apg 4:1-22 studiere Vers für Vers die Entwicklungsschritte, die zum mutigen Bekennen Petrus führten

Wenn du dich nicht schämen würdest, hättest du wie Petrus und Paulus Hunderte von Möglichkeiten mit Menschen über Jesus zu sprechen. Alle Angriffe auf dich, treffen direkt Jesus Christus. Dir können die nichts anhaben, deshalb brauchst du dich nicht vor ihrem Drohen und Toben zu erschrecken 1 Pet 3:13-14. Überwinde deine Furchtsamkeit durch Gebet und Fürbitte für die Menschen, die du erreichen willst und segne bewusst alle diejenigen, die dich beleidigt haben Mt 5:44; Lk 6:27-28; 1 Kor 4:12, damit du innerlich nicht verletzt wirst!

- Was hindert dich gerade einen evangelistischen Lebensstil zu führen?
- Was empfindest du bei Kritik und Ablehnung der Botschaft?
- Wo identifizierst du dich mit oben genannten Barrieren? Was tust du dagegen?



2.6 Evangelistische Zeugnis

Die meisten reden nicht über Christus, weil sie nicht wissen, was sie sagen sollen. Aber jeder in unserer Gesellschaft erzählt voll Elan, was ihm an außerordentliches passiert ist. Warum du nicht? Petrus ermahnt, dass du allezeit bereit sein musst, zur Verantwortung über die Hoffnung, die du hast! Petr. 3:15. Das schließt eine gute Vorbereitung mit ein. Was nur so lapidar aus dem **Arm** geschüttelt wird ist **ärmlich**, auch wenn es um deine persönliche Geschichte geht. Das evangelistische Zeugnis will mit dem eigenen Leben dem anderen Mut machen auch zu Jesus zu gehören. Du bist wie ein Schuldner vor Gott und den Menschen, dem eine totale Amnestie erfahren hat. Nun bist du verpflichtet zu helfen, weil du dich auskennst. Und je mehr du weißt, desto mehr musst du auch anderen mitteilen. Du sollst aber das berichten, was du selbst erlebt hast, und nicht ein andere. Es geht dabei nicht um eine **Bibelarbeit**, oder eine **Predigt**, oder wichtige theologische Zusammenhänge, sondern um deine ganz **persönliche Geschichte** in Form eines Berichtes. Es sollten nicht viele fromme Begriffe gebraucht werden, einen Schlüsselvers kann hilfreich sein, damit klar wird, die Quelle kommt aus der Bibel

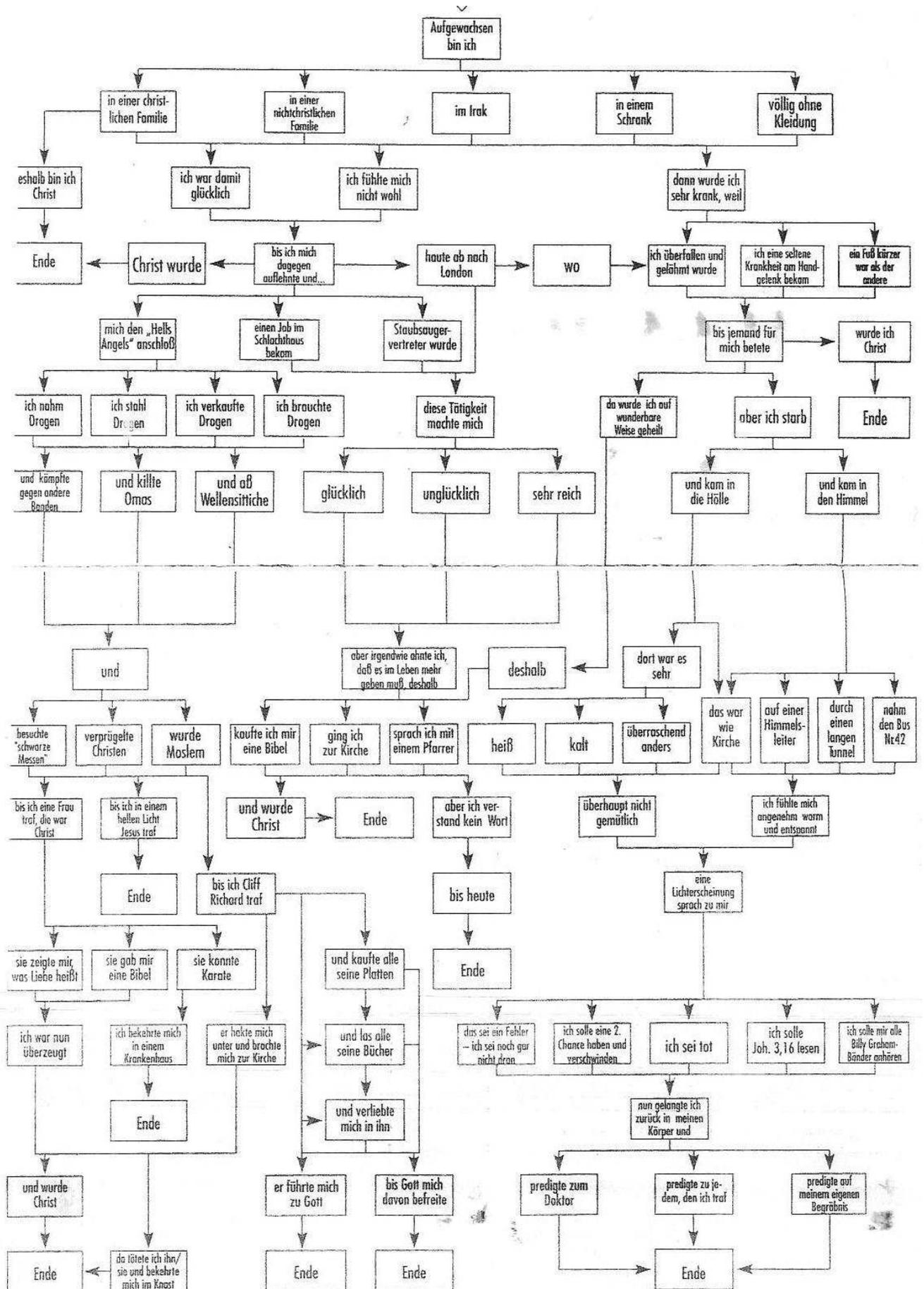
2.6.1 Studiere die Zeugenberichte Paulus

Apg 22:1-22 15

Apg 26: 1-29

- **Vor der Bekehrung**
religiöser Hintergrund, Widerstand gegen Christus, Erziehung, Ausbildung, Vorstellungen
- **Wie der Bekehrung**
auf der Straße nach Damaskus, Begegnung mit Jesus, Erkennen seiner Schuld (Jesus zu verfolgen), seine Verständnisfrage, seine Berufung, Gebet und Taufe
- **Nach der Bekehrung**
Veränderung seines Lebens, Erlebnis mit dem Herrn, persönliche Führung, Herausforderung der Zuhörer

2.6.2 Zeugnis-Generator



2.6.3 Dein persönliches Zeugnis

Genau die gleiche Gliederung von Paulus gilt auch für dein aktuelles persönliches Zeugnis.

- **Vor der Bekehrung**

Stelle dich kurz vor. Beschreibe kurz deinen Hintergrund: Name, Familie, Erziehung, Erzähle etwas Außergewöhnliche von dir. Warum lohnt es sich dir zuzuhören?

Welche Nöte hast du mit den Zuhörer gemeinsam?

Was waren deine Wünsche und Ziele vorher?

Nenne einige bewusste Verhaltensweisen, ehemalige Denkansätze,

Werde in einem Punkt ziemlich konkret, ohne dich jedoch zu verzetteln

Welche Lebensumstände brachten dich dazu, dich für Jesus zu entscheiden?

- **Wie der Bekehrung**

Wie begann Gott an Dir zu wirken?

Wie, wo, mit wem und wann hast Du Jesus aufgenommen?

Wie hast du dich dabei gefühlt?

Was hast du konkret Gott im Gebet gesagt? Der Zuhörer soll nicht in vager Annahme nach Hause gehen. Er soll es zuhause nachvollziehen können!

- **Nach der Bekehrung**

Welche offensichtlichen Veränderungen haben in deinem Leben stattgefunden?

Welchen Vorteil hat es für Dich Christ zu sein?



2.6.4 Allgemeine Hinweise

- Stelle unbedingt den Herrn in den Mittelpunkt
- Erzähle deinen Lebensbericht, predige nicht, übersäe dein Bericht nicht mit Bibelstellen
- Verwende kein kanaanäisch, die Leute sollen dich verstehen
- Spreche von Tatsachen, aber auch von Gefühlen
- Verurteile nicht andere Menschen und Gruppen. Du sollst Jesus schmackhaft machen
- Sei ehrlich. Erfinde nichts, nur um dramatisch zu wirken

2.6.5 Tipps zur Vorbereitung

- Bete um Weisheit, damit du gut erklären kannst, wie du Jesus gefunden hast.
- Schreibe ein ausführliches Konzept: vor, bei, nach der Bekehrung
- Kürze das Konzept auf 3 Minuten (4 Minuten Lesedauer)
- Fasse dein Zeugnis auf einem kleinen Zettel zusammen und lege ihn in deine Bibel
- Lerne es auswendig und erzähle es einem Bruder
- Aufgabe: Die gekürzte Version (3 Minuten) einreichen!
- Siehe Hilfe zur Gesprächsführung
- www.Tell Your Story – Internet



3. Welt des zu Evangelisierenden

3.1 Veränderungen der Gesellschaft

Wenn Christen in heutiger Zeit das Evangelium verkünden wollen, gilt es zunächst genau zu fragen, was unsere Zeit kennzeichnet.

- Wie ist die Lebenswelt der Zielgruppe? (zunächst allgemein- dann spezifisch)
- Wer sind die Menschen heute? (welchen Leuten begegnen wir zunächst?)
- Welche Bedürfnisse haben sie? (womit beschäftigen sie sich, Nöte, Sorgen)

(Quelle: Wolfgang Theis: "Der Mensch in nachchristlicher Gesellschaft")



Oft glauben wir zu wissen, wie und wo wir die Menschen erreichen können. Die Tatsache aber ist, dass sich nicht nur das Konsumverhalten, sondern auch die Werte und Sinnorientierung der

Menschen ständig verändern. Allgemeine Typisierungen sind schwierig geworden. Es gibt keine Einheits-Kultur sondern viele Subkulturen. Wir müssen die Veränderungen in unserer Gesellschaft wahrnehmen lernen um ihnen sinnvoll und effektiv begegnen zu können.

3.1.1 Veränderungen großer Welt-Perspektiven

Dan Kimball hat ein Diagramm, das den Wechsel der Welt. Perspektiven in großen Zügen aufweist, von www.leadnet.com angepasst.

A Look at Major Worldview Shifts

	Ancient World 2500 B.C. – 500 A.D.	Medieval World 500 – 1500	Modern World 1500 – 2000+	Postmodern World 2000+
Epistemology	Regional worldview. Time period of first historic civilizations. Deities were considered regional and territorial.	Judeo-Christian, God-centered worldview.	During the Enlightenment epistemology shifts to a man-centered trust in reason to discover truth.	Self-determined pluralistic view of culture and religion. Conflicting truths and beliefs are accepted.
Understanding	Power and faith were in the kings, empires, and local deities.	Power and faith were in the church.	Power and faith were in human reasoning, science, and logic, which also helped explain and interpret God.	Power and faith is in personal experience.
Communication	Oral communication and limited local historical records.	Manuscript and oral communication.	Printing press transforms communication.	Internet and media accelerate an instant global communication revolution.
Authority	Authority was in the revelation given through the oracles, poets, kings, and prophets.	Authority was in the Bible but only to be understood as taught through the church. The Bible was not in the hands of the people.	Authority was in reason, science, and logic and for Christians was in the reasonable interpretation of the Bible.	Suspicion of authority. The Bible is open to many interpretations and is but one of many religious writings.
Theme	"What is man that You are mindful of him?" — Psalm 8:4	"I believe in order that I may understand." — Anselm (1033–1099)	"Knowledge is power." — Francis Bacon "I think, therefore I am." — Descartes (1596–1650)	"If it makes you happy, it can't be that bad." — Sheryl Crow "Every viewpoint is a view from a viewpoint."

This chart has been adapted from the Leadership Network (www.leadnet.com) with input from Brian McLaren, who also discusses this topic in his book *A New Kind of Christian*.

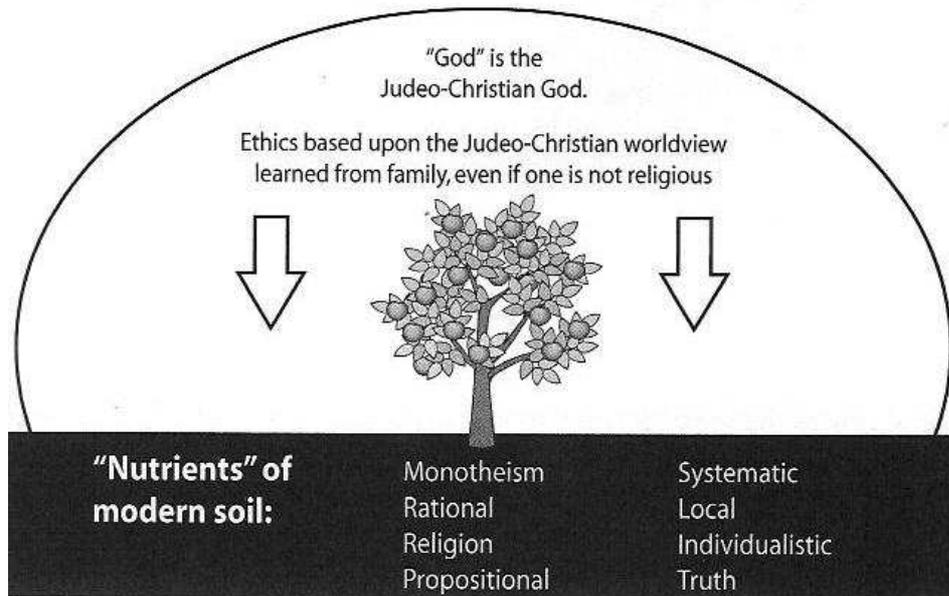
3.1.2 Wechsel zur Postmodernität

Danach weist Kimball auf, dass wir nicht nur in einem Generations-Konflikt stehen, sondern dass der Übergang zur Postmodernen Gessellschaft durch alle Alters- und Gesellschaftsgruppen hindurch geht. Das macht eine Typologisierung des Gesprächspartner im Vorhinein unmöglich, und erfordert ein Eingehen auf jeden Menschen mit seinem Erfahrungs- und Prägungshorizont.

Den Wechsel von einer Modernen – zu einer Postmodernen Gesellschaft beschreibt Kimball mit eindrücklichen Schaubildern:

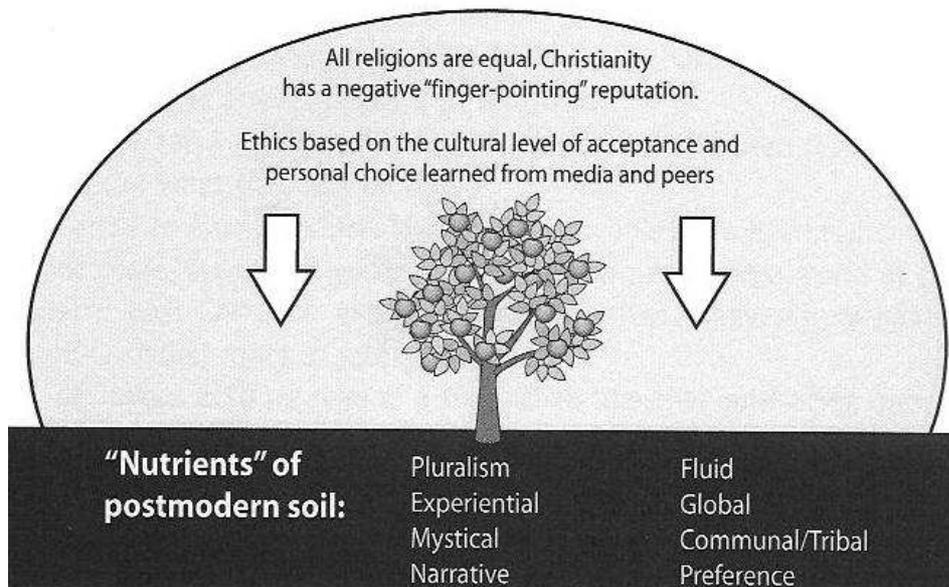
3.1.3 Moderne Welt

Aufwachsen in der Modernen Welt bedeutete Aufwachsen in einer christlichen Atmosphäre und sich von einem Boden moderner Werte zu nähren.



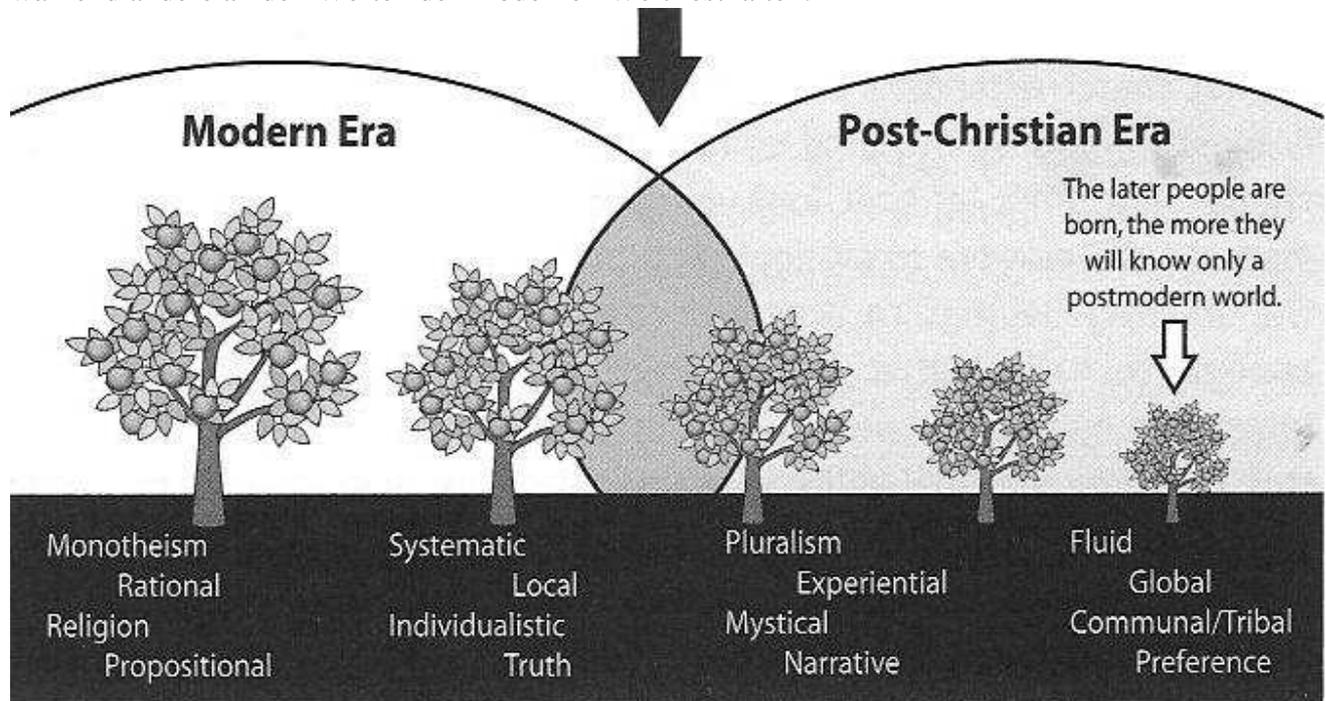
3.1.4 Postmoderne Welt

Aufwachsen in einer Postmodernen Welt bedeutete Aufwachsen in einer postmodernen Atmosphäre und sich von einem Boden mit postmodernene Werte zu nähren.



3.1.5 Leben in Übergangszone

Wir leben in einer Wechselperiode, während die aufkommende christliche Generation sich noch von der modernen Atmosphäre und Boden in ihren Elternhäusern ernährt, jedoch eine andere Generation sich zusehends von der postmodernen Atmosphäre und von dem Boden postmoderner Werte nährt. So gibt es auch ältere Menschen, die sich voll auf die Postmoderne Werte lehnen, während andere an den Werten der Modernen Welt festhalten.



3.1.6 Bedeutung der postmodernen Gesellschaft

• 1. Zerfall von Grundwerten

Der Zerbruch von traditionellen Selbstverständlichkeiten wie z.B. von intakten Familien: Die Familie ist die wichtigste Investition für die Zukunft. Eine gesunde Gesellschaft beginnt bei gesunden Kleinzellen, nämlich intakten Familien. Neuerdings gibt es jedoch eine Variation von Arten des zwischenmenschlichen Zusammenlebens (Single Haushalte: 60 % in München,...). So leben 60 % der Schüler in unseren normalen Schulen in der Großstadt nicht mehr bei ihren natürlichen Eltern. Wenn Treue in einer Partnerschaft mehr und mehr an Wert verliert, steht oder fällt die gesamte Beziehung mit der inneren Zufriedenheit am Partner.

Immer wieder kommt die Frage auf: "Gibt es nicht eine bessere Option? Die Folgen sind dann, Unsicherheit, fehlende Selbst- und Fremdannahme, und immer mehr kaputte Beziehungen. Unsere Gesellschaft wird bunter und bunter. Nicht nur beim Einkaufen, sondern auch in vielen anderen Lebensbereichen, die vorher eher von der Tradition geprägt waren. Damals blieb dem Mensch nur ein begrenzter Raum für seine individuelle Biographie. Die verändert sich nun, weil dem Einzelnen mehr Optionen eröffnet werden. Der Pluralismus vervielfacht die Auswahlmöglichkeiten. Überzeugungen und Werte gelten nur "bis auf Weiteres". Jeder wird zu seinem eigenen Planungsbüro. Sein Gestaltungsrahmen wächst, aber gleichzeitig auch seine Verantwortung. Viele sind mit dieser neuen Freiheit völlig überfordert. Die Strukturen, in denen das Leben früher ein Stück eingebettet waren, wie etwa die große Familie oder die Nachbarschaft, werden immer schwächer. Der einzelne Mensch ist auf sich gestellt mit der Folge, dass die Anonymität aber auch Einsamkeit überhand nimmt.

Alles ist Relativ geworden. Jeder ist sich selbst Gesetz: „Drogen nehmen – okay- wenn’s dir doch hilft!“ Aber man bedenkt nicht dabei: „Wenn die Landelichter am Flughafen ausknipst und jeder landen kann, wo er will, dann gute Nacht! Auch im Bereich der Religion gilt: Toleranz bis zum Abwinken. Die Überzeugungen dürfen keine absolute Wahrheit beanspruchen, sondern

jede Überzeugung hat einen Anspruch auf eine allgemeine Wahrheit. "Du hast deine, ich hab meine, lassen wir uns doch stehen!" Oder man sucht gezielt nach Gemeinsamkeiten, um zu vereinen anstatt zu verfeinden. Die Auswahlmöglichkeit erhöht das Risiko die falsche Wahl zu treffen. Um das zu verhindern, ist der Mensch ständig auf der Suche nach der besten Möglichkeit was zu einer gestressten und erschöpften Gesellschaft führt.

- **2. Säkularismus**

Die Säkularisierung¹ beschreibt eine Wendung gegen Gott und den christlichen Glauben und läutete durch die Aufhebung der geistlichen Territorialgewalt² das Ende des christlichen Abendlandes ein. Es entstand der neuzeitliche Staat, eine Ausdifferenzierung des Religiösen aus der nun „mündigen Welt“,³ die Religion verzog sich zusehends in den Privatbereich und leistete dem Materialismus und der Individualisierung Vorschub. Der internationale Missionsrat bezeichnete 1928 in Jerusalem diesen Prozess als Säkularismus.

- **3. Konsumorientiertheit**

„Leben sie, wir kümmern uns um die Details“ so sagt eine Bank in ihrer Werbung. Aber wer kümmert sich wirklich darum, dass der Lebensstil mit dem Bankkonto übereinstimmt? Zu keiner Zeit gab es so viele Leute, die den Schuldenberg ihr Lebtage nicht mehr abtragen können. Schüler sind schon so verschuldet, vor allem durch Scheckkarten, Handys und PC-Spiele, dass sie die wichtigsten Jahre ihres Lebens dazu verwenden müssen, die Schulden zurückzuzahlen. Man lebt nach dem Motto: „Nichts verschleißt ein Auto so sehr, wie der neue Wagen des Nachbarn.“

- **4. Pluralismus**

Die Pluralisierung⁴ beschreibt den Prozess anhaltender Differenzierung von Lebensformen und Orientierungsmustern in den unterschiedlichsten Lebensbereichen.⁵ Der Pluralismus hat die verheerenden Konfessionskriege und den gefährlichen Uniformismus, sowie viele Formen der Unterdrückung durch andere -ismen⁶ überwunden. Aber es wächst auch die Sorge angesichts einer „neuen Unübersichtlichkeit“⁷ der letztlich ein Minimum an Einheit und Konsens für ein gesellschaftliches Zusammenleben fehlt. Der Pluralismus fragt zwar nach der Beziehung vieler Elemente in ihrem Verhältnis zueinander, erlaubt jedoch kein übergeordnetes Einheitsprinzip. Welker⁸ ermahnt, von diesem *unstrukturierten-* zu einem *strukturierten Pluralismus*⁹ zu gelangen und sucht nach einer komplexen, aber beschreibbaren Form des menschlichen Zusammenlebens.

¹Begriffe wie Entsakralisierung, Entdivinisierung, Entkirchlichung, Profanisierung, Rationalisierung, Liberalisierung, Verweltlichung, Entzauberung, Neuheidentum, Postchristentum werden oft synonym verwandt

²Walter Jaeschke in: Hubert Cancik (Hg.), *Handbuch Religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*, Band 5: „Säkularisierung“ (Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer GmbH, 2001) 14.

³Walter Jaeschke in: Erwin Fahlbusch, Jan Milic Lochman, John Mbiti, Jaroslav Pelikan und Lukas Vischer (Hg.), *Evangelisches Kirchenlexikon*, Viertes Band Q-U: „Säkularisation“, 3. Aufl. (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989) 39.

⁴Begriffe wie Pluralität, Vielfalt, Individualisierung, Diversität, werden oft synonym verwandt.

⁵Sozial-, Religions-, Kultur-, Weltanschauungs-, Methoden-, Beziehungs-Pluralismus.

⁶Nationalismus, Faschismus, Rassismus, Kolonialismus, Imperialismus.

⁷Eine diffusen Pluralität, drohende Relativisierung aller Werte und instrumentalisierte Selbstbestimmungspotential kann leicht in Terror umschlagen, wie es derzeit durch die Ausschreitungen in ganz Frankreich zum Ausdruck kommt.

⁸Michael Welker in: Andreas Feldtkeller (Hg.), *Konstruktive Toleranz – Gelebter Pluralismus*, Beiheft der Zeitschrift für Mission Nr.1: „Christentum und strukturierter Pluralismus“ (Frankfurt: Verlag Otto Lembeck, 2001) 92..

⁹Es ist von den Tatsachen darstellenden *deskriptiven Pluralismus*, zum *präskriptiven Pluralismus*, der aktiv nach einer vernünftigen Kohärenz, Kommunikations- und Lebensformen sucht, zu gelangen. Es geht dabei um Konzepte, die die Polyindividualität und den sozialen Zusammenhalt durch einen *Weltethos* (Hans Küng) oder eine *multisystemische Ordnung* (Schleiermacher) zugleich steigern vermögen. Jedoch ist das Charakteristische des Pluralismus, dass es für das ganze Bezugsfeld keine geltenden und von allen akzeptierten Kriterien gefunden werden.

Der religiöse Pluralismus ist gegenüber jedem Wahrheitsanspruch misstrauisch, denn Gott sei in allen Religionen zu finden. Es sei nicht mehr wichtig was man glaubt, sondern dass man glaubt, der Absolutheitsanspruch Jesu Christi ist außer Kraft gesetzt (Joh 14,6). Während das Vatikanum II dem Pluralismus nur ein begrenztes Recht einräumte, verteidigte ihn die EKD immer wieder als theologisch legitim, was Konsequenzen auf all ihre theologischen Lehrstühlen hatte und die Welle kontextueller und synkretistischer Theologien¹⁰ weltweit mit vorantrieb. Härle tritt deshalb für einen *positionellen Pluralismus*¹¹ ein, der die eigene Wahrheitsgewissheit unbedingt gelten lässt, aber auch fremden Wahrheitsansprüchen die gebührende Achtung schenkt.

• 5. Individualismus

Die Ich- Konzentriertheit: „Ich, mir, meiner, mich ...“ hat unser Denken total im Griff. Wie lange kommst du im Gespräch ohne diese Worte aus? Immer radikaler stellt sich der Mensch in den Mittelpunkt. Wieder andere gehen über Leichen, nur um ihre persönliche Interessen zu realisieren. So wird die Freiheit des Einen zur Diktatur des Anderen. Wer z. Bsp. aus freien Stücken eine Partnerschaft verlässt, nimmt dem anderen die Chance in diesem Gefüge weiterzuleben! Diese Betroffenen geraten nicht unter den Zwang der Wahl, sondern unter den Zwang nicht mehr wählen zu können. Auch in frommen Kreisen wird die Frömmigkeit immer mehr eine „Ich-Sache“: „Ich und mein Gott! Rede mir nicht in mein Leben rein. Putz du vor deinem eigenen Haus...“ Schon in den Lieder die gesungen werden spiegelt sich das oft wieder. Es geht darin immer öfters um meine Gottesbeziehung: „Ich fühl mich wohl bei dir...“ anstatt des Gotteslobes, der Bewunderung Gottes und seiner Taten und Größe. Außerdem: Die Folgen der individualistischen Entscheidung werden selten abgewogen. Keine Ideologie hat die westliche Welt so stark beeinflusst, wie der Individualismus. „Man sieht sich selbst als der Nabel der Welt, kreist ständig um sich und seine Bedürfnisse. Das Ich ist der letzte Maßstab aller Dinge geworden. Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung sich die Megawerte der Moderne. Wir hören ständig in uns hinein, um festzustellen, wie es uns geht. Der moderne Mensch ist der Narzisst par Excellence!“ (Stephan Holthaus)

Die individualistische Gesellschaft löst sich nun interessanterweise nicht ganz in einzelne Personen auf, sondern es kommt zu neuen Gruppenbildungen. Diese Gruppen haben oft kein festes Gefüge mehr, sondern ein lockeres, jeder Zeit veränderbares Gruppenbild. Diese Szenen definieren sich über gleichen Geschmack, Hobby, Leidenschaft ...Die Szenen basieren meist auf Freiwilligkeit. Einerseits erzeugt es das Gefühl der Dazugehörigkeit, andererseits aber erlaubt es die Chance der eigenen Passivität.. Man muss nicht unbedingt mitmachen. So wird unsere Gesellschaft immer unverbindlicher, profilloser, zurückgezogener und kraftloser. Das Schockierende daran ist, dass auf andere Seite eine ständig wachsende Zahl an fanatische Gruppen und fundamentalistische Sekten mit festen Normen und starren Gruppenstruktur aus dem Boden schießen. Dahinter steht die große Unsicherheit und Orientierungslosigkeit, und man ist beruhigt, wenn andere Verantwortung für mein Leben übernehmen. Das produziert eine enorme Machtpotential auf nur einer Seite.

• 6. Postmodernismus

Die Werte Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Demokratie und Fortschritt, die für die Menschen der Moderne noch wichtig waren, zerrinnen in der Postmoderne wie Sand zwischen den Fingern. Es gelten immer mehr Werte wie Individualität, Verschiedenheit, Vielfalt, Eigenheit, was letztlich ein Ausdruck enormer Gleichgültigkeit ist. Alles ist in rasender Veränderung.¹² Die einzige permanente Adresse der Menschen ist ihre Email-Adresse, als „Global Players“ sind sie überall

¹⁰Befreiungs-, Femenistische-, Dalit-, Cargo-, Wasserbüffel-, Minjung-Theologie, u.v.m.

¹¹Wirlfried Härle, *Zeitschrift für Mission*, Jahrgang XXIV, Heft 3: „Die Wahrheitsgewissheit des christlichen Glaubens und die Wahrheitsansprüche anderer Religionen“ (Frankfurt: Verlag Otto Lembeck, 1998) 185.

¹²Der Fundamentalismus weicht dem Skeptizismus, der Realismus dem Idealismus, der Traditionalismus dem Synkretismus und die traditions-, schicht- und geschlechtspezifischen Rollenerwartungen einem ethischen Nihilismus und Familienauflösung.

zu Hause. In der *Bricolage* der Weltreligionen basteln die Menschen an ihrer eigenen diffusen und vagabundierenden Religiosität. Die dramatischen Folgen sind Wertlosigkeit, Unsicherheit, Haltlosigkeit und eine zunehmende Einsamkeit. Welche Chance, das εὐαγγέλιον, die Gute Nachricht zu verkündigen!

• **7. Erlebnisorientierung**

Nicht mehr das Überleben, sondern das Erleben rückt in den Mittelpunkt des Menschen. Aber diese Erlebnisorientierung ist wie eine Sucht, die man nur dann gestillt bekommt, wenn es immer noch mehr wird: höher, schneller, besser, lauter, weiter,... Der nächste Kick ist schon gebucht. Selbst der Tankstellenbesuch wird zu einem Erlebnis! Diese egozentrierte Selbsterfahrung wird für das Individuum wichtiger als die Erfahrung seiner äußeren Umwelt. "Erlebe dein Leben, du hast ein Recht darauf". Schön ist, was der Einzelne für schön hält, gut ist, was der Einzelne als ein gutes Gefühl erlebt! Der Trend geht hin zu jeder nur erdenklichen ausgefallenen Art in allen Lebensbereichen (bei der Wohnungseinrichtung, der Arbeit, der Freizeit, dem guten Geschmack, dem Befinden der Seele,...) Das Kriterium ist nicht mehr: Ist es richtig und wichtig? Ist es normal? Entspricht es meinen Werten? Es gilt nur noch das einzig gültige Kriterium: Gefällt es mir? Das entdecken wir auch die Religiosität: Gefällt es mir? Bringt's mir was? Sonst bleib ich weg.

Zur Erlebnisorientiertheit gehört auch die Verdrängung der Überlebensrisiken, obwohl man doch konstant mit besorgniserregenden Informationen und Nachrichten überflutet wird. Schreckensberichte werden einfach zur Unterhaltung, die fern ab geschieht. So ist der Mensch auf der Suche nach gigantischen Sensationen, solange er selber davon distanziert leben kann. Auch das enorme Angebot an brutaler und immer perfekteren Siperspiele gehört mit zu diesem Trend. Vielleicht ist diese Erlebnisflut, oder besser gesagt Lebenssucht eine Antwort auf den Zweifel, die innere Leere und die tiefe Lebensangst der Menschen, selbst von Not betroffen zu werden. Die andere nagende Angst ist die, etwas verpassen zu können. Viele verlernen so unbewusst das Genießen und die Zufriedenheit, weil sie ständig auf der Suche nach dem Nächsten sind und nicht im jetzt leben können. Die Erlebnisorientierung endet letztlich in einer Sackgasse, weil sich die Erlebnisse gegenseitig entwerten.

Dan Kimball versucht die Erlebnisorientierung nach den fünf Sinnen wieder in den Gemeindealltag zu integrieren, indem er biblische Beispiele aufführt.

Senses Involved	Mt. Sinai (Exod. 19)	Isaiah's vision in the Temple (Isa. 6)	The Last Supper (Matt. 26)	Heavenly Worship (Rev. 4-5, 19)
Hearing	Thunder Trumpet blast Voice of God	Voice of God Singing of cherubim	Voice of Jesus Singing together	Singing of angels and heavenly hosts Lightning
Seeing	Lightning Cloud of Glory	Lord seated on throne Six-winged cherubim House filled with smoke	Bread, cup Incarnate presence of Christ	Jesus on a Throne Rainbow Four living creatures Angelic beings Powerful visuals described
Touching	Ground quaking	Lips touched with live coal	Disciples leaning on one another Bread and wine to lips	Casting crowns Bowing to the ground
Smelling	Smoke and fire in the air	Smell of smoke	Aroma of wine, bread, and meal	Golden bowls of incense
Tasting		Coal in mouth	Eating bread and drinking wine	Marriage supper of the Lamb

• 8. Neue Spiritualität

Religion ist zur Privatsache geworden. Nicht wenige empfinden Scham über den Glaube oder Religion zu sprechen, es gehört bereits zu den intimen Themen, die tabu sind. D.h. nicht, dass der Glaube nicht relevant für sie wäre, aber er hat eher eine innere Bedeutung. Es gibt kaum noch ein missionarisches Bewusstsein: „Was du für dich glaubst ist gut, muss aber nicht unbedingt gut für den anderen sein.“

Religion sei als **Sehnsucht nach Selbstvergewisserung** zu verstehen. Religion dient als Sinnhorizont. Es muss doch mehr geben als die diesseitige Alltagswirklichkeit. So steht der Einzelne vor der Aufgabe für sich selbst einen Sinn zu finden. Religion wird letztlich zur Ich-Religion, wobei das eigene Ich, das intensiv erlebt wird, zum religiösen Gegenüber herangebildet wird. Ja man kann sagen, der Mensch tritt an die Stelle Gottes. Er ist die letzte Instanz.

Religion wird als **Gefühl des Ergriffenseins** verstanden. Menschen suchen nach etwas, was sie über den Alltag erhebt. Ersehnt wird das Gefühl etwas Überwältigendes zu erleben. Andere suchen in der Religion das Gefühl der Geborgenheit, Angenommensein ohne Leistungsanforderung, das was man von der Liebe, die die Religionen predigen, erhofft. Dabei tritt oft der Inhalt des religiösen Erlebnisses zurück. Es geht um das Ergriffensein selbst. So wird der Inhalt der Glaubensaussagen und Dogmen für viele austauschbar, ja absolut zweitrangig.

Patchwork- Religion: Aus vorhandenen Angeboten kann jeder seinen eigenen Glauben zusammenstellen. Das Ganze gibt oft kein logisches zusammenhängendes System und ist in sich selber oft nicht schlüssig. Aber man lebt nach dem Prinzip: "Von jedem ein bisschen Wahrheit, das ergibt auch ein Ganzes!" Quellen für diese Patchwork-Religion kommen meistens aus dem östlichen Gedankengut, Esoterik, Okkultismus, heidn. Rituale,...Dies ergibt ein Buffet für ein individuelles und interkulturelles Menü muss aber nicht schmecken.

Religiosität in kirchlicher oder konfessioneller Form: Individualisierte Religiosität zeigt sich auch innerhalb der traditionellen Kirche, am individuellen Teilnahmeverhalten der Mitglieder. Sie kommen und gehen, wann sie wollen, und vor allem, um gesehen zu werden. Die meisten nehmen nur noch bei den sakramentale Höhepunkte wie Taufe, Konfirmation, Firmung, Hochzeit, Trauerfeier, etc teil. So ist die Spiritualität zu einem soziologisch, kulturellen Christentum verkommen. Bei den Kirchen geht es nicht mehr um Bekehrung sondern um Begegnung. Auch gibt es einen immer größeren Unterschied zwischen dem, was die Kirche offiziell lehrt und der Überzeugung der einzelnen Mitglieder.

Operation Zukunft ist eine hilfreiche Literatur von Stephan Holthaus zum Verständnis der Veränderungen in unserer Gesellschaft:

- | | |
|---|--|
| - Die Welt im neuen Jahrtausend | Global Village |
| - Die Wirtschaft im neuen Jahrtausend | Margen, Macht und Marketing |
| - Die Kinder im neuen Jahrtausend | Pommes, Partys und PCs |
| - Die Kultur im neuen Jahrtausend | zw. Bauch und Burger King |
| - Die Beziehungen im neuen Jahrtausend | Freunde fürs leben |
| - Die Bildung im neuen Jahrtausend | neues Denken für eine neue Zeit |
| - Die Gemeinde im neuen Jahrtausend | Family-Church |
| - Die Evangelisation im neuen Jahrtausend | Mission (im)possible |
| - Das Christsein im neuen Jahrtausend | Transparent, leidenschaftlich und echt |

(Quelle: Stephan Holthaus, *Operation Zukunft*)

• 9. Falsche Reaktionen

Auf diese Entwicklungen haben Christen verschiedenartig reagiert. Zum einen ist es wenig hilfreich, wenn ehemals konservative Theologen¹³ den exklusivistischen Anspruch Christi nicht nur durch eine inklusivistische Pluralität,¹⁴ sondern durch eine inklusivistische Theologie ersetzen

¹³John Hick, Dennis L. Okholm und Timothy R. Phillips (Hg.), *Four Views on Salvation in a Pluralistic World* (Michigan: Zondervan Publishing House, 1996) 91.

¹⁴Sie lässt vor allem gemeinsam scheinende und ergänzende Grundstrukturen in den Religionen und religiösen Traditionen gelten. Es geht um Einheit in Vielfalt.

und verkündigen, dass Gottes Gnade, Gegenwart und unendliche transzendente Wirklichkeit in den verschiedenen Religionsgemeinschaften zu erleben sei.

Zum anderen ist auch die Annahme, dass der christliche Glaube stets personal und insofern plural verfasst sei, ein falsches christliches Freiheits- und Toleranzverständnis, denn der Glaube ist nicht nur eine subjektive Erfahrung, sondern hat mit eindeutiger definierter Glaubens- und Rechtfertigungslehre (1,16-17) zu tun. Der Pluralismus ist mit zentralen Glaubensgrundlagen unverträglich. Deshalb ist Schwöbel zu widersprechen, wenn er sagt, dass die einzige Form des Pluralismus, die dem Wesen der Kirche entspricht, der Pluralismus aus Glauben¹⁵ sei.

Zuletzt muss auch die zunehmende Gettoisierung des modernen Christentums angeprangert werden. Aus Angst vor einer Kontaminierung mit dem Zeitgeist der Post-moderne und um einflussreiche hierarchische Strukturen zu erhalten hat sich die Evangelikale Bewegung vielerorts hinter ihren Grundsätzen zurückgezogen. Viele spanische evangelische Gemeinden definieren sich durch eine Anti-Haltung gegenüber den Glaubensformen und -inhalten Andersgläubiger und haben alle nur denkbaren ähnlichen Glaubensformen aus ihrer Religiosität gestrichen. Die Evangelikalen sind oft zu einer Art Subkultur in oder Widerstandsbewegung gegen die Moderne geworden. Sie haben sich aus Angst, den Weg der billigen Anpassung zu gehen, auf alt Bewährtes zurückgezogen.

Fazit: Vor diesen drei falschen Reaktionen¹⁶ muss gewarnt werden, denn der größte Feind der Mission ist nicht die Postmodernität, noch die anderen Religionen, sondern die Pseudochristenheit der liberalen Christen, die der Mission seit Jahren in den Rücken fällt.



3.2 Konsequenzen für die Evangelisation

3.2.1 Nöte postmoderner Gesellschaften

Die Evangelisation selbst steht in einer inneren Krise. Mitarbeiter halten der evangelistischen Herausforderungen nicht mehr stand. Ihre Anpassungsunfähigkeit und Belastbarkeit schwinden zusehend. Viele brechen ihren Dienst frühzeitig ab, und anstatt einen evangelistischen Lebensstil vor Ort zu praktizieren, landen oft im Schoß der Kuschelgesellschaft der Postmoderne. Es gilt jedoch, die Herausforderungen in dieser postmodernen multikulturellen Welt mit einem positionellen Pluralismus und „feet-on-the-ground mission“¹⁷ offensiv anzupacken.

Wir müssen die gesellschaftliche Veränderung um uns herum wahrnehmen und dürfen uns nicht gesellschaftskritisch ins frommes Ghetto zurückgezogen. Wir sind aufgefordert, die Zweifel und Fragen unserer Gesellschaft zu beachten und zu beantworten:

- In einer individualistischen Welt gibt es zu viele Verlierer, ihnen können wir helfen. Seelsorge und Diakonie sind zwei Bereiche mit immer größer werdenden Herausforderungen. Sich den Schwachen zuzuwenden heißt, sie die liebende Zuwendung Gottes spüren lassen.

¹⁵Christoph Schwöbel und Albrecht Grözinger in: Gerhard Müller (Hg.), *Theologische Realenzyklopädie*, „Pluralismus“ (Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 2000) 733; im Folgenden zitiert als: Müller, *TRE*. Dieser Widerspruch gilt, auch wenn er damit einen konstruktiven Beitrag zur ökumenischen Bewegung leisten möchte.

¹⁶Dem Inklusivismus, dem Konformismus und der Wirklichkeitsflucht.

¹⁷Sherron Kay George, *Missiology: An International Review*, Vol. XXX, No.1: „The Quest for Images of Missionaries in a Post-Missionary Era (USA: January 2002) 62.

- Durch die schnelle Folge von losen Beziehungen vereinsamen die Menschen. Die Gemeinde kann sich selber ganz neu als ein Raum, in dem Zuwendung und Vertrauens geschenkt wird, entdecken!

- Der massive Werteverfall und Dekadenz fordert uns auf, christliche Werten zu vermitteln und klare Orientierung in die Gesellschaft hineinbringen. Dabei genügt es nicht, die Gültigkeit der Werte zu behaupten und diese einzufordern, sondern wir müssen sie plausibel machen und für sie zu gewinnend werben lernen.

- In einer Welt ohne gute Vorbilder, ist es unsere Chance, durch einen authentische Lebensstil zu zeigen, wie sich der Glaube in der Praxis auswirkt. „*Die Krise der Evangelisation in unseren Reihen hängt mit einer inneren Überzeugungskrise und Erfahrungslosigkeit zusammen! Wir sind von der Dogmatik überzeugt, versagen aber in der Praxis!*“ (Oskar Föllner)

- Wir müssen den Menschen in ihren Verletzungen, Lebensfragen und Unsicherheiten zuhören und verstehen lernen und echte Antworten geben und Hoffnung vermitteln zu können: Wer bin ich? Wie komme ich mit meiner Vergangenheit zurecht? Was bringt die Zukunft?

- Die Menschen sind belastet von ihrer eigenen Sinnlosigkeit. Das Evangelium entlastet Menschen von der Forderung, seinem Leben selber Sinn geben zu müssen. Jeder Mensch ist wertvoll, weil er ein von Gott geschaffenes Wesen ist. Selbst ein gescheitertes Leben kann zu neuem Leben werden.

- Der Werteverfall hat viele Kritiker auf den Plan gerufen: „Die heutige böse Jugend, es ist alles nicht mehr wie es früher mal war“. Die neue Kultur ist aber nicht schlechter, sie hat sich geändert, sie ist anders geworden und sie wird sich unentwegt weiter verändern! Deshalb müssen wir lernen, das Evangelium in jeder Generation neu in die Trends und Moden hinein zu übersetzen. Das ist der prophetische Dienst, von dem das NT spricht. Nur so werden Menschen aktuell und vollmächtig von Gott angesprochen werden.

3.2.2 *Positioneller Pluralismus*

Ein positioneller Pluralismus ist im trinitätstheologischen Ansatz des Charakters Gottes und der Schöpfung angedeutet.¹⁸ Dann ist die atemberaubende alt- und neutestamentliche Vielfältigkeit, die gegen normative Verzerrungen und Festlegungen geistlichen Lebens eintritt, zu erwähnen. Gottes pluralistisches, geradezu dialektisches Reden,¹⁹ Führen, Berufen und Senden, welches sowohl Männer und Frauen, Alte und Junge, Herren und Sklaven einbezieht, ist eine pluralistische Herausforderung an alle patriarchalen und hierarchischen Gesellschaften. Dieser positionelle und strukturierte Pluralismus, die Einheit in der Verschiedenheit, kommt durch das Bild des Leibes Christi (1Kor 12) eindrücklich zur Sprache.²⁰ Trotzdem besteht die Bibel auf ihre eigene Inklusivität und Exklusivität, Andersartigkeit und Einzigartigkeit.²¹ Ein theologisch begründeter Abbau antipluralistischer Ressentiments ist ein erster Schritt Richtung Evangelisation in einer postmodernen Gesellschaft.

¹⁸Die Trinität beschreibt zum einen eine reiche, komplexe und dynamische Einheit Gottes, der die Quelle der wahren Werte ist. Zum andern weisen die kosmischen, biologischen und kulturellen Dimensionen der Schöpfung auf pluralismusaffine Formen der göttlichen Kreativität hin. Auch die Christologie und Pneumatologie, die die Verwirklichung von Gerechtigkeit und Vergebung und die Ausgießung des Heiligen Geistes auf alles Fleisch (Völkergruppen) beschreibt, spricht die Sprache einer universalen Dimension göttlicher Pluralität.

¹⁹Durch Schrift und Menschen, Träume und Erkenntnisse, Los und Visionen, Stürme und Stille.

²⁰Seit der ersten Gemeindegründung ist die Ekklesiologie weltweit durch die pluralistischsten Formen gemeindlichen Zusammenlebens (Denominationen) gekennzeichnet und doch gibt es in Jesus Christus eine wunderbare komplexe Einheit.

²¹George W. Peters, Helmut Egelkraut und Heinzpeter Hempelmann (Hg.), *Biblischer Auftrag – Missionarisches Handeln*, 3. Aufl.: „Die Dynamik der Mission“ (Bad Liebenzell: VLM, 2005) 373.

3.2.3 Herausforderung der postmodernen Gesellschaft

Es wäre vermessen, in wenigen Sätzen praxisrelevante Perspektiven für die Mission in der postmodernen Gesellschaft darlegen zu wollen.

- **Dialog**

Die wachsende Diskussion, ob Mission als Dialog oder als Verkündigung in der postmodernen Gesellschaft zu sehen sei, ist Streitthema Nummer eins geworden. In den Gottes-Diensten verdrängen Podiumsgespräche die Predigten und auf Konferenzen dürfen nicht mehr die Beiträge Andersgläubiger fehlen. Dies ruft die Kritiker aus den eigenen Reihen auf den Plan, die eine falsche Toleranz, drohenden Synkretismus, zunehmende Verwirrung und eine Unterhöhlung der biblischen Wahrheit befürchten. Sie vergessen jedoch, dass die Fragen und Antworten, Behauptungen und Gegendarstellungen der Kapitel 1-11 des Römerbriefes ein fingierter Dialog Paulus über seine christologische Rechtfertigungslehre mit den judasierenden Theologen ist. Der heutige religiöse Pluralismus dient als hervorragende Grundlage desselben interreligiösen Dialoges. Der Dialog ist kein Gegenbegriff zur Mission. Dialog setzt Respekt, nicht jedoch eine Harmonisierung von Differenzen voraus. Dialog bedeutet nicht Zwang zur Kohärenz und muss nicht zum Finden von religiösen Gemeinsamkeiten dienen, sondern kann zunächst einfach dazu dienen, dass man sich gegenseitig wahr nimmt, die Achtung voreinander fördert und somit eine Zusammenarbeit in sozialen Projekten ermöglicht. Schwöbel²² gibt zu bedenken, dass pluralistische Gesellschaften nur überlebensfähig sind, wenn sie im Dialog der Religionen Möglichkeiten zur Kooperation ihrer Mitglieder zum gemeinsamen Wohl der Gesellschaft finden.

Genauso kann die evangelistische Tätigkeit nicht mehr mit festgelegten Denkkategorien und Arbeitsstrategien ausgeführt werden, kritische An- und Rückfragen müssen Beachtung finden und im Dialog beantwortet werden. Ein Dialog ist deshalb zunächst kein Streitgespräch, sondern eine liebevolle Konfrontation mit dieser Welt.

Damit ein theologisch-interreligiöser Dialog nicht ein reines Scheingespräch bleibt, braucht es eine wahre Aufgeschlossenheit und Lernbereitschaft aller Seiten. Es gilt nicht nur andere Glaubensinhalte und ethische Konsequenzen verstehen zu lernen, sondern auch die eigene kognitive Kontamination durch eine erweiterte Weltsicht zu bereinigen. So kann der interreligiöse Dialog zur Bereicherung, aber auch zur Wiederentdeckung des Reichtums des christlichen Glaubens führen. Wenn ein Dialog nicht im Geist der Superiorität, sondern in der Salbung des Heiligen Geistes geführt wird, wird er die *Funktion einer heilsamen Provokation*²³ wahrnehmen.

Die Grenzen des interreligiösen Dialoges werden jedoch dann überschritten, wenn im Geist der Toleranz gemeinsame geistliche Erfahrungen,²⁴ Gebete und Sakramente geteilt werden. Wenn die Toleranz von der Wahrheitsgewissheit abgelöst wird, löst sie sich selber auf.²⁵ Deshalb ist mit Rössler²⁶ zwischen einer formalen und inhaltlichen Toleranz zu unterscheiden. Es gilt ein eindeutiges Nein zur Sach-Toleranz und ein klares Ja zur Personen-Toleranz. Ein Festhalten am Wahrheitsanspruch der Einzigartigkeit Christi ist nicht ein Akt der Arroganz,²⁷ sondern der Integrität und ist letztlich die Bedingung des interreligiösen Dialoges. Deshalb bedeutet Dialog nicht ein Ausbleiben von Proklamation.

²²Müller, *TRE*, 735.

²³Heinzpeter Hempelmann in: Ralph Pechmann und Martin Reppenhagen (Hg.), *Zeugnis im Dialog der Religionen und der Postmoderne*, Kapitel III: „Interreligiöser Dialog im Widerstreit“ (Neukirchen-Vluyn: Aussaat Verlag, Neukirchener Verlag, 1999) 127.

²⁴Marcello Zago Omi, *Missiology: An International Review*, Vol. XXVIII, No.1: „The New Millennium and the Emerging Religious Encounters“ (Scottsdale: AS of Missiology, January 2000) 12.

²⁵Härle, *Zeitschrift für Mission*, 187. Härle belegt diese Aussage mit der bekannten Ringparabel.

²⁶Andreas Rössler in: Ralph Pechmann und Martin Reppenhagen (Hg.), *Zeugnis im Dialog der Religionen und der Postmoderne*, (Neukirchen-Vluyn: Aussaat Verlag, Neukirchener Verlag, 1999) 155.

²⁷Alister E. McGrath in: Ralph Pechmann und Martin Reppenhagen (Hg.), *Zeugnis im Dialog der Religionen und der Postmoderne*, (Neukirchen-Vluyn: Aussaat Verlag, Neukirchener Verlag, 1999) 47.

• 2. Proklamation

Paulus verspürt einen Wunsch und Drang (1,15-16), ja eine Verpflichtung gegenüber dem Herrn: „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predige“ (1Kor 9,16), deshalb nennt der Apostel sich Sklave Jesu Christi (1,1). Paulus schämt sich des Evangeliums nicht, denn es ist Wahrheit und Kraft Gottes, die nicht seiner eigenen Meinung unterliegt und deshalb universal verkündigt werden muss. Die proklamatorische Herausstellung des Christusgeschehens kommt durch die Art ihrer Kennzeichnung klar zum Ausdruck: εὐαγγελίζομαι bedeutet, die „Gute Nachricht weiterzusagen“, sie zu verkündigen. Das ist und bleibt das Kernstück christlicher Mission, vor allem in einer postmodernen Gesellschaft, weil das Evangelium besonders dort de- und exkultiviert worden ist. Leider ähnelt die Mission heute weitgehend einer Exportfirma,²⁸ die einheimische Kulturen und Glaubensprinzipien in andere Länder exportiert, anstelle das Evangelium den Menschen so zu bringen, dass sie einheimische Bäume pflanzen können, die ihre Früchte tragen werden. Das Evangelium muss durch eine schriftgemäße aber auch Zuhörerorientierte Proklamation wieder inkultiviert oder kontextualisiert²⁹ werden. Dabei ist der Kern der Botschaft, das Evangelium von Jesu stellvertretendem Kreuzestod unveränderbar, jedoch die Substanz (Begrifflichkeiten der Schreiber), die Anwendung (Gemeindeformen, Ethik) und der Ausdruck (praktische Ausführung) ist sehr wohl kontextualisierbar. Die Proklamation darf auch in der postmodernen Gesellschaft nicht dem Irrtum verfallen, dass das Evangelium nur darzustellen sei. Eine Aufforderung zur Umkehr und zum Glauben muss ein klar definiertes homiletisches Ziel sein (1,17; Apg 26,20-29).

• 3. Zeugnis

Die Postmoderne ist eine verstandesfeindliche Zeit. Rationale Diskussionen passen nicht mehr zur gefühlsbetonten Erfahrungswelt.³⁰ Deshalb darf sich der Verkündiger nicht nur als χήρυξ (Botschafter, Herold) verstehen, sondern sollte sich vor allem als μάρτυς (Zeuge) sehen. Jesus bezeichnete die Verkündigung als „Zeugnis für alle Völker“ (Mt 24,14). Das Zeugnis hat die Absicht, eine Wahrheit werbend bekannt zu machen und von der persönlich erfahrenen Kraft Gottes zu erzählen (1,16). Das Leben des Christen muss sein Wortzeugnis veranschaulichen und das lebendige Zeugnis darüber lässt die Zuhörer einen Blick ins Herz des Gläubigen werfen (Mt 12,34) und dadurch die Logik und Realität des Glaubens erfassen. Dieses missionarische Zeugnis ist die Fortführung des alttestamentlichen Zeugenauftrages (Jes 43,10-12) der praktizierten Zeugenschaft (Heb 12,1), des Zeugenauftrages Jesus Christi und des Heiligen Geistes (Lk 24,48; Joh 15,26f). Das Zeugnis ist der einzige Teil der Bibel, den die Menschen der postmodernen Zeit lesen und ist vor allem dann effektiv, wenn es authentisch und transparent geschieht. Dies beschreibt Sundermeier: „Zeuge sein heißt, subjektiv und tief betroffen darüber berichten, was man gesehen und erfahren hat.“³¹ Deshalb ist es missiologisch undenkbar, dass in einer postmodernen Gesellschaft, sei es in Gesprächen, Gottesdiensten oder Veranstaltungen, diese subjektiven Lebenserfahrungen als Echtheitsbeweis des Glaubens fehlen. Jedoch kostet dieses persönliche Zeugnis mehr als alle rationalen Argumente.

²⁸George W. Peters, Helmut Egelkraut und Heinzpeter Hempelmann (Hg.), *Biblischer Auftrag – Missionarisches Handeln*, 3. Aufl.: „Die Missionsaufgabe“ (Bad Liebenzell: VLM, 2005) 193.

²⁹Synonym verwandte Begriffe sind: Anpassung, Einheimischwerdung, Indigenisation, Inkulturation und Akkomodation (eine katholische Terminologie).

³⁰Stephan Holthaus, *Operation Zukunft* (Basel, Gießen: Brunnen Verlag, 2000) 157.

³¹Theo Sundermeier, Andreas Feldkeller (Hg.), *Mission in pluralistischer Gesellschaft*, Artikel 1: „Mission und Dialog in der pluralistischen Gesellschaft“ (Frankfurt: Verlag Otto Lembeck, 1999) 18.

• 3.4. Konvivenz

Auch wenn in der Postmoderne der Individualismus als hoher Wert angesehen wird, entwickeln sich die verschiedensten Formen menschlicher Zusammenschlüsse³² um gemeinsame Ziele zu verfolgen. Oft sind es keine verbindliche Gruppierungen, sondern Interessengruppen auf Zeit. Die Postmoderne bietet somit hervorragende Möglichkeiten um Beziehungen mit Menschen anderer Religionen aufzubauen. Dabei ist ein fehlendes interreligiöses Hintergrundwissen kein Dilemma sondern eine Chance, weil Glaubensinhalte vom Gegenüber in Erfahrung gebracht werden müssen. Dieser Austausch kann für eine persönliche Beziehung nur förderlich sein. Zahniser erwägt folgerichtig: "You can never know enough, but you can easily know too much."³³ In der Postmoderne ist es wichtiger, Beziehungen aufzubauen als Argumente vorzubringen, denn die Menschen wollen nicht mehr belehrt und mit noch mehr Worte bombardiert werden, sondern sie wollen die Lebensrealität ihres Gegenüber sehen und durch Konvivenz ihre eigene Lebensqualität verbessern. Deshalb ist es weniger wichtig durchzudenken was zu sagen ist, als voraus zudenken wie in der Postmodernität mit den Menschen zu leben ist. Offene Haus-, Küchen- und Kühlschränktüren bewirkten oft offene Herzenstüren. Dieses transparente Lebenszeugnis kann außerdem die Hoffnung wecken, dass Gott in der Tat kennen gelernt, die Sünde vergeben und der Glaube in Glauben gelebt werden kann.

Die Kontextualisation ist folglich keine exklusiv theoretische Sache, sondern eine Herausforderung zum Aufbau von kulturell relevanten vertrauensvollen Beziehungen. Der Anstoß zum Glauben wird in der Postmoderne nicht durch Plakate oder Postwurfsendungen, sondern in der Regel durch freundschaftliche Beziehungen bewirkt. Auch die Urgemeinde bezeugte nicht nur Christus, sondern vermied es, eine exklusive Gruppe zu werden. Die Türen waren stets für alle offen: für geistlich hungrige Menschen, die zu einer alternativen und zwanglosen Gemeinschaft in Liebe, Vergebung und gegenseitiger Annahme eingeladen wurden.

3.2.4 Fazit

Im Kontext der Postmoderne müssen Räume geschaffen werden, in denen interreligiöse Erfahrungen im Dialog zur Sprache gebracht werden können. Darüber hinaus bedeutet die missionarische Herausforderung eine zielorientierte Proklamation, ein authentisches Lebenszeugnis und eine liebende Konvivenz, um ganzheitlich auf die tausendfach ungestellten Fragen des postmodernisierten Menschen eingehen, und die zentrale Botschaft der *δικαιοσύνη θεού* durch den Glauben an Jesus Christus den Menschen vermitteln zu können. Schon vor drei Jahrzehnten ermahnte Bryant,³⁴ dass Christen „Weltchristen“ sein müssen, wenn sie noch Relevanz für ihre Umgebung haben wollen.

Strobel weist eindrücklich Hintergründe auf, wie die Welt eines Kirchendistanzierten zu verstehen ist und stellt gute Hilfen, wie: ich brauche Freiräume und Kreativität und etwas Gutes; ich brauche etwas, was von Herzen kommt; ich brauche etwas, womit ich mich identifizieren kann, vor. Dann beginnt er sein evangelistisches Abenteuer. Dabei behandelt er Einwände gegen den Glauben, die er Sackgassen nennt:

- Ich kann einfach nicht glauben
- Ich will aber nicht glauben
- Ich weiß nicht, was ich glauben soll
- Ich glaube ja, reicht das denn nicht?
- Ich will nicht das glauben, was die glauben

(Quelle: Lee Strobel in „Beim Wort zum Sonntag schalt ich ab“)

³²Welker, *Konstruktive Toleranz*, 95. Parteien, Gewerkschaften, Interessengruppen, Lobbys, Clubs, Initiativen, Protestbewegungen, Selbsthilfegruppen, Vereine.

³³A.H. Mathias Zahinzer, *Missiology: An International View*, Vol. XXX, No.2: „Christian Witness in a Marketplace of Cultured Alternatives“ (Scottsdale: AS of Missiology, April 2002) 147.

³⁴David Bryant in: Ralph D. Winter & Stven C. Hawthorne (Hg.), *Perspectives on the World Christian Movement*, Article 86: "What it Mean to Be a World Christian" (Pasadena: William Carey Library, 1981) 820.

3.3 Erstellen einer statistischen Erhebung

3.3.1 Weltstatistiken

Heute gehören von der Weltbevölkerung von 6.5 Mrd. Menschen, 2 Mrd. zu einer christlichen Kirche. Kaum ein Ort gibt es auf dem Globus, wo nicht ein Kirchturm zu finden ist. 1 Mrd. gehören zur Römisch-Katholischen Kirche, die von 4400 Bischöfen, 400.000 Priestern und 800.000 Nonnen betreut werden. Doch die kath. Kirche vertritt in fundamentalen Heilsfrage eine andere Position, und stellt sich vielerorts eher als eine kulturelle als eine religiöse Kirche dar. Diese soziologischen Katholiken würden sagen: Es gehört zum Guten Ton, katholisch zu sein. Die andere 1 Mrd. Christen teilen sich in 300 Mio. Orthodoxe, 60 Mio. Lutheraner, 75 Mio. Reformierte, 75 Mio. Anglikaner, 50 Mio. Baptisten, 7 Mio. Methodisten und ca. 250 Mio. Pfingstbewegung ein.

Aber der religiöse Pluralismus dieser Gruppen macht das Christentum vielerorts nicht mehr zu einer Jenseitsreligion, sondern zu einer Diesseitsreligion, Himmel und Hölle sind keine jenseitigen Orte mehr, sondern diesseitige. Die Bibelkritik hat den primitiven Kinderglauben ad absurdum geführt, dies ermöglicht liberale ethische Überzeugungen wie Homosexualität, etc... Zusammenfassend kann man also nicht sagen, dass jeder dritte Erdbewohner ein Christ ist, evtl. kommen Zahlen wie 500 Mio. der Realität näher (Erweckungen in Lateinamerika, China, Afrika im Vergleich zu 1970!). Diese Zahlen zeigen auf, dass noch 4,5 Mrd. Menschen, von denen sich 100.000 täglich bekehren, weiterhin mit dem Evangelium erreicht werden müssen.

3.3.2 Weitere Zahlen

6,5 Mrd. Menschen, 3 Mrd. leben in Großstädte

51 von 233 Nationen verbieten evangelistische Aktivitäten

2000 Mio. (Namens)Christen, 784 Mio. Buddhisten, 811 Mio. Hinduisten 1200 Mio. Moslems, 918 Mio. Atheisten

0,4 Mio. Geburten täglich, 0,2 Mio. Sterbefälle täglich 120.000 ungerettete Menschen, 5000 stündlich, 83 pro Minute

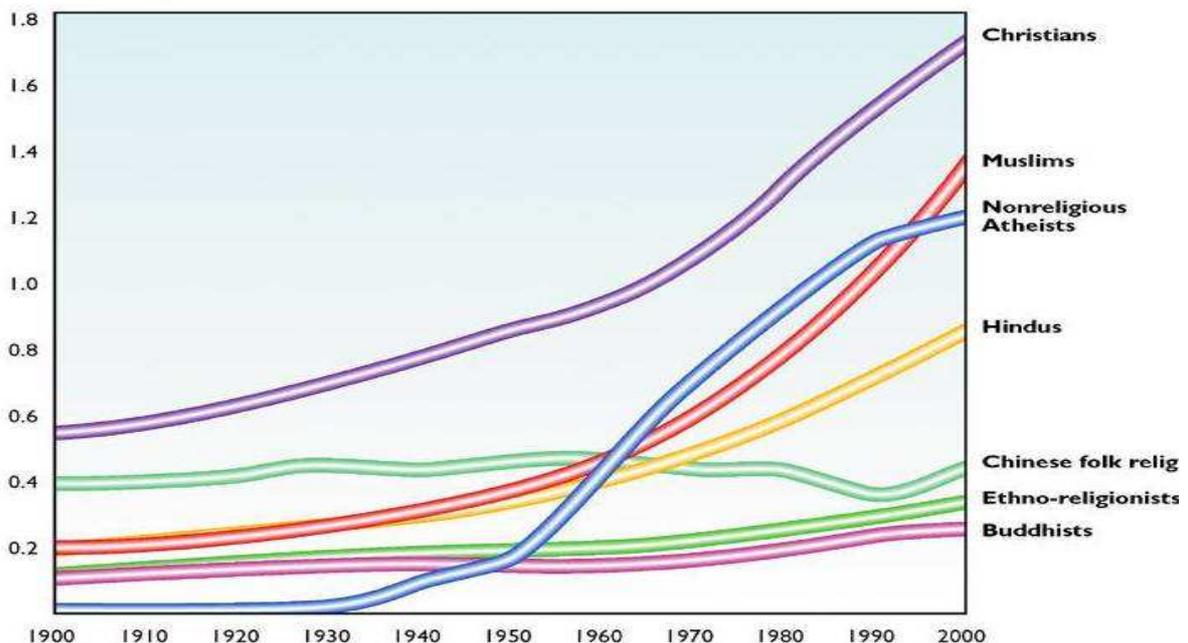
1300 Mio. leben unter dem Lebens- Minimum von 500 €jährlich

42 Mio. Aids-Infizierte, davon leben 29 Mio. in Afrika, und hat 13 Mio. Weisen hinterlassen

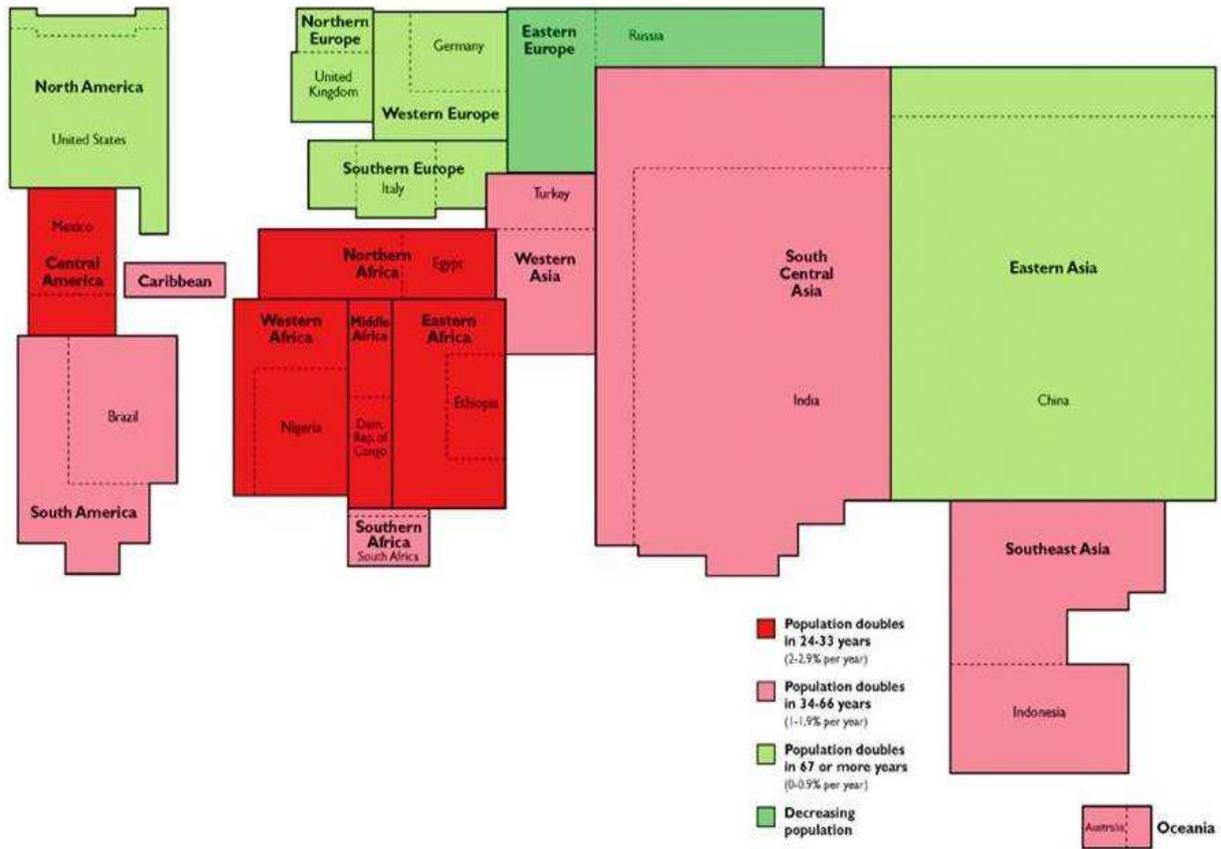
6528 Sprachen in 928 mit Übersetzungen, 1100 Mio. Analphabeten

1600 Kulturen, Staaten und Völkergruppen ohne eine evangelikale Gemeinde

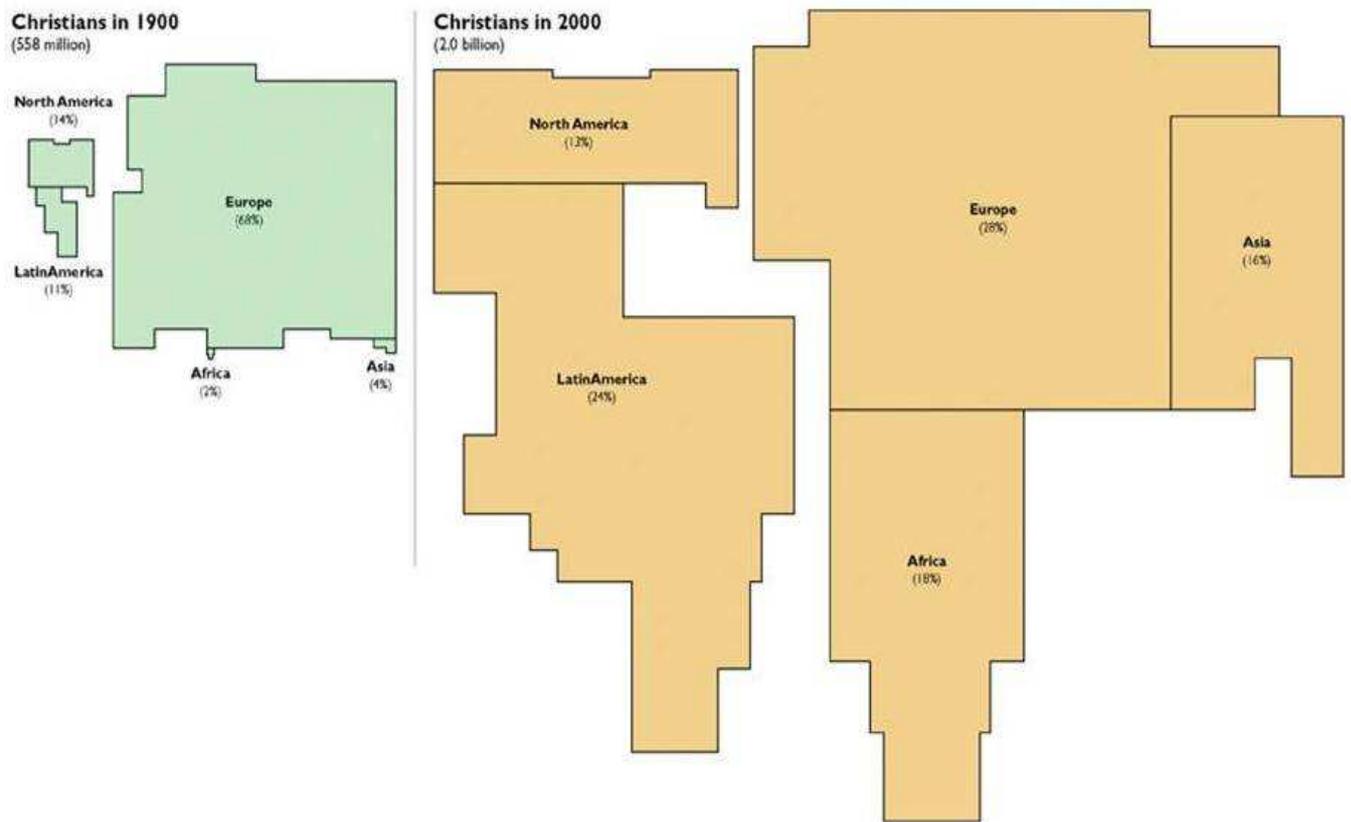
400.000 ev. Missionare weltweit (Quelle: UNAIDS Fact Sheet, www.cia.gov und World Vision)



3.3.3 Weltbevölkerung

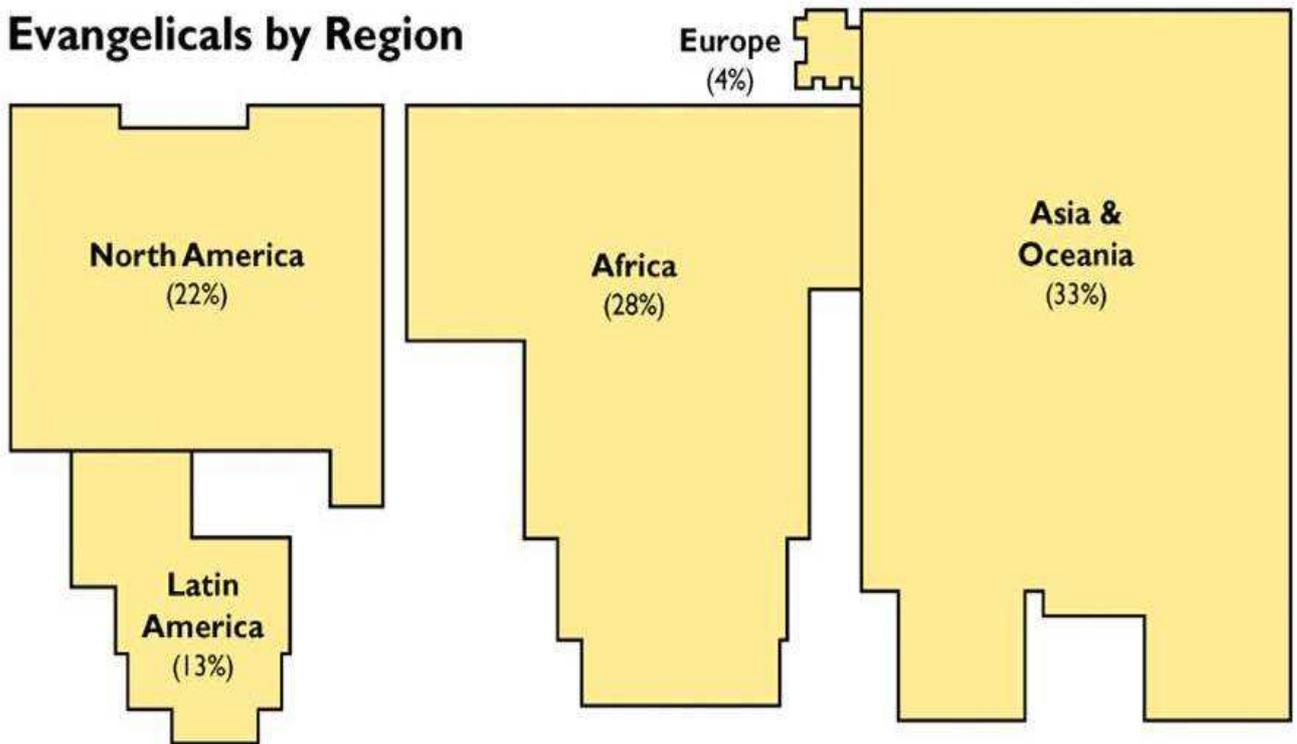


3.3.4 Wachstum der Weltchristenheit



3.3.5 Anteil der aktiven Christen

Evangelicals by Region



3.3.6 Erstellen lokaler Statistischer Erhebungen

Demographien mit Hilfe des Internets, Rathausregister, Meinungsumfragen, etc. erstellen. Diese helfen die reale Bedürftigkeit der Menschen besser einzuschätzen und zu einer kompetenteren Evangelisation zu kommen.

3.4 Bedürfnisorientierte Evangelisation

Wie bringst du aber die Botschaft an den Mann, wenn du immer wieder vor der Nase die Türe zugeschlagen bekommst? Wollen die Menschen nichts mehr von Gott wissen? Denkt jeder nur noch an sich selbst? Muss das Evangelium notgedrungen ein Ärgernis sein? Oft ist das Ärgernis eher eine langweilige und unkreative Präsentation. Und oft versuchen wir geschlossene Türen einzurennen, obwohl rings um uns herum Gott viele Türen am öffnen ist. Paulus hat diese Türen gesucht, entdeckt und spontan genutzt, wenn er nicht gerade in Ketten lag Apg 14:27; 1 Kor 16:8-9; 2 Kor 2:12-13; Kol 4:3-4. Beim Studieren der Texte bemerkst du, dass es nicht um die Religionsfreiheit geht, sondern darum, zu erkennen, wo der Geist Gottes Menschen oder gar ganzen Völkergruppen für das Evangelium vorbereitet hat.

Die bedürfnisorientierte **Evangelisation** ist keinesfalls eine vom **Zeitgeist geleitete** und orientierte Evangelisation, sondern eine **geistgeleitete** Evangelisation! Rick Warren vergleicht diese Strategie der offenen Türen mit einem Surfer, der sich zwar bemüht, dort zu sein, wo die hohen Wellen zu erwarten sind, aber dann so lange wartet, bis er eine richtig gute Welle sieht, dann aber alles tut, um so gut und lange wie möglich auf dieser Welle zu reiten, auch wenn das vielleicht heißt, mit einem Sturm zu surfen. Seine Verantwortung ist dabei nicht, die Wellen zu schaffen, sondern eine große Geschicklichkeit und Balance an den Tag zu legen. Du musst heute genauso die vom Geist Gottes erzeugte Welle oder die geöffneten Türen entdecken und sie gezielt und weise nutzen. Warrens Surferbeispiel löste eine Diskussion zwischen dem Schwerpunkt der Großstadtevangalisation und das Erreichen der Metropolen und Megastädte, oder der noch so kleinen unerreichten Völkergruppen aus. Diskutiere, auf welchen Bereich du den Schwerpunkt legen würdest.

3.4.1 Primärer Berührungspunkt

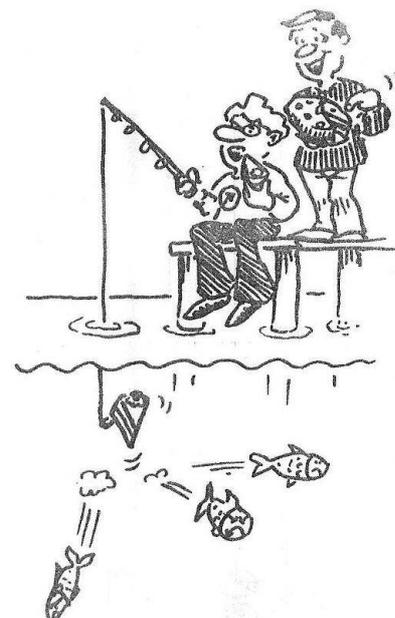
Auch wenn zwischen einem Christen, dessen Lebensinhalt Jesus Christus ist, und einem Nichtchristen, in dessen Lebenszentrum sein eigenes Ego steht, ziemlich wenige Berührungspunkte zu geben scheint, gibt es doch immer gewisse Gemeinsamkeiten, an die man anknüpfen kann. Das kann bei ähnlichen familiäre Probleme, ein gleicher Sport, beim gleichen Hobby, gleiche berufliche Interessen, Musikstil, nachbarschaftliche Berührungspunkte, eine Vereinsmitgliedschaft, etc. sein. Und genau das ist der primäre Berührungspunkt, wo du anknüpfen kannst. Jesus und Paulus erinnern dich ständig daran, dass Gott dich nicht aus der Welt genommen hat, noch dich zum Rückzug auffordert, sondern dass du bewusst in und mit der Welt leben sollst, um mit den Menschen und auch „Unmenschen“ in Kontakt zu sein Joh 15:18-21; 17:14-18; Röm 12:2; Phil 2:15; 1 Kor 5:9-10 und dabei klug wie die Schlangen, aber ohne Falsch zu sein Mt 10:16.



3.4.2 Sekundärer Berührungspunkt

Damit du nun mit den Nichtchrist weiter kommst, musst du ihm nicht stümperhaft sein reell vorhandenes geistliches Bedürfnis aufdrängen, sondern du sollst viel hinhören und verstehen, wie der andere sein echtes Bedürfnis (Sexualität, Einsamkeit, Langeweile, Sinnlosigkeit, Krankheit, Karriere, Finanzprobleme, etc..) empfindet. Das ist der sekundäre Berührungspunkt, in dem sich dir dein Gegenüber öffnet, wenn du genügend Zeit, Geld, Gebet und Interesse in dem gemeinsamen primären Berührungspunkt investiert hast und eine Vertrauensbasis gelegt hast. Dann stehst du vor der offenen Türe und bekommst nicht mehr Türen vor der Nase zugeschlagen oder musst nicht mehr geschlossene Türen einrennen.

Dabei musst du lernen, vom anderen her zu denken. Auch wenn C.A. Schwarz ziemlich unfair mit den evangelistischen Methoden vieler Christen ins Gericht zieht, hat er doch recht, dass man genau auf die Bedürfnisse und Empfinden der Nichtchristen achten muss, wenn man sie erreichen will. Er sagt zurecht, dass man mit Tortillas und Rancher-Sauce keine Fischen fangen kann. Es geht bei der Evangelisation nicht darum, dass der Köder dem Angler (Menschenfischer) oder dem Freund des Anglers (Gemeindeführer, einflussreiche Person der Gemeinde) schmecken muss, sondern der Fisch (Nichtchrist) soll es ja schmackhaft finden, und sie haben nun mal eine Vorliebe für ekelige, glitschige, kleine Würmer. Bei der Evangelisation muss das Programm nicht unseren Gottesdiensten, Gewohnheiten, Stilempfinden, Erwartungen, Gefühlen, etc. entsprechen, sondern man sollte den Mut haben, sich auf den Geschmack der Nichtchristen einzustellen (ProChrist), ohne dabei das Evangelium und seine Heiligkeit zu verleugnen.



3.4.3 Berührungspunkte

Wenn du diese Berührungspunkte kennst und ausbaust, ist es Zeit, mögliche attraktive aber auch unkonventionelle evangelistische Aktivitäten zu entwickeln. Bei Musikfreaks kann das ein gemeinsames christliches Konzert sein, bei Paare mit Eheproblemen ein Seminar eines christlichen Institutes über Familienfragen, bei Menschen mit Finanznöten ein Vortrag über Finanzen, etc...

Um deinem Freund den Kontakt zur Gemeinde zu erleichtern, macht es Sinn, dass nicht dein Freund seine Scheu überwinden muss, um in die Gemeinde zu kommen, sondern dass deine Gemeinde den ersten Schritt auf ihn zugeht. Das kann ein Grillabend mit leitenden Leuten der Gemeinde sein, oder gar ein spezielles Fach-Angebot für die Fragen deines Freundes.

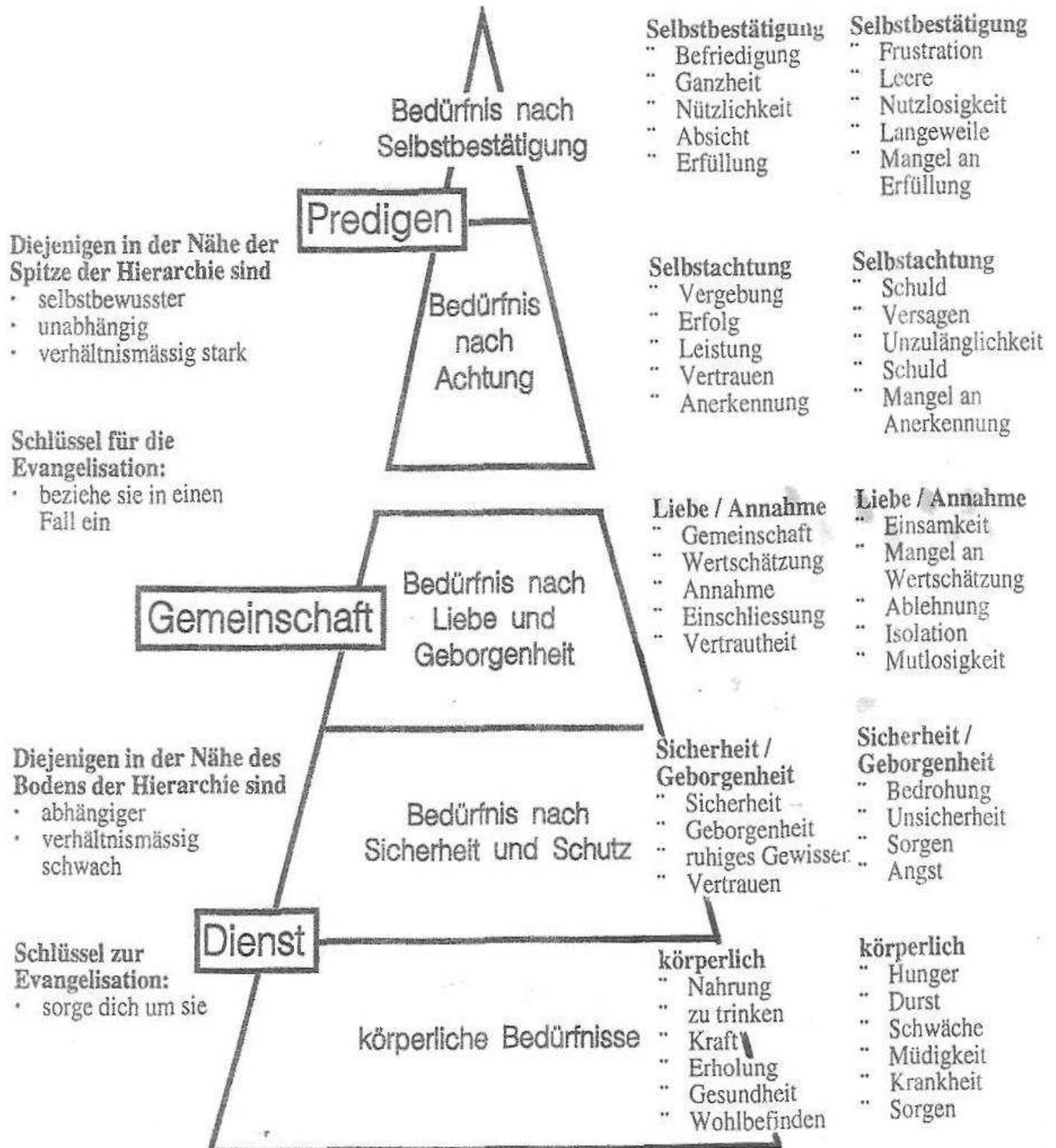
dein Freund	primärer Berührungspunkt	sekundärer Berührungspunkt	Mögliche attraktive evangelistische Aktivität	mögliche Reaktion von Seiten der Gemeinde

Überlegen jetzt, wie du den Bedürfnissen deiner Freunde sinnvoll begegnen kannst. Die folgende Bedürfnispyramide kann dabei hilfreiche Einsichten vermitteln.

3.4.4 Bedürfnispyramide

Menschen sind je nach ihrem sozialen, familiären und finanziellen Umfeld verschiedenartig bedürftig. Menschen in der Spitze der Pyramide sind eher kognitiv erreichbar, Menschen in der Mitte der Pyramide können eher durch Gemeinschaft erreicht werden und Menschen in der Nähe des Bodens der Pyramide bedürfen zunächst einmal einer ganz praktischen Hilfe.

Bespreche mit einem Bruder, wo dein Freund gerade steht und entwickelt eine bedürfnisorientierte evangelistische Aktivität.



3.4.5 Einschneidende Bedürfnisphasen

Es gibt immer wieder Momente im Leben eines Menschen, in denen er besonders offen für das Evangelium ist. Das geschieht dann, wenn es einen tiefgreifenden Einschnitt oder Veränderung in seinem Leben gibt. Darum ist auch die Gefängnisseelsorge, Krankenhausbesuche, Militärseelsorge, etc. so wichtig und segensreich. Da es wunderbare Gelegenheiten sind, dass die Menschen in ihrer inneren Unsicherheit und Not die Liebe Jesu ganz konkret erfahren können. Deshalb ist auch das **wann** wir etwas sagen (Zeitpunkt) genau so wichtig wie das **was** wir sagen (Evangelium), auch wenn wir es generell zur Zeit und Unzeit verkündigen sollten. Schwarz nennt diese Einschnitte Übergangsphasen und meint, je größer und stärker eine solche Übergangsphase erlebt wird, desto aufnahmebereiter ist der Mensch für das Evangelium. Eine gute Orientierung gibt die folgende Grafik

wichtige Lebensereignisse	Tiefe des Einschnittes	hier betrifft meinen Freund...
Tod des Ehepartners	100	
Scheidung	73	
Trennung vom Partner	65	
Gefängnisarrest	63	
Tod von Angehörigen	63	
Schwere Krankheit	53	
Ehescheidung	50	
Arbeitsplatzverlust + Wechsel	47	
Versöhnung mit Partner	45	
Pensionierung	45	
Schwangerschaft	40	
Familienzuwachs	39	
Gehaltserhöhung/ Kürzung	38	
Tod eines Freundes	37	
Schuldenaufnahme ab 10000€	35	
Kind geht außer Haus	29	
Neue Arbeit des Partners	26	
Schulbeginn/ Schluss	26	
Ärger am Arbeitsplatz	23	
Arbeitszeitänderung	20	
Umzug	20	
Schulwechsel	20	
Neues Hobby	19	
Schuldenaufnahme unter 10000 €	18	
Änderung der Schlafgewohnheiten	16	
Urlaub	13	
Kleinere Gesetzesübertretungen	11	

(Quelle: C. A. Schwarz, Grundkurs Evangelisation)

3.4.6 Nur Noch einen Tag zu leben...?

Günther Klempnauer befragte einmal mehr als 530 Schüler zwischen 15 und 23 Jahre, über einen nicht nur wichtigen, sondern elementaren Lebensereignis: Er fragte: „Was würdest du tun, wenn du nur noch einen Tag zu leben hättest?“ Die Schüler konnten selber mehrere Antworten geben

Sinnfrage beantworten	195
Kontakt zu Gott suchen	188
Hoffen auf ein Leben nach dem Tod	126
Versöhnung mit Gott	114
letzten Tag genießen	113
geordnete Verhältnisse schaffen	111
Rausch und Sex	110
Angst vor dem Tod	107
Reise und Natureindrücke sammeln	90
gute Taten	84
bevorstehenden Tod verschweigen	64
Spielen und Sport treiben	57
ein destruktives Verhalten an den Tag legen	54
Musik hören und Tanzen	35
Selbstmord begehen	28
meine Bestattung vorbereiten	26

Diese Statistik zeigt deutlich auf, wo die tiefen und echten Bedürfnisse der Jugendlichen liegen. Die Frage ist, ob wir ihnen in ihren Prioritäten die entsprechenden Antworten geben können, um sie auf Jesus hinzuweisen. Eine neuere Studie zeigt auf, dass 53% der Christen in Europa bis zum 15 Lebensjahr zum Glauben gefunden hat, und ganze 76 % bis zum 20 Lebensjahr. Das spricht für eine gezielte Konzentration auf Kinder- und Jugendevangelisation. Auch wenn im Jahr 2020 in Deutschland das Durchschnittsalter bei 47 Jahren liegen wird (1990 war es bei 39!)

3.4.7 Distanzen wahrnehmen

Ein hilfreiches, wenn auch älteres Forschungsergebnis (von 1970) von Ralph Winter zeigt auf, wie die Evangelisation der jeweiligen geistlichen Situation angepasst werden muss. Er teilt die entsprechende Evangelisation in Kategorien von E-0 bis E-3 ein und deutet damit an, dass das entscheidende Kriterium nicht die räumliche oder persönliche Distanz, sondern die kulturelle, religiöse oder sprachliche Distanz ausmacht.

Geistliche Situation		Anzahl	Anteil	Kategorie	Beschreibung
Bekennende Christen		200 Mio.	30 % Christen		
Namenschristen		979 Mio.		E-0	Mitglieder von Kirchen zur pers. Hingabe an Jesus führen
Nichtchristen im Umfeld von Christen		336 Mio.	70 % Nichtchristen	E-1	Evangelisation bei gleichem Hintergrund
Unerreichte Nichtchristen		3.4 Mrd		E-2	Evangelisation über einen kleinen sprachlichen, kulturellen oder rassischen Graben hinweg
				E-3	Evangelisation bei Überwindung eines breiten sprachlichen, kulturellen und rassischen Abgrund

3.5 Kommunikation

Das Evangelium kommunizierst du mit der Sprache. Jedoch kommt vieles, was du als Sender in die Sprache verschlüsselst beim Empfänger gar nicht richtig an, da der Entschlüsselungsdecoder des Empfängers ganz anders gepolt ist. **Kodifizierung und Dekodifizierung** läuft nicht immer reibungslos, wenn der Kodifizierungsschlüssel nicht eindeutig festgelegt und kommuniziert wurde. Ein Großteil der Kommunikation läuft durch Sprachwahl, Mimik, Gestik, Artikulation, Tonhöhe, Lautstärke,... die sich je nach kulturellem Hintergrund enorm unterscheiden. Darum nehmen wir uns hier etwas Zeit, um über deine Art und Weise der Kommunikation nachzudenken. Es soll um deine **Sprache, Gesprächseinstieg, Gesprächsführung und Fragestellung** gehen.

3.5.1 Welche Sprache gebrauchst du?

Je länger du gläubig bist, je familiärer erscheinen dir biblische Begriffe wie Erlösung, Blut des Lammes, Frucht des Glaubens, geistliche Kampfführung,... Diese christliche Sprache, auch kanaanäisch genannt, ist ganz natürlich und normal, ja sogar notwendig, um sich zügig und verständlich zu unterhalten. Für den Nichtchristen ist sie aber wie ein verschlüsselter Fachkodex, für die

Evangelisation ein riesengroßes Handicap und für das christianisierte Europa eine Quelle furchtbarer Missverständnisse, denn diese Begriffen sind den „Namenschristen“ familiär, aber sie füllen sie mit einem ganz anderen Inhalt. Deshalb musst du deine Sprache, die du mit Auenstehenden sprichst, wieder „verweltlichen“. Gute Tipps findest du im Buch: Tipps für Radioprediger von Horst Marquardt, und Bodo Volkmann.



3.5.2 Sprachgebrauch

- Sünde: todbringende Krankheit, Krebsgeschwür, dunkle Stellen im Leben, Zielverfehlung
- Schuld: juristisch sind wir alle angeklagt, aber Jesus nahm die Strafe auf sich, zahlte den Schuldschein
- Erlösung: Feind ist ein Kidnapper, Jesus zahlte das Lösegeld, das Entfernen eines Gipsverbandes, den der Betreffende nicht selber losbekommt, lösen von Handschellen; Bild aus der Antike: Freikauf von Sklaven
- Errettung: mit Gott in Ordnung kommen, wie ein Ertrinkender aus dem Wasser gezogen werden, wie ein unheilbar Kranker wie durch ein Wunder gesund werden, wie ein im brennenden Haus auf das Sprungtuch springender
- Versöhnung: Gott verzeiht einem Menschen seine Rebellion, Wiederaufnahme eines umkehrenden Sünders in die Familie Gottes Lk 15
- Bekehrung: Kehrtwende zu Jesus Christus (militärisch), Umkehr um 180 Grad, als Autofahrer einen anderen ans Steuer lassen, bedingungslose Kapitulation vor Gott
- Wiedergeburt: nicht Seelenwanderung!! Nicht im biologischen Sinn!!! Sondern radikale Neuwertung, Anfang eines neuartigen Lebens bei dem Jesus der Mittelpunkt ist, Glühbirne die erst bei eingeschaltetem Strom zum eigentlichen Zweck kommt
- Gnade: uneingeschränkte Bereitschaft Gottes zur Vergebung, unverdiente Gunst, teuerste Geschenk Gottes an den Menschen, juristischen Begriff der Begnadigung
- Glauben: nicht eine Vermutung ‚Vorahnung oder Möglichkeit:‘ es wird morgen regnen‘, sondern das feste Vertrauen zu Jesus Christus, obwohl er unsichtbar ist Heb 11:1, Vertrauen eines Kindes auf den Armen seines Vaters, Gehorsam muss mit aufgeführt werden

- Heiligung: voranschreitender Prozess in dem das Leben durch Jesus Christus nach seinen Plänen umgeschaltet wird, sobald der Mensch die Führung seines Lebens Jesus überlassen hat
- Rechtfertigung: Gott sieht den Sünder so an, als wäre er nie der Sünde erlegen, zugesagte Straffreiheit, er braucht keine Angst mehr zu haben
- Christ: nur der, der sich bewusst für Jesus entschieden hat, sich der Versöhnung gewiss ist, in persönlicher Gemeinschaft mit Gott lebt,
- ewiges Leben: zeitlich unbegrenzter Zustand der der Gemeinschaft mit Gott, Aufhebung des Todes
- Liebe: wird total missverstanden, ist die unerklärbare treue Zuneigung Gottes zu dir, die ihn veranlasste selbst Mensch zu werden und für dich zu sterben, es ist nicht etwas ganz Selbstverständliches, sondern etwas sagenhaft Gewaltiges und nicht die logische Konsequenz der Natur Gottes. Es ist die unglaubliche Sehnsucht Gottes nach Gemeinschaft mit dem Menschen. Dieser Begriff muss meistens am praktischen und persönlichen Beispiel erklärt werden.
- Nächstenliebe: nicht eine Form von Sentimentalität, Mitleid, distanzierte Sozialhilfe, Interessensgruppe, sondern die totale Bereitschaft, sich selbst weniger wichtig zu nehmen, als den Mitmenschen. Spontane Spenden für eine „Aktion der Nächstenliebe“ hat wenig mit der biblischen Nächstenliebe zu tun, die von seinen Nachfolgern die innere annehmende Haltung gegenüber dem Nächsten, Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr erwartet.

Es ist wichtig, dass du christliche Begriffe die missverstanden werden könnten, möglichst vermeidest, oder besser noch, bevor du sie gebrauchst erklärst. Aber es darf nicht dazu führen, wie es bei vielen Christen bereits geschehen ist, dass du Gott fast gänzlich aus deinem Wortschatz streichst. Und sobald über Glaubensfragen geredet wird, empfindet man es schon als ein unnatürliches Gespräch. Das ist eine Heimtücke des Feindes! Du brauchst Gott in deiner Sprache .



3.5.3 Kommunikations-Barrieren

Auf meiner Seite:

- Wo sind meine Barrieren?
- Aufgesetzt Wirken
- Unsicherheit – wie anfangen?
- Weiß nicht, wie der andere denkt
- Fühle mich nicht stark genug

Beim Gesprächspartner:

- Wo sind seine Barrieren?
- Negative Assoziationen
- Angst, vereinnahmt zu werden
- Zurückhaltung gegenüber Werbesprüchen
- Er /Sie will nicht – wirklich?
- Unsicherheit in religiösen Fragen

3.5.4 Hilfen zum Gesprächseinstieg

• 1. Sei freundlich und fasse dich kurz

komme schnell auf dein Anliegen klar zu sprechen! Geh lieber mal einen Schritt zurück, als angreifend nach vorne.

• 2. Überlege dir gezielte Einstiegsmöglichkeiten

- Auf der Straße: Guten Tag. Entschuldigen sie mich, dass ich sie so unvermittelt anspreche. Ich habe eine Frage. Worin sehen sie den Sinn des Lebens? Es ist bald Ostern, welche Bedeutung hat Ostern für sie?....

- Bei einer Einladeaktion: Entschuldigen sie, haben sie schon von ...gehört oder gelesen? Haben sie die Plakateschon entdeckt? Nein? Da haben sie aber was verpasst, die ganze Stadt spricht davon. Ich möchte auch sie ganz herzlich dazu einladen.
- Nach einer Veranstaltung: Grüß dich, du hast uns ja zugehört. Wie denkst du eigentlich über das, was der da über das Leben nach dem Tod,... gesagt hat? Findest du das in Ordnung?
- Beim Hausbesuch: Guten Tag. Wir sind junge Christen und wollen ihnen ein kleines Weihnachtsgeschenk überreichen, denn Gott hat uns auch reich beschenkt. (Rose, Kalender, Büchlein, ...) Was würden Sie Jesus schenken, wenn er heute im Stall liegen würde.
- Irgendwo, wo du rein willst: Entschuldigen sie bitte, wir verteilen hier diese Zeitschrift...und ich muss unbedingt einmal austreten. Wäre es möglich, ihre Toilette benutzen zu können? Und der andere evangelisiert, während der eine im stillen Örtchen betet: Kennen sie diese Zeitschrift? Nein! Was, wirklich nicht....?
- Im Bus: Hallo, schon wieder diese öde Busfahrt. Darf ich dir die Zeit mit diesem Heftchen verkürzen? Es geht um etwas, das mich total umgekrempt hat....
- Meinungsumfrage: Wir machen eine internationale Erhebung zu Glaubensfragen in Europa. Dürften wir für 2 Minuten ihre Meinung zu folgenden Fragen hören, sie täten uns damit einen großen Gefallen.

- **3. Übe dich in einer packenden Fragestellung,**

die den anderen herausfordern, nachzudenken und Stellung zu beziehen, dann weißt du, wo der andere steht.

- **Einige Beispiele**

Gunther Kiene: 1. Bist du interessiert an geistlichen Fragen?

(egal wie er antwortet, nicht darauf eingehen, sondern weiterfragen)

2. Hast du schon einmal nachgedacht, Christ zu werden?

(egal wie er antwortet, nicht darauf eingehen, nichts dagegen sagen)

3. Angenommen jemand fragt dich, wie man Christ wird, was würdest du

ihm antworten?

(du sprichst mit ihm über einen dritten, das entspannt die Situation)

4. Hast du was dagegen, wenn ich dir sage, was ich dieser Person antwortenwürde?

(du hast nun die Möglichkeit das Evangelium klar zu präsentieren, max. 3 min)

...danach erst persönlich werden und fragen, ob er jetzt Christ werden möchte



Floyd Schneider:

1. Bist du katholisch? Bist du ein Christ?

2. Woher weißt du, dass es richtig? Millionen Mohammedaner glauben das auch, und sind sie richtig?

3. Die katholische Kirche sagt unmissverständlich, Gott hat uns die Bibel gegeben. Haben sie die Bibel schon gelesen?

4. Möchten sie, dass wir gemeinsam in der Bibel lesen? (direkt das Evangelium erklärend, oder auch später beim Hausbesuch)

andere Möglichkeit: 1. Stell dir vor, du würdest heute sterben, würdest du zu Gott kommen?

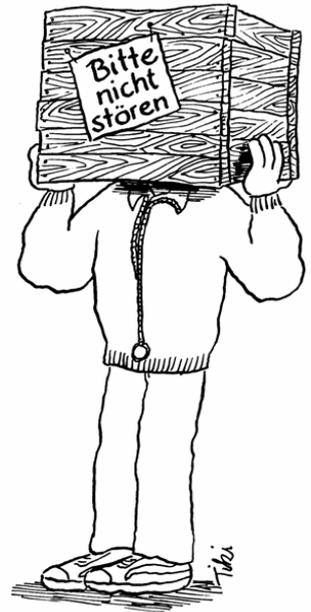
2. Wenn Gott dich fragen würde, warum er dich im Himmel aufnehmen sollte, was würdest du ihm antworten?

3. Glaubst du, dass würde Gott genügend überzeugen? Er kennt dich doch ganz genau!

4. Ich habe in der Bibel nachgelesen, und das ist bestimmt das Beste, was du seit Jahren gehört hast. Willst du es wissen? (du musst nichts mehr dafür tun!!!...)

3.5.5 Gebrauch des Verstandes und der Logik

Eine systematische Gesprächsführung und eine logische Präsentation des Evangeliums ersetzen nicht das Wirken des Heiligen Geistes, für die es viele letztendlich halten. Vielleicht argumentieren viele dagegen, weil sie sich nicht gezielt vorbereiten wollen. Satan will dir einreden, dass der Gebrauch deines Verstandes und der Logik nicht sehr geistlich ist, obwohl sie doch ein Geschenk Gottes an dich sind! Satan will dich verführen zu glauben, dass die Diskussion in der Evangelisation nichts zu suchen hat. Das ist aber nicht biblisch! Natürlich ist Diskussionen um der Diskussionen willen nicht in Ordnung, eine rechthaberische Polemik ist fehl am Platz. Das bestätigt Paulus 2.Tim2:23-26; Tit 3:9. Aber Jesus wich einer Diskussion mit den religiösen Führern nicht aus Mt 12:1-45; 15:1-20; 22:15-46, und auch Paulus stritt mit den Juden Apg 9:22-29, 3 Tage lang leistete er Überzeugungsarbeit Apg 17:2-4, überzeugte nachhaltig und stichhaltig Apg 17:16-17; 18:4; 19:8; 26:28, scheute sich nicht vor Streitfragen, sondern verteidigte sie Apg 26:2 ermahnte, lehrte, erklärte, Kol 1:28; 2.Tim1:11. Und auch heute muss wieder bei der Evangelisation die geistige Faulheit - der verteidigenden und gewinnenden Apologetik Platz machen. Eine klare Argumentation ist unausweichlich, damit die geistigen Schlagbäume, die das Hören und Verstehen des Evangeliums im Weg stehen, beseitigt werden. „Wir dürfen unsere Zeit nicht mehr damit verschwenden, der intellektuellen Arroganz entgegen zu kommen, aber wir müssen die nötigen Informationen für ihre intellektuelles Verständnis anbieten“ (J. Stott)



Genauso war es Paulus bei allem Evangelisieren bewusst, dass es nicht mit überredende Worte menschlicher Weisheit geht, wenn sich nicht die Kraft Gottes souverän erweist 1.Kor2:1-5, denn er wusste, für die meisten seiner Zuhörer sind seine Worte sowieso nichts als Torheit 1.Kor 1:18.

3.5.6 Erfolgreich Argumentieren (Quelle: Teile aus www.jobware.de)

• Die Kraft des guten Arguments

In Diskussionen ist immer wieder zu beobachten: Eine gute Idee wird verworfen, eine viel schlechtere, von einem anderen Teilnehmer vorgestellt, dagegen angenommen. Aber warum? Penible Vorbereitung ein klar abgestecktes Ziel, das Sich-in-den-Partner-hineinversetzen-Können sind ein wichtiger Teil der Strategien für erfolgreiches Argumentieren. Zuhören-Können und das Beherrschen von Gesprächstechniken der andere.

• Das "Was" Ihrer Argumentation

Eine gute Vorbereitung für Ihre Argumentation bedeutet schon 90 Prozent des Erfolges. Hier dazu einige nützliche Tipps:

- Strahlen Sie Sicherheit in der Sache aus.
- Sprechen Sie immer zugleich Verstand und Gefühl an.
- Setzen Sie sich Minimal- und Maximalziele.
- Untersuchen Sie den Gegenstand Ihrer Argumentation.
- Fassen Sie sich kurz aber deutlich.
- Heben Sie sich das beste Argument für den Schluss auf.
- Scheuen Sie sich nicht einzugestehen, spezielle Fragen nicht sofort beantworten zu können.
- Nehmen Sie sachliche Gegenargumente nicht persönlich.

- **Das "Wen" Ihrer Argumentation**

Die meisten Menschen wünschen sich Partner statt Gegnerschaft. Versuchen Sie also, Ihr Gegenüber zu verstehen. Dies ist nötig, um eine Beziehung aufzubauen, in der Sie kommunizieren und argumentieren wollen. Zu beachten sind dabei folgende Aspekte:

- Jeder Mensch wird gern gelobt.
- Auch ohne Worte können Sie Interesse und Freundlichkeit aufbauen.
- Wissen über den Partner vermeidet "Fettnäpfe".
- Positive Haltung beflügelt Ihre Argumentation.
- Sympathie die Sie ausstrahlen, wird erwidert.
- Gehen Sie großzügig mit Schwächen um.
- Suchen Sie den kleinsten gemeinsamen Nenner.
- Man kann nur mit dem Partner argumentieren, nicht gegen ihn.
- Richten Sie Ihre Argumentation nach dem Kenntnisstand des Partners.

- **Das "Wie" Ihrer Argumentation**

Jede Argumentation hat eine Struktur. Die klassische Dreiteilung hat sich bewährt: Einleitung, Hauptteil und Schluss. Dabei wird empfohlen, bestimmte Regeln einzuhalten:

- Holen Sie Ihre Partner dort ab, wo sie sich gedanklich gerade befinden.
- Der erste Satz entscheidet über die Bereitschaft zum Zuhören.
- Klarheit, Übersichtlichkeit und schrittweise Vorgehen sind im Hauptteil gefragt.
- Halten Sie die Spannung aufrecht, und erhöhen Sie zum Schluss.
- Zu viele Argumente überfordern den Partner.
- Die Ankündigung des Schlusses hat Signalwirkung.
- Geben Sie dem Partner eine Botschaft mit auf dem Heimweg.

Beachten Sie folgende Fünf-Punkte-Redeformel:

1. Interesse wecken
2. Thema oder These vorstellen
3. Begründen und Beispiele nennen
4. Fazit ziehen
5. Zum Handeln auffordern

- **Die wichtigsten Argumentarten**

- **Das Autoritätsargument.** Es basiert auf der anerkannten Kompetenz der zitierten Persönlichkeit. (Möglichst nicht überstrapazieren, weil es aussieht, als hätte man selbst nicht genügend Kompetenz parat.)
- **Normen und Gesetze.** Die Anerkennung von Normen beruht auf der allgemeingültigen Anerkennung. (Vorsicht, bestimmte Werte und Gesetze ändern sich sehr schnell.)
- **Fakten.** Ihre großen Vorzüge liegen in der Aktualität und Überprüfbarkeit. (Auch da ist u. U. Vorsicht geboten: Zu viele Fakten sind eventuell schädlich für den Fortgang der Diskussion. Und wenn es z. B. um Statistik oder Meinungsumfrage-Ergebnisse geht, gibt es oft genug mehrere Wahrheiten.)
- **Erfahrungen.** Eigene Erfahrungen können vieles anschaulicher machen. Wer Erfahrungen hat, dem traut man auch die Fähigkeit zu, sie verallgemeinern zu können oder sich ein Urteil bilden zu können. (Vorsicht: Nicht alle Erfahrungen sind übertragbar oder zu verallgemeinern.)
- **Analogien.** Das ist die Möglichkeit, mit Vergleichen zu arbeiten, also etwa dass Gerichtsprozesse oder ähnlich gelagerte historische Ereignisse in Relation zueinander gestellt werden. Aber gerade auch darin besteht die Gefahr: Oft genug können nur Aspekte miteinander verglichen werden.
- **Logische Argumente,** das Aufbauen einer logischen Kette von Argumenten und Schlüssen. Soweit man seine Zuhörer damit nicht überfordert, kann man sich einer logisch aufgebauten Argumentation kaum entziehen.

3.5.7 Argumentationstechniken

Tipps zu den vielfältigen Argumentationstechniken gibt es viele. Ein Beispiel, das zu denken gibt: Der englische Unterhausabgeordnete William Gerard Hamilton, genannt 'Single-speech-Hamilton', weil er in seiner politischen Karriere selbst nur eine einzige Rede gehalten hat (1754, im Alter von 25 Jahren), hat beispielsweise dreiunddreissig Jahre lang seinen Kollegen zugehört und Ratschläge für Redner notiert, die man in seinem Nachlass gefunden hat, z.B.:

'Wenn deine Sache zu schlecht ist, rufe die Partei zur Hilfe; ist die Partei zu schlecht, rufe die Sache zur Hilfe; sind beide zu schlecht, dann verwende allgemeine und mehrdeutige Ausdrücke, und häufe Unterscheidungen und Unterteilungen ohne Ende. Wenn es dir von Nutzen ist, trenne Tatsachen und Gründe, bringe es dir Schaden, vermische sie. Verbräme mit einer Fülle von Einzelheiten die schlechten Stellen deiner Begründung, kannst du das nicht, dann lass diese Stelle fallen, aber behalte sie ständig im Auge. Wo du nicht überzeugen kannst, wird eine Fülle von Vergleichen blenden. Überlege, ob ein Wort verschiedene Bedeutungen hat, was du dir zunutze machen kannst, indem du es einmal in diesem, einmal im anderen Sinn gebrauchst; achte darauf, ob dein Gegner diesen Trick auch benutzt. Wenn die Hauptsache zu sehr gegen dich spricht, so überlege, welcher für dich günstige Punkt noch am wichtigsten ist und am meisten gefällt. Bei diesem verweile, und streife die entscheidende Frage nur flüchtig. Sie ganz zu übergehen, wäre zu plump. Nachteilige Umstände übergehe nicht ganz, stelle sie nur in den Schatten,' usw.

(Quelle: F. Haft, 'Juristische Rhetorik', München, 1985)

'Ad absurdum' führen :	Vorschlag aufnehmen, ausführlich schildern und aufzeigen, wie absurd die Realisierung des Vorhabens wäre.	'Gut, schaffen wir die hierarchischen Strukturen ab. Wenn wir Ränge abschaffen, dann zeigt sich: 1. ... 2. ... 3. Zwangsläufig kommt es zum Chaos, denn ...'
Analogietechnik :	Man führt den Partner in eine Situation, die analog oder ähnlich ist, bei der er sich aber nicht so verhalten würde (wie zuvor behauptet).	'Was machen Sie nun mit Ihrem Guthaben, wenn eine Inflation kommt? Sie würden bestimmt auch ...'
Anderer Gesichtspunkt :	Aufmerksamkeit auf neuen Gesichtspunkt lenken (ähnlich wie Ausweichtechnik, doch: die Absicht abzulenken fehlt).	'Andererseits darf man nicht vergessen, dass ...'
Augenschein :	Während des Redens wird ein Artikel, Buch oder Schriftstück hochgehalten. Diese Veranschaulichung kann beeindrucken. Auch ein Gegenstand, ein Photo oder eine Person kann als 'Beweisstück' hilfreich sein.	
Ausweichtechnik :	Argumentationsgespräch wird bewusst auf ein neues Thema gelenkt (mit attraktiver Geschichte oder neuer Behauptung usw.).	'Ihr redet dauernd von der Doppelbelastung der Frau. In jeder Ehe gibt es Probleme. Unsere Nachbarn gingen während der Sommerferien nach Spanien. Stellt Euch vor ...'
Autoritäts-Zitatentechnik :	Statt Argumente werden Zitate (Sentenzen) voll bekannten Persönlichkeiten zitiert.	'Albert Schweizer sagte: 'Dazu hat Prof Dr XY geschrieben ...'
Bandwagon-Technik :	Eigene Ansicht wird Ansicht der Mehrheit hingestellt. Der Zuhörer soll das Gefühl haben, bei der Prominenz Platz nehmen zu dürfen. (Bandwagon = Musikwagen mit einer Musikband nahe der Prominenz).	'Alle demokratisch gesinnten Bürger ...'
Beschuldigungstechnik :	Schlechtes Gewissen wird geweckt.	'Wer im Büro raucht, muss sich klar sein darüber, dass er den Mitarbeitern die Lebensdauer verkürzt. '
Bestreitetechnik :	Angeblich fundamentale Tatsachen des Gegners werden angegriffen. (Zahlen in Frage gestellt. Akzente neu gesetzt. Nachdem Zahlen angeblich überzeugend dargelegt worden sind):	'Es gibt drei Sorten von Lügen. Gewöhnliche Lügen, schlimme Lügen und Statistiken.'
Bumerangtechnik :	Einwand des 'Gegners' zur eigenen	'Gerade deshalb, weil unser Leben das

	Begründung verwenden. Der Partner wird mit dem eigenen Einwand geschlagen.	höchste Gut ist, müssen wir ... ' 'Gerade aus diesem Grunde gilt es ... '
Definitionstaktik :	'Definieren lassen' hilft verstehen, schafft Klarheit, klärt Sachverhalte.	'Was heisst für Sie Demokratie? Mehrparteienstaat oder Diktatur des Proletariats?' Oder selbst definieren, d.h. Sie geben die Interpretation, die den eigenen Vorstellungen entspricht.
Die Schau stehen :	Mit einem rhetorischen Feuerwerk, mit schlagfertigen Bemerkungen wird der Mangel an überzeugenden Argumenten kompensiert.	
Differenzieren :	Man unterscheidet zwischen A ... und ... B ... nachdem prinzipiell zugestimmt worden ist. Durch die Differenzierung entstehen neue Bedingungen.	'Wir haben gesehen: Niemand ist gegen die Aufnahme von echten Asylanten. Doch ist es ein Unterschied, ob Asylanten vom Staat betreut werden oder ob wir sie bei uns zu Hause aufnehmen müssen.'
Divisionstechnik :	Nachteile werden so verkleinert, dass sie kaum ins Gewicht fallen. Aufwendungen wirken dank dieser Technik gering.	'Die Stereoanlage kostet Sie nur 25 Rappen pro Tag.'
Eisbrecher-Methode :	Wer das eiserne Schweigen brechen möchte, bedient sich in Ausnahmefällen auch der Methoden kleiner Provokationen.	'Sie wollten vorhin etwas einwenden, nicht wahr?'
Entlastungsmethode :	Problem wird von der Gegenseite her beleuchtet. Man hilft dem Partner, sein Gesicht zu wahren. Partner wird entlastet. (Geeignet bei vielen Gesprächsteilnehmern.)	'Ich verstehe Ihren Einwand. Sie haben es vorwiegend mit unqualifizierten Mitarbeitern zu tun. In dieser Situation heisst es ... '
Entschuldigungstechnik :	Eigenes Tun wird gerechtfertigt.	'Wer sein Auto benützt, der unterstützt die Wirtschaft und leistet einen aktiven Beitrag gegen die Arbeitslosigkeit.'
'Entweder-Oder' :	Nur zwei Möglichkeiten aufzeigen.	'Entweder bekennen wir in diesem Bereich Farbe, oder wir ... '
Erweiterung :	Inhalt der gegnerischen Argumente wird übertrieben.	'Wenn Sie in diesem Fall spenden, müssen Sie in ähnlichen Fällen auch Geld geben. Auf diese Weise verarmen Sie.'
Gefühlsappell :	Sachliche Argumente werden mit Emotionen und Vorurteilen überlagert.	'Wer immer wieder erpresst und unschuldiges Leben tötet, wer keine Einsicht zeigt und unbelehrbar bleibt, soll der mit Handschuhen angepackt werden?'
Historische Ungleichheit :	Sachverhalte der Gegenwart werden mit Erscheinungen der Vergangenheit (oder Zukunft) verglichen. Umkehrung ist auch denkbar: Vergleich der Zukunft mit der Gegenwart.	'Früher konnten wir auch ohne Maschinen existieren. Es ist deshalb auch möglich, künftighin auf Fabriken zu verzichten.'
Isolierungstechnik :	Wer die Ansicht der Gegenseite teilt, wird zum Aussenseiter.	'Nur die allerletzten Hinterwäldler meinen..'
Ja-Aber-Methode :	Bedingte Zustimmung (ja) mit anschliessendem Hinüberzuführen zu den Einwänden (aber).	'Es stimmt sicherlich, dass das Feuerwehrauto viel kostet. Bedenken wir jedoch '
'Jede-Münze-hat-zwei-Seiten':	Das Gegenargument ist schon durchdacht und als schwächer bewertet worden.	'Ihre Sicht stimmt von ... aus gesehen, andererseits müssen wir das Problem auch von der Gegenseite beleuchten. Dann ... '
Korkenziehertechnik :	Mit Provokationen und Reizen werden Zusatzinformationen und zusätzliche Einwände 'herausgeholt'.	'Sie als Rechtsanwalt sind ja gezwungen, das Recht zu verdrehen.' 'So kann nur ein Beamter reden, ohne Bezug zur Praxis.' 'Lehrer als Ferientechniker' haben keine Ahnung von Stress.'
Moralisch-Ethisch :	Basiert auf anerkannten Verhaltensmodellen. Moralische Argumentation: Verweist auf Vorbilder. Ethische Argumentation: 'Human touch' auf das Gute im Menschen beziehend).	Erhöht Zuwendung. z.B. 'Will nicht jede Mutter das Beste für ihr Kind und ... '

Multiplikationstechnik :	Mängel des Gegners werden in grossen Dimensionen gezeigt. (Der eigene Vorteil kann mit Hilfe dieser Technik ebenfalls vergrössert dargestellt werden).	'Nach Ihren Darstellungen scheinen die Reparaturkosten kaum ins Gewicht zu fallen. Wer rechnen kann stellt jedoch fest: In zehn Jahren belaufen sich die Kosten sage und schreibe auf 20'000.- Franken.'
Offenbarungsmethode :	Bei einem hartnäckigen Partner, der alle Vorschläge in den Wind schlägt.	'Unter welchen Umständen könnten Sie den Vorschlag ... ?'
Öffnen :	Um zusätzliche Argumente zu erfahren.	'Gibt es noch einen Grund, der ...'
Plausibilitätsargumentation :	Argument ist plausibel, eingängig, z.B. Verallgemeinerungen, Selbstverständlichkeiten.	'Jeder ist sich selbst der Nächste.' 'Jeder mit gesundem Menschenverstand'
Plus-Minus-Methode :	Den Mängeln zahlreiche Vorteile gegenüberstellen oder umgekehrt.	Vorteile und Nachteile so auflisten und derart wiedergeben, dass die eigene Meinung überzeugt (gewisse Nachteile werden zugegeben).
Rationale Argumentation :	Logik besticht. Argument wirkt glaubwürdig, z.B. mit Statistiken und logischen Beweisführungen.	'Wir ersticken im Abgas. jeder zweite Bürger hat ein Auto.' Ihr Haarwuchsmittel, das Sie mir verkauft haben, taugt überhaupt nichts', sagt der Kunde verärgert. 'Nach Gebrauch sind mir die letzten Haare ausgefallen!' - 'Das ist doch ein gutes Zeichen, die neuen Haare brauchen Platz!'
Salamitaktik :	Teilargumente, die leicht bejaht werden können führen zum Hauptargument. In kleinen Schritten (Scheibe um Scheibe) wird die Zustimmung zum Argument angestrebt.	
Scheinkausalität :	Übertriebene Anwendung eines logischen Denkschemas.	Vegetariertag: Einem Redner, der das Fleischessen befürwortete, wird zugerufen: 'Wir sind überzeugte Vegetarier, weil wir keine Mörder sein wollen.' Antwort des Redners: 'Mein Herr, ich esse nur das Fleisch des Kalbes, von dem Sie Ihre Schuhe und Mäpfe haben herstellen lassen.'
Scheinlogik :	Falsche Anwendung eines logischen Denkschemas.	'Pirmin Zurbriggen kann gut Ski fahren. Zurbriggen ist ein Walliser. Folglich können alle Walliser gut Ski fahren.'
Schmerzmethode :	Sie machen dem Gegner deutlich, dass seine eigenartige Meinung unbedacht ist:	'Ihre Ansicht leuchtet ein. Doch ist es schmerzlich, festzustellen, dass Sie bei Ihren Überlegungen unberücksichtigt liessen, dass ...'
Schweigen :	Langes Schweigen kann den Partner verunsichern. Er sagt mehr, als er möchte.	
Selektionstechnik :	Die Selektion kommt einer leichten Manipulation gleich. Man klammert bei früheren Aussagen wichtige Meldungen aus. Beispielsweise wird eine Einzelaussage als Volksmeinung dargelegt.	'Frau Müller als Mutter von 4 Kindern befürwortet die Einführung von Tagesschulen. Daraus ersehen wir: Die Mütter wünschen heute die Tagesschulen.'
'Sowohl-als-Auch' :	Zum Beispiel um Differenzen herunterzuspielen.	Beide Seiten haben in einem Punkt recht: 'So gesehen ...'
Statistiken :	Autorität durch Zahlen, Daten und Statistiken.	'Sie wissen bestimmt, dass Professor Bachmann schon 1988 festgestellt hat: ...'
Umdeutungs-Methode :	Aussage leicht umdeuten, ohne dass der Partner beleidigt ist:	'Darf ich es so verstehen ... ?' (hierauf folgt eigene Interpretation). Oft wird die Umdeutung nach und nach immer krasser verändert, bis der Partner korrigiert, ohne die ersten abweichenden Aussagen zu negieren. Somit können abweichende Aussagen immerhin leicht korrigiert werden, ohne belehren zu müssen.
Umkehrmethode :	Den Einwand zurückgeben.	'Sind Sie wirklich überzeugt, dass ... ?'
Umwertungstechnik :	Viele Begriffe können in positivem oder negativem Sinn gebraucht werden.	Nach Vorwurf, die Partei sei eine Partei der Wählerarbeit: 'Gerne lässt sich die Partei den

		Vorwurf der Wühlarbeit gefallen. Sie hat gewählt, ein Menschenalter lang. Sie sässen nicht hier, wenn nicht gewählt worden wäre.'
Vergleichstechnik :	Zeigen, dass Vergleich hinkt.	'Sie vergleichen Eigentumswohnungen mit Einfamilienhäusern. Der Vergleich hinkt. Denn Eigentumswohnungen verfügen über viel weniger Bodenanteil. Sie wissen, ...'
Vertagungsmethode :	Antwort auf später verschieben (vergessen oder bewusst überhören). Traktandum als unausgereift auf eine nächste Sitzung verschieben (vertagen).	'Erlauben Sie, dass ich später auf diesen Punkt zurückkomme.'
Vorwegnahme :	Wind aus den Segeln nehmen, indem das Argument der Gegenpartei vorweg entkräftet wird.	'Ich höre schon Ihren Einwand, man solle die Steuerzahler nicht noch mehr belasten. Es ist jedoch so, dass ... '
Widerspruchstechnik :	Widersprüche werden gesucht und deutlich aufgedeckt.	'Vorhin behaupteten Sie, die grossen finanziellen Aufwendungen würden uns zur Ablehnung des Projektes zwingen. Jetzt erwähnen Sie plötzlich persönliche Gründe. Ist es nicht ... ?'
Wiederholungstechnik :	Behauptung oder Argument wird wiederholt.	'Dies muss mit aller Deutlichkeit unterstrichen werden ... !' - 'Es kann nicht genug hervorgehoben werden,...'
Zirkelschluss :	Behauptung mit derselben Behauptung begründen.	'Walkman hören schadet dem Hörvermögen, denn jeder bekommt einen Ohrenschaden, der dauernd laut Walkman hört.'

(Quelle: M. Knill, 'Natürlich, Zuhörerorientiert, inhaltszentriert reden' SVSF Verlag 1991, Hoelstein)

3.5.8 Hilfen zur Gesprächsführung

Gespräche verlaufen immer auf der Grundlage vieler psychologischer Einflussfaktoren. Die Befriedigung von Bedürfnissen ist der Hauptantrieb jeder Handlung. Wer also im Gespräch auf die Bedürfnisse seiner Partner eingehen kann, wird diese eher überzeugen können. Wichtig ist dabei

- **1. Führe betend alle Gespräche**

Rede zuerst mit Gott, bevor du von Gott und mit Menschen redest. Rechne mit der klaren Führung durch den Heiligen Geist und mit Wundern Gottes. Über Jesus reden kann nur der, der mit ihm redet, der ihn kennt und bewusst in seiner Gemeinschaft lebt Nehemia betete zu Gott des Himmels, bevor er ihnen antwortete

- **2. Übe keinen Zwang aus**

Respektiere, wenn der andere „Nein“ sagt. Du stehst nicht unter Erfolgszwang. Du bringst die Zutaten, aber Gott backt den Kuchen. Aber trete mutig und entschlossen auf, denn du hast die beste Botschaft. Wenn du sehr zurückhaltend bist, kommst du nicht an.

- **3. Gebrauche Humor**

Damit du nicht aggressiv und angriffslustig wirkst, kannst du die Spannung, die ein evangelistisches Gespräch verursacht, mit Humor und Witz abgeschwächt werden. Du wirkst mit einer gewissen Portion Humor normal und menschlich, und vermittelst automatisch damit, dass das Evangelium keine verbissene Sache, sondern eine frohe Freudenbotschaft ist. Oder hast du schon die Zeugen Witz reißen sehen?

- **4. Führe keine Streitgespräche**

Verletze nie mit deinen Äußerungen.. Du musst Gottes Ehre nicht zurückerobern Die Bibel brauchst du nicht zu verteidigen, du sollst sie anwenden. Ein Schwert verteidigt man ja auch nicht! Du kämpfst für die Menschen, nicht gegen sie. Verliere lieber das Argument, statt einen Freund oder Kontakt! Bringe den anderen nach Möglichkeiten nicht in eine Abwehrstellung.

Beachte dass es im Gespräch immer 2 Ebene gibt: die Sach- und Gefühlsebene. Der andere soll trotz anderer Glaubensauffassung sich immer mit einem guten Gefühl an das Gespräch erinnern. Wenn du das nicht schaffst, wird auch kein anderer Christ mehr die Chance haben, mit ihm zu reden, da er dann emotionell abblockt. Begegne Angriffe, Ablehnung und Spott mit geistlicher Vollmacht, indem du im Herzen betest und alles auf Jesus wälzt.

- **5. Höre aufmerksam und seelsorgerlich zu**

Gott gab dir 2 Ohren und nur einen Mund. Wenn du zuhörst und nachfragst zeigst du Interesse am anderen und kannst seine geistliche Not erkennen. Hinter bitteren Worten versteckt sich oft eine Abgrund tiefe Not. Es ist notwendig, dass du zuerst einen Freund gewinnst, bevor du einen Bruder gewinnst. Lass den anderen durch deinen Blick, Nachfragen, Lächeln, Stirnrunzeln, Kopfschütteln spüren, dass du ihm aufmerksam zuhörst

- **6. Stelle Fragen**

Denke aufmerksam mit und stelle Fragen, denn der der fragt, führt das Gespräch. Nichts belebt ein Gespräch so sehr, wie interessierte und offene Fragen

Frage nach, 1. wenn du nicht verstanden hast
 2. Ob du ihn richtig verstanden hast.
 3. Ob du richtig verstanden wurdest.

- **7. Antworte weise auf schwierige Fragen**

- Überlege zunächst, was hinter der Frage steht, was ihn bewegt, dir diese Frage zu stellen – Angriff, Ablenkung, persönliches Betroffensein, um einfach nur zu diskutieren

- Stelle gezielte Rückfragen, um einschätzen zu können, wie sehr sich der andere mit dem Thema schon beschäftigt hat, um ihm auf seinem Niveau antworten zu können. Das gibt dir außerdem Zeit zum nachdenken.

- Gib eine klare, begründete und überlegte Antwort. Sei ehrlich, wenn du selber keine Klarheit hast

- Drehe den Spieß um. Lass ihn selber einen Lösungsversuch angehen. Damit vereint ihr euch, da ihr gemeinsam über ein schwieriges Problem nachdenkt.

- Stelle gezielte Gegenfragen um wieder auf deinen „roten Faden“, das Gespräch um Jesu Erlösungswerk zu kommen.

- **8. Behalte das Gesprächsziel im Auge**

Dein Gegenüber soll den Weg zum Glauben kennen lernen, nicht dogmatisch geschult werden. Sprich über den Sinn des Lebens, Schuld, Tod, ewige Verlorenheit Jesu Kreuzestod und ewiges Leben. Aber stülpe ihm nicht deine ganze Theologie auf, predige ihn nicht an, mach keinen Bibeldurchlauf von Mose bis Offenbarung, nütze eine gutes Gespräch nicht zum Ausverkauf aus. Lass dich nicht auf einen falschen Kampfplatz ziehen, Themen wie Taufe, Abendmahl, Denominationen, etc sind solche.

- **9. Erwecke Interesse anstatt zu langweilen**

Sprich nicht zuviel. Du kannst mit deinen Worten den Gesprächspartner überrennen, erschlagen und ermüden. Sei abwechslungsreich, bau Fragen, Erlebtes, Aktuelles, etc mit ein. Gebrauche biblische oder alltägliche Bilder, die jeden einzelnen Punkt des Gesagten erklären und untermauern. Jesus gebrauchte ein Heer an Bildern und Beispielen, um neugierig zu machen. Es ist schön zu sehen, wie im Gespräch der andere neugierig wird, es ist aber total enttäuschen, wenn du merkst, dass der andere innerlich abschaltet. Landet das Gespräch in einer Sackgasse, dann habe den Mut, es abubrechen.

- **10. Ver- und beurteile nicht**

Vermeide Killerphrasen wie: „Was verstehst du schon“ „Was du da sagst ist totaler Quatsch“ „Das haben schön Klügere wie du ausprobiert“ „Wenn du logisch nachdenken würdest...“ So stempelst du den anderen nur ab. Der Herr aber sieht nämlich das Herz an, und was ein Mensch alles durch seine Veränderungsmacht werden kann 1 Sam 16:7. Lass dich auch nicht von seinem

äußeren Erscheinen lähmen, erdulde einen unangenehmen Mundgeruch, umso mehr duftet der Wohlgeruch Jesu, den du an allen Orten bist.

- **11. Stehe zu deiner Unwissenheit und Fehler**

Wenn du deine Fehler verteidigst, wirst du unglaubwürdig. Wenn du sie zugibst, machst du deutlich, dass du nicht auf die Wahrheit pochst. Entschuldige dich für Fehler. Hab den Mut, Fragen einfach offen zu lassen. Informiere dich und mach ein weiteres Treffen aus.

- **12. Sprich mit Liebe aber direkt**

Gott wird dir zeigen, wo beim anderen der wunde Punkt liegt. Das können Verbitterungen, ausschweifendes Leben, Rebellion, Rachsucht, Neid, Schuld, Gleichgültigkeit,... sein. Du musst diese Bereiche dann offen ansprechen, aber nicht verurteilend, sondern in Demut die heilende Liebe Jesu am konkreten Punkt aufzeigen. Das nenne ich prophetische Evangelisation.

- **13. Bring dein persönliches Zeugnis ein**

Es wirkt oft stärker, als jedes Argument und verdeutlicht, dass Jesus wirklich erfahrbar ist. Es dient zur konkreten Untermauerung des Gesagten. Dazu brauchst du nicht sehr redigiert sein, sondern aus Dankbarkeit kannst du erzählen, was Gott an dir tat. Aber erzähle nicht in allen Gesprächspunkten, dass was du auch so erlebt hast, es geht nicht um dich, der andere soll nicht dich kennen lernen, sondern Jesus Christus. Die Ich-Haftigkeit hat schon viele Gespräche zerstört.

- **14. Benütze die Bibel**

Lese mit dem anderen in einer Bibel, wenn du sie zitierst. So merkt der andere, dass du nicht deine eigenen Meinung weitergibst, sondern dass du die Autorität der Schrift, die höher ist als deine, respektierst. Gib am Ende ein Evangelium weiter, damit der andere es zuhause nochmals nachlesen kann.

- **15. Lade zur Entscheidung ein**

Durch das Zeugnis öffnet sich für den anderen die Türe zur Ewigkeit. Es ist oft der Kairos Gottes. Häufiger als du meinst, ist der andere bereit, einen Glaubensschritt zu tun. Lade den anderen ein, ein paar Worte, die du vorformulierst nachzusprechen. Bete auch für seine Anliegen, kranke Angehörige, etc. Joh1:12; 5:24

- **16. Behalte den Kontakt**

Baue im Gespräch die Brücke zu einem nächsten Gespräch. Gib dem anderen einen Denkanstoß, eine Frage, eine Aussage, die ihn nicht mehr loslässt. Mach dann ein nächstes Treffen aus. Notiere dir seinen Namen und Telefonnummer. Bete konkret für ihn und rufe ihn nach ein paar Tagen an.



3.5.9 Verschiedenen Ebenen der Kommunikation

Um zu verstehen, warum so manches Gespräch gut, und andere eher kälter ablaufen, musst du wissen, dass es ganz verschiedene Gesprächsebenen gibt, die ein Gespräch unbewusst aber ausschlaggebend beeinflussen. Das hängt vom Vertrauen der jeweiligen Person ab. Beim Glauben geht es nun nicht nur um die Ebene 2, der Information, sondern es geht um die Ebene 4, nämlich der Neustrukturierung der inneren Werte.

Gesprächsebenen	Vertrauens-Prozent
Gefühle Werte	5 %
Ebene 3: Ideen Meinungen	15 %
Ebene 2: Tatsachen Informationen, Wissen	25 %
Ebene 1: Klischees: Gutes Wetter,... Begrüßungen, kleine Anerkennungen	55 %

- **Weitere Impulse zur Gesprächsführung**

- Andere verstehen lernen von Kurt Scheffbuch, Hänsler
- Missionarisch denken, leben und reden von Paul W. Schäfer

- **Aufgabe**

Übe ein Gespräch mit jemandem, der die Rolle eines Nichtchristen einnimmt.
Wie viel der Hilfen für die Gesprächsführung konntest du in die Tat umsetzen?

In welchen hast du versagt und warum?

3.5.10 Fragen stellen lernen/ lassen

Heute werden sehr wenige Fragen gestellt.

Aber wir können es uns nicht leisten, ohne Fragen zu leben, denn...

- **1. Fragen fördern unser Wissen und Wachstum**

in den sozialen, geistigen, geistlichen, emotionellen Bereichen. Kinder sind uns darin in ihrem Fragealter ein Vorbild, denn durch Fragen lernen sie Dinge und Zusammenhänge zu begreifen, erschließen den Sinn und machen sich Werte zu eigen.

- **2. Fragen helfen ordnen**

Wenn unserer Gedanken Kopf stehen kann man mit Hilfe von Fragen die Gedankenknäuel entwirren. Fragen kannst du meist kostenlos an dich selber stellen, Freund, Fachleute, Bücher, etc.

- **3. Fragen führen zu Antworten**

Ohne Fragen gibt es keine Antworten, sondern nur Vermutungen, Interpretationen und Probleme, die nicht gelöst werden können, ohne wieder Fragen zum Verständnis zu stellen.

- **4. Fragen helfen Entscheidungen zu treffen**

Wenn man nach Hintergründe, Umstände, Kosten, Bedingungen,.. fragt, trifft man keine leichtfertigen und unbedachte Entscheidungen.

- **5. Fragen motivieren zum Gespräch**

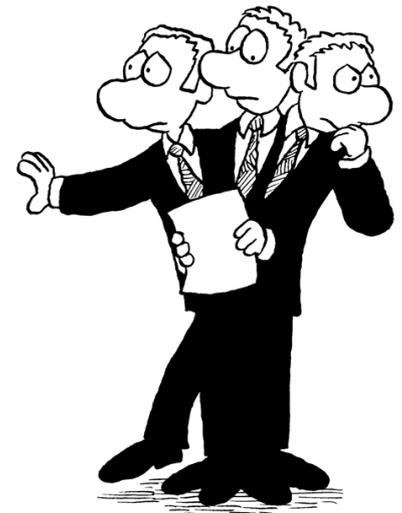
Oft findet man eine große Verschwiegenheit vor, weil niemand nach nichts fragt, oder einer immer alles sagt. Das deutet aber auch auf eine große Gleichgültigkeit hin, die Langeweile und Trott mit sich bringt.

- **6. Fragen regen zum Nachdenken und Selbstentdeckung an**

Mit Rück- und Gegenfragen kann man den anderen zum Nachdenken führen und inne gehen führen. Aussagen und Feststellungen nageln fest, Fragen bringen in Bewegung.

- **7. Fragen lenken das Gespräch**

Mit gezielten Fragen kannst du das Gespräch zu dem Punkt bringen, wo du es gerne hättest. Es ist wie eine unbewusste Fernsteuerung beim Stellen der Weichen vor jeder Gabelung.



3.5.11 Warum wird so wenig nachgefragt?

- **1. Die Angst vor Imageverlust**

Mit jeder Frage die ich stelle, gebe ich meine Unwissenheit zu. Was denken dann die anderen von mir? Aber: Keine Frage ist so dumm, wie der kluge Eindruck, den man schweigend macht!

- **2. Die Angst vor der Antwort**

Wer fragt bekommt eine Antwort, und die kann anders ausfallen, als dass man sich das ausgedacht hat. Man fürchtet die Konsequenzen, die sich ergeben könnten. Bsp: Fragen zur Sexualität

- **3. Die Angst vor Missverständnisse**

Viele wissen nicht, wie sie ein unsicheres Empfinden zum Ausdruck bringen sollen. Also schweigt man lieber, damit der andere nicht etwas aus der Fragestellung heraus interpretiert.

- **4. Die Angst vor der Reaktion**

Wenn eine fehlende Atmosphäre des Vertrauens herrscht, werden wenig Fragen gestellt. Nicht nur verbale, sondern auch gestikuliert Reaktionen und die Mimik können verletzen und Ablehnung zum Ausdruck bringen. Denn der der ehrliche Fragen stellt, macht sich verletzbar. Es braucht also eine Atmosphäre der Ehrlichkeit, Offenheit und Echtheit.

- **5. Angst vor Manipulation**

Ich öffne mich dem anderen mit meinem Wissensdefizit und das kann der andere missbrauchen, um mich mit seinem Fachwissen in eine Richtung zu drängen, die mir gar nicht lieb ist.

- **6. Angst nicht mehr „In zu Sein“**

In unserer heutigen Postmodernen Zeit, gibt es keine Antworten mehr, also auch keine Fragen. Wer trotzdem nachfragt erklärt sich zum kulturellen Außenseiter. Vielleicht ergibt sich die Antwort ja von selbst

- **7. Die Angst vor der falschen Frage**

Eine Frage kann sehr schnell zu persönlich, zu direkt, zu intim und indiskret scheinen, beim heutigen komplizierten Beziehungsnetz. Wer zu oft zu spüren bekam, dass seine Fragen nicht richtig den Umständen entsprechend waren, hört bald damit auf, weitere Fragen zu stellen.

3.5.12 Gott hat viele Fragen gestellt

„Adam, wo bist du?“ Gen 3:9

„Kain, wo ist dein Bruder Abel?“ Gen 4:9

„Wollt ihr auch gehen?“ Joh 6:67

„Willst du gesund werden?“ Joh 5:6

„Petrus hast du mich lieb?“ Joh 21:15-17

Entdecke doch einmal die Fragen, die Gott an dich in seinem Wort stellt:



»Ich mache mir solche Vorwürfe, Bertha. Seit 50 Jahren schwänze ich zum ersten Mal die Gruppenstunde.«

3.5.13 Typologie der Fragen

- **1. Fragen zur Beobachtung**

Diese Fragen helfen dir das zu formulieren, was du aus dem Wort heraus beobachtet und entdeckt hast.

- **2. Fragen zum Verständnis**

Diese Fragen sollen Anstoß geben, dass entdeckte zu verstehen, verdeutlichen und kapiieren.

- **3. Fragen nach dem Zusammenhang**

Diese Fragen hindern daran, willkürlich Einzelgedanken aus dem ganzen Hintergrund heraus zu lösen

- **4. Fragen zur Anwendung**

Diese Fragen regen dich dazu an, das Entdeckte in die Praxis umzusetzen, was das Ziel aller Fragen ist

3.5.14 Zehn todsichere Regeln

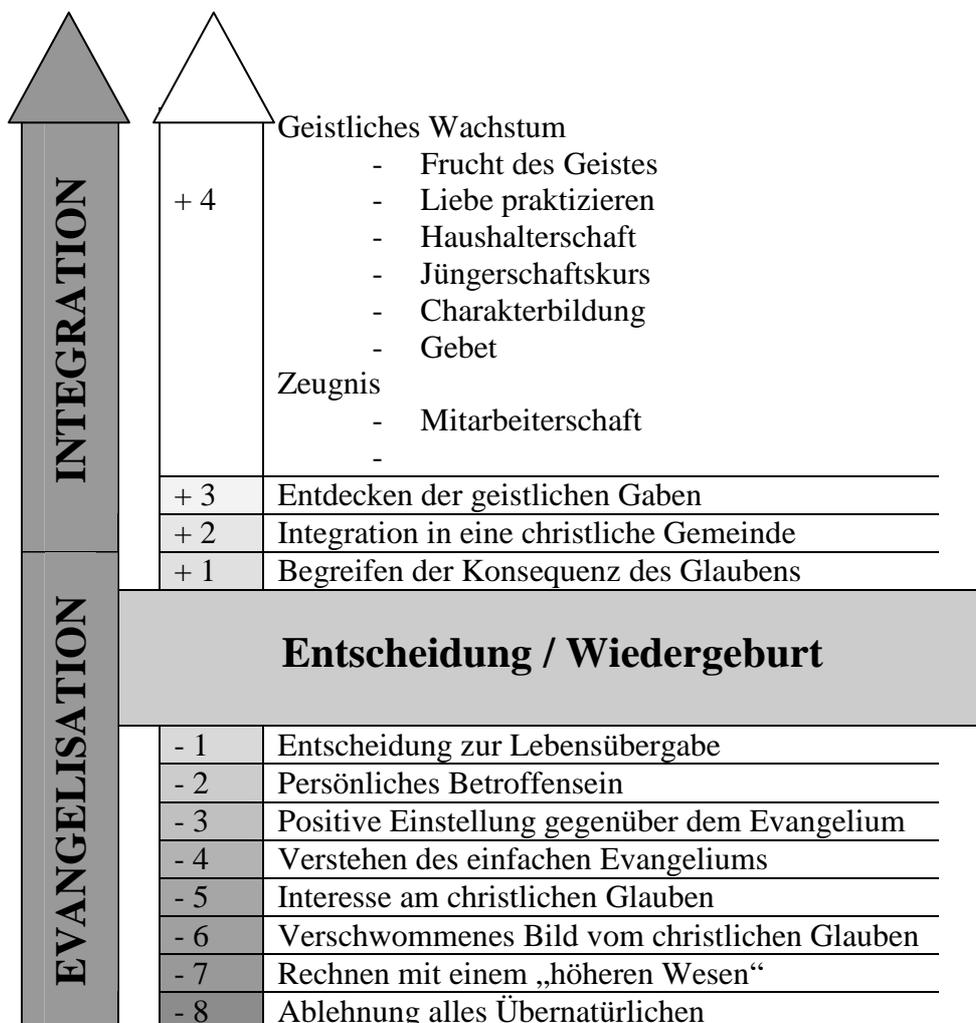
von Arno Backhaus, um ein evangelistisches Gespräch scheitern zu lassen, bringen so manche Defizite auf den Punkt, auch wenn sie zum Teil dem zuvor gesagten zu widersprechen scheinen. Letztlich ist das Gespräch eine Sache der eigenen Persönlichkeit, die aber durch Gottes Geist geprägt sein möchte.

1. Mache keine großen Unschweife, sondern komm direkt zur Sache. Frage dienen Gesprächspartner, ob er sich schon für Christus entschieden hat.
2. Verse der Heiligen Schrift sind ein wesentliches Element deines Gesprächs. Zitiere mindestens in jedem Satz eine Bibelstelle wörtlich.
3. Mache deinem Gesprächspartner deutlich, dass der Glaube auf jede Frage eine klare Antwort hat und keine Zweifel zulässt. Mit der Bekehrung werden automatisch alle Probleme gelöst.
4. Fühl dich überlegen und bringe das zum Ausdruck: Du bist das Kind Gottes, nicht er. Deshalb solltest du auch den Gesprächsverlauf voll und ganz bestimmen.
5. Am besten ist es, wenn ihr zu zweit oder zu dritt mit einem Fremden redet, dann habt ihr die besseren Karten und größere Bekehrungschancen.
6. Sollte dein Gesprächspartner eigene Erfahrungen oder Fragen ins Gespräch einbringen wollen, so nimm sie nicht ernst, es sind nur menschliche Gedanken und Ausflüchte.
7. Äußere Umstände wie bequeme Sitzgelegenheiten, Essen oder Getränke, gemütliche Beleuchtung oder ähnliches sind unnötig und lenken nur ab, Verzichte darauf.
8. Vermeide es grundsätzlich, über etwas anderes als über den Glauben und die Bekehrung zu Christus zu reden, Themen wie Schule, Sport, Politik oder ähnliches sind unbiblisch und ungeistlich.
9. Empfiehl deinem Gesprächspartner als weiterführende Literatur ausschließlich die Bibel. Alle anderen Druckerzeugnisse sind völlig daneben gegriffen, da nutzlos und manchmal sogar gefährlich.
10. Sollte sich die Gesprächspartner dann immer noch nicht bekehren wollen, so mach ihm unmissverständlich klar, welche fürchterlichen Konsequenzen (Hölle, Fegefeuer) das für ihn haben wird.



3.6 Entscheidungsprozess

Um die Evangelisationsarbeit richtig zu verstehen, musst du von den unrealistischen Träumen wegkommen, dass Menschen plötzlich das Evangelium verstehen und zu voll integrierten und hingeebenen Jüngern Jesu werden. Oft ist eine Entscheidung für Jesus das Ergebnis einer jahrelangen geduldigen Puzzlearbeit, wo Stück für Stück die Puzzleteile zum Ganzen, und das mit viel Treue hinzugetragen wurden. Und damit das bei einem Menschen nicht so willkürlich, ziellos und chaotisch wie beim Puzzlespiel zugeht, hat Professor James Engel die verschiedenen Prozesse, die viele Menschen durchlaufen in seiner „Engel-Skala“ zusammengestellt. Ihm ging es vor allem darum, zu erkennen, welcher Schritt bei der jeweiligen Phase im Leben eines Menschen dran ist, um ihn nicht zu über- oder auch unterfordern, sondern ihn zielbewusste Hilfestellung in seinem Leben geben kann. Und damit man so effektiv arbeiten kann, braucht es eine gute Analyse und das Wissen um die nächsten Schritte. J. Engel sagte: *„Im Marketing habe ich ungeheuer strenge Maßstäbe kennen gelernt, die Effektivität jeder Arbeit zu prüfen. Wenn das schon säkulare Marketingstrategen mit großer Akribie tun, sollte für uns Christen eine solche vorurteilslose Effektivitätskontrolle eigentlich selbstverständlich sein.“* Man darf dabei nie vergessen, dass der Erfolg, die Frucht, der Herr selber schenkt, denn Er ist es, der einen Menschen zu sich zieht. Das entbindet uns aber nicht von einer Evangelisation mit Qualität.



(Quelle: Engels-Skala)

3.7 Dynamik der Neubekehrten

Oft sind Neubekehrte **effektiver** im Evangelisieren als **gestandene** Christen, auch wenn ihr Wissen noch bruchstückhaft und gering ist.



3.7.1 Effektivität Neubekehrter

Neubekehrte sprechen noch die **"weltliche Sprache"**: Unser christlicher Sprachkodex „kanaanäisch“ ist zwar ganz normal und auch hilfreich, jedoch für die Evangelisation ein großes Hindernis!

Neubekehrte haben noch eine richtig **frische Leidenschaft**: Die Dankbarkeit für die Erlösung drängt die Leute zunächst noch viel mehr, Andere auch dafür zu gewinnen.

Neubekehrte strahlen, auch wenn sie nicht viel reden, eine ansteckende Begeisterung aus, denn „wem viel vergeben wurde, der liebt viel.“ Leide tritt bei vielen Christen nach Jahren das **„Ephesus-Symptom“** ein, ein Verlassen der ersten Liebe, eine Reduzierung der Begeisterungsflamme auf einen glimmenden Docht Offb 2:4-5

Neubekehrte haben in der Regel noch **mehr Freundschaften** mit Außenstehenden. Je länger ein Mensch Christ ist, desto weniger ungläubige Freude hat er. Bei einer Befragung von 1000 ehrenamtlichen Mitarbeitern kam C.A. Schwarz zu folgendem Ergebnis, die er in seiner Kontaktpyramide so festgehalten hat:

Mitarbeiter	Jahre gläubig	Anzahl der Kontakte zu Ungläubigen
meist Gemeindeleiter	20 + Jahre	2 40% bereits ohne Kontakte
Aktiver Mitarbeiter	10-19 Jahre	5 20 % ohne Kontakte
Gemeindemitglied	3-19 Jahre	7 ca. 2% ohne Kontakte
Neubekehrter	1-2 Jahre	13
Nichtchrist	0 Jahre	15 +

3.7.2 Sind Neubekehrte untauglich für die Evangelisation?

Da Neubekehrte noch selber in vielen Bereichen ihres Lebens eine **Veränderung** und Erneuerung erleben müssen, und sich zuerst einmal in der Gemeinde **bewähren** sollten, bevor man sie als Aushängeschild des Evangeliums benutzen kann

Da sie noch keine solide **Bibelkenntnis** haben und deshalb verständlicherweise noch so manchen Unfug reden und ihre Botschaft stümperhaft und **einseitig** ist, ja leicht fanatisch klingen kann oder gar total falsch sein kann

Da sie charakterlich und argumentatorisch noch nicht **gefestigt** sind, und schnell in Grund und Boden geredet werden können, was sie zum **Zweifeln führen** kann – aber auch zur enormen Glaubensstärkung dienen kann!!!

Interessanterweise führt ein Neubekehrter leichter einen Freund zum Glauben, auch wenn er noch kein gestandener Christen ist, theologisch nicht alles so haarscharf erklären kann, auf die ihm gestellte Fragen nicht eine einstudierte Antwort parat hält und lehrmäßig noch nicht ganz korrekt reagiert. Deshalb muss die Gemeinde lernen, die Euphorie der Neubekehrten nicht zu **bremsen**, sondern sie **sinnvoll** zu **kanalisieren**. Mann kann den Neubekehrten begleiten und liebevoll korrigieren, ihn schulen und lehren, aber vor allem ihn von Herzen motivieren und bestätigen!

Auch wenn die Kontaktpyramide die evangelistische **Effektivität** von **gestandenen** Christen sehr in Frage stellt, haben wir doch als Gemeinde eine Fülle von Kontakte und Freundschaften, die wir gar nicht recht nutzen können. Oft nehmen wir diese „erweiterte Familie“ gar nicht richtig wahr. Das Problem ist also gar nicht, dass wir zu wenig Freundschaften oder Kontakte haben, sondern dass wir zu wenig Neubekehrte und Evangelisten gezielt in unsere Freundschaften und Kontakte mit einbeziehen.

4. Verkündigung des Evangelium

4.1 Kerygma: Inhalt des Evangeliums

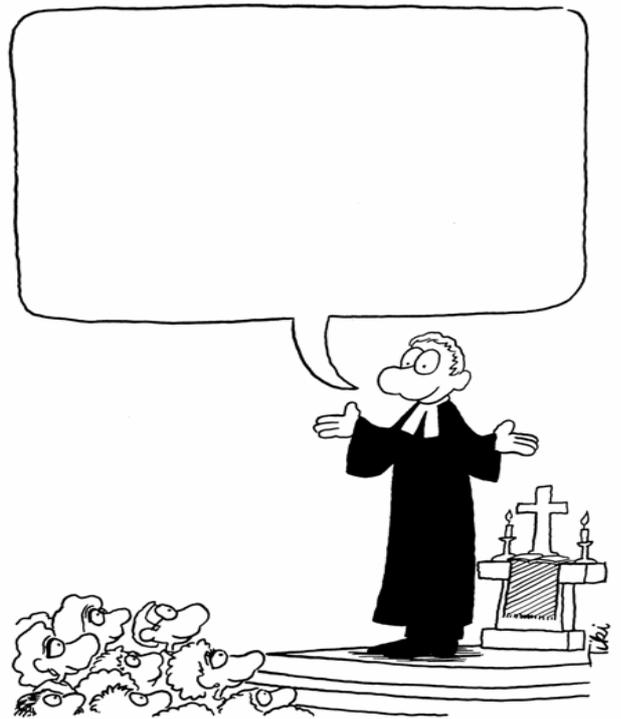
Das Evangelium zeigt dem einzelnen Menschen wie er zu einer Erneuerung durch den Glauben an Christus kommen kann. Das Evangelium beinhaltet Umkehr. Es meint nicht einen vagen Glauben, eine richtige theologische Annahme, sondern bedeutet eine Umkehr von Sünde und ein annehmen des neue Weges Gottes. In einer Zeit unheimlich schnellen Ergebnissen, „Inстанz- Kultur“ besteht die Gefahr, das Evangelium auf ein Minimum zu reduzieren. Du musst aber die ganze Botschaft vermitteln, sobald als möglich, so vollständig wie möglich. Man darf nicht nur die ½ Geschichte erzählen. Es sind immer zwei Teile: Evangelium und Jüngerschaft Mt 28: 18-20

Die Errettung führt durch den Glaubensgehorsam zur kontinuierlichen Umgestaltung des Lebens, Erneuerung, und Heiligung. Zwar geht es in der Evangelisation vorrangig um die „Annahme des Heils“, aber die Verkündigung muss immer zugleich zum Glaubensgehorsam, zum verbindlichen Leben mit Christus rufen und in die Verbindlichkeit der Ortsgemeinde führen. Sonst ist das Evangelium verkürzt und verstümmelt.

Was gehört für dich zum Inhalt des Evangeliums dazu? Was muss jemand wissen?

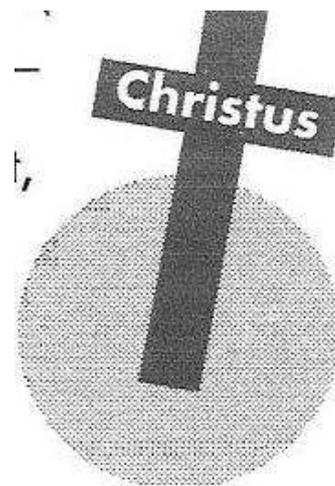
4.1.1 Eine gute Botschaft...

- verkündigt die großen **Taten Gottes**, nicht die Bedürfnisse des Menschen, in erster Linie. Es geht um eine christozentrische und nicht antropozentrische Botschaft, das was Gott tut, muss im Mittelpunkt stehen! 1 Pet 2:9
- Der Inhalt des Evangeliums ist die **Person** und das **Werk Jesu Christi**. Gal 1:6; 2 Kor 2:12. Die evangelistische Verkündigung spricht somit zentral von Jesus Christus.
- bringt die frohe Botschaft zu den Menschen, das schließt eine schonungslose **Diagnose** des Menschen mit ein Röm 5:20
- bringt gesunde und **gesundmachende Lehre** im ganzen Ratschluss Gottes und verliert sich nicht in Detail- und Denominationsfragen
- besitzt Zucht und Ernst, muss aber auch humorvoll sein
- besitzt geistliche Kraft, geschieht in der **Vollmacht des Heiligen Geistes** 1 Kor 2:4
- kommt aus dem **Herzen** und erreicht die **Herzen**. Sie nimmt immer Bezug auf die Praxis im Alltag des Lebens, ist also anschaulich, exemplarisch, prophetisch, konkret
- lädt zu einer **Entscheidung** ein



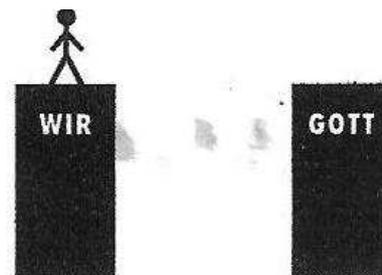
• 1. Sinn des Lebens

- Es gilt vom Dreieinen Gott als Person zu sprechen, nicht als Kraft, Geistwesen. Gott ist der Schöpfer, der die Menschen zu einem bestimmten Zweck geschaffen hat: die Anbetung Gottes, Herrschaft über Schöpfung in der Abhängigkeit und Gemeinschaft mit Gott, das ist der wahre Sinn des Menschen, diesen Sinn muss er wieder entdecken
- Von Gott als der, der in der Geschichte wirkt und persönlich erlebbar ist sprechen, er ist keine Idee, aufrichtender und erhebender Lehrgedanke Apg 17:26-28; Offb 4:11
- Von Gott als Wesen sprechen, dessen Charakter zuerst Liebe ist, aber auch heilig, gerecht, ... ist, und nicht Gottes Zorn verschweigen, um Menschen zu gewinnen.
- Der Mensch und Gott gehören zusammen. Der Mensch hat ein Auftrag, eine Bestimmung Der Mensch ist gemacht als Ebenbild Gottes. Jesus ist das perfekte Abbild Gottes



• 2. Bruch des Lebens

- Alle Menschen haben gegen Gott rebelliert.
- Durch Sünde entspricht er der Mensch nicht mehr Gottes Plan Röm 3:23
- Resultat: Trennung von Gott, Einsamkeit, Not, Leid, Schmerzen, ungöttliches Verhalten,Jes 59:2
- Wie erkennt sich der Mensch als Sünder? Im geistigen Bereich abholen, im geistlichen Bereich konkretisieren und diagnostizieren. „Wir dürfen die Diagnose Gottes über den Menschen niemals streichen, dies muss aber in einer gewinnbringenden Weise geschehen, nicht mit schwingendem Hammer, denn nur das Wort Gottes ist die ein Hammer.“
- nicht Moralien infizieren, es ist Resultat des Geistes Gottes, es muss vom Wort her klar werden,
- der Unterschied zw. dem Sünder, den Gott liebt und der Sünde die Gott hasst muss gezeigt werden
- die Unterschied zw. der Sünde (Rebellion) und der Sünden (Verfehlungen) helfen dabei
- ewige Folgen müssen mit allem Ernst verdeutlicht werden: Verlorenheit des Menschen, Strafe, Gericht, Hölle als Manifestation der Gottestrennung, die entsetzlich und schrecklich ist, ein Ort des Derben und Verderbens, aber nicht heißer Kessel! Röm 6:23



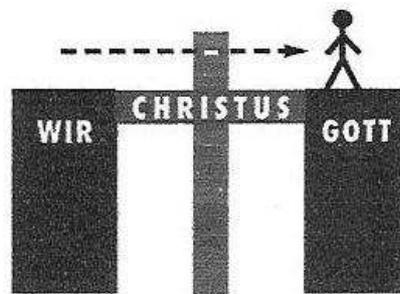
• 3. Wiederherstellung des Lebens:

- Gottes Heiligkeit macht das Heil notwendig
- Gottes Heiligkeit (nicht nur Liebe) macht das Heil möglich, denn Gott hat in seiner Heiligkeit nie aufgehört, uns zu lieben und zu suchen.
- von Jesus sprechen als Person, Mensch, der in den Lebenskreis des Menschen eingetretene Gott, von seinem Leben, Handeln und Sterben
- Jesus starb stellvertretend für die Rebellion des Menschen, für seine Sünden am Kreuz Joh 3:16; Röm 5:8; Joh 11:25; Apg 4:12
- von Jesu Auferstehung reden, er lebt und hat Kraft über die Sünde, ist beim Vater, hat lebendigen ewigen Anspruch auf das Leben jedes Menschen, Jesus, der menschengewordene, gestorbene und auferstandene Gott ist Herr über alles.



• **4. Annahme des Lebens:**

- Aneignung des Heils: In den ersten Teilen geht es um die objektive Seite des Evangeliums. Jetzt geht es um die subjektive Erfahrung des Evangeliums. Das bedeutet die Inanspruchnahme der persönlichen Errettung, es muss auf das eigene Leben appliziert werden.
- Jesus ruft zum Glauben (Vertrauen in ihn als Erlöser) und zur Umkehr (Umkehr zu ihm als Herr). Er sendet den Heiligen Geist, dass wir seinen Ruf hören können und innerlich verändert werden.
- Der Wille des Menschen wird angesprochen. Er muss seine Notsituation erkennen und bekennen, sonst kann er nicht gerettet werden 1 Joh1:9.
- Durch die bewusste Buße (Gottes Heilsplan anerkennen und annehmen) ist dem Mensch die Rebellion vergeben und er ist angenommen (gerechtfertigt) als Kind Gottes (adoptiert).
- Folgen: Der Mensch hat nun Frieden mit Gott (Sicherheit) und ein neues Leben in Christus, das von der Fülle des Lebens Joh 10:10 aber auch vom Leidenstal gekennzeichnet ist.
- Die Geschichte des Reiches Gottes: Gott baut sein Reich in einer gefallenen Welt. Jesus ist der König und unser Leben, die Gemeinde ist sein Königreich.



4.1.2 Biblische Kategorien zur Annahme des Lebens

Jesus aufnehmen	Joh 1:12-14; Offb 3:20
Umkehr, Buße	Apg 2: 37-38; 3:19; 9:13; 17:30; 26:18; 1 Thess 1:9; 1 Pet 2:25
Bekehren von Götzen	Apg 14: 15
Gläubig werden	Apg 10:43; 13:39; Röm 11:30
Selig werden	Apg 15:11; 16:31; 1 Kor 1:21; Röm 1:16
Rechtfertigung	Röm 4:25; 5:18
Geheiligt werden	Heb 10:10+22
Wiedergeburt	Joh 3:3
Bekennen	1 Pet 2:25; 1 Joh 1:8-9
Nachfolgen	Joh 8:12
Ablegen	Heb 12:1; Eph 4:22
Befreiung...	



Ablehnung: Nein	1 Kor 1:18+19 Toren sagen es ist kein Gott
Ja, ich glaube	Jak 2:19-20 Teufel tut es auch
Ja, ich vertraue	Joh 1:12 Annahme führt zur Kindschaft

4.2 Evangelistische Predigten der Bibel

4.2.1 Beispiele evangelistischer Predigten

- **Aus Aposelgeschichte 2:14-41**

- V. 14 - knüpft an politische, gesellschaftliche oder geistliche Situation an
- V. 15 - nimmt Einwände ernst begegnet ihnen apologetisch und argumentativ
- V. 16 - begründet heilsgeschichtliche und spitzt es christologisch zu
- V. 23 - spricht klar über Sünde und Schuld
- V. 22 - erklärt Gottes Heilshandeln, Kreuzestod Jesu, Versöhnungskraft
- V. 24 - verkündigt immer die AUFERSTEHUNG JESU, führt oft zum Bruch bei dem Zuhörer
- V. 32 - ergänzt objektiv Heilshandeln mit subjektiv Erfahrung, gibt ein persönliches Zeugnis
- V. 36 - Proklamation der Herrschaft und Autorität Christi
- V. 38 - fordert die Zuhörer persönlich heraus und das führt zur Betroffenheit

- **Aus Apostelgeschichte 3:12-16**

- **Aus Apostelgeschichte 4:8-12**

- **Aus Apostelgeschichte 5:29-32**

- **Aus Apostelgeschichte 10: 34-44**

4.3 Skizzen zur Verkündigung

4.3.1 Vier geistliche Gesetze

Du kannst Heftchen und Traktate benützen, aber sie wirken oft erschlagend und festgefahren, manchmal sogar gesetzlich. Sie sind aber ein visuelles Hilfsmittel, das der andere dann auch mitnehmen kann, und in aller Ruhe nochmals nachlesen kann.

Eine andere Möglichkeit ist die, Skizzen und Bibelverse auswendig lernen, und dort wo du dich gerade im Gespräch befindest, die Botschaft auf eine Serviette zu malen, in den Sand zu kratzen, mit Coladosen zu gestalten, etc... So bist du auf jeden Fall immer bereit, eine qualitativ gute Präsentation zu geben, auch wenn du gerade nicht vorbereitet bist, oder kein Traktat bei dir hast. „Morgen werde ich ihm dann das Evangelium erklären, jetzt geht es gerade nicht!“

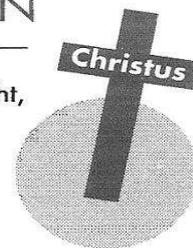
4.3.2 Die Brücke zum Leben

JESUS CHRISTUS ANNEHMEN

1. DER PLAN GOTTES – FRIEDE UND ERFÜLLTES LEBEN

Die Botschaft, die Sie gerade gehört haben, hat deutlich gemacht, daß Gott Sie liebt und möchte, daß Sie seinen Frieden und ein erfülltes Leben erfahren.

Die BIBEL sagt: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)



2. DAS GRUNDPROBLEM DES MENSCHEN – TRENNUNG VON GOTT

Wir entschieden uns dafür, unsere eigenen Wege zu gehen und nicht Gottes Weg. Dies führte zur Trennung von Gott. Die Bibel nennt das Sünde.

Die BIBEL sagt: „Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten.“ (Römer 3,23)



3. GOTTES ANTWORT – JESUS CHRISTUS

Jesus ist der Einzige, der dieses Problem lösen kann. Er starb am Kreuz und ist von den Toten auferstanden. Er bezahlte die Strafe für unsere Schuld und überwand dadurch die Trennung zwischen Gott und Mensch.

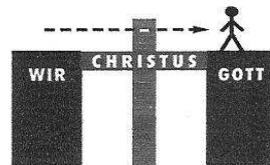
Die BIBEL sagt: „Gott aber erwies seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5,8)



4. DIE ANTWORT DES MENSCHEN – CHRISTUS ANNEHMEN

Wir müssen Jesus Christus von ganzem Herzen vertrauen und ihn bitten, in unser Leben zu kommen. Damit werden wir Teil der Familie Gottes.

Die BIBEL sagt: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ (Johannes 1,12)



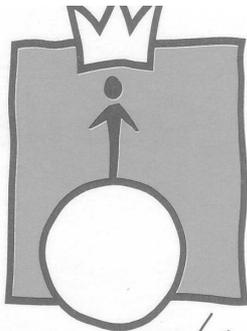
DIE EINLADUNG AN SIE: UMKEHR ZU GOTT

Die Bibel nennt das Buße. Buße zu tun bedeutet, daß Sie sich von der Sünde abwenden, Gott zuwenden und durch Glauben Jesus Christus in Ihr Denken und Leben aufnehmen und ihm im Glaubensgehorsam als Ihrem Herrn und Retter des Lebens nachfolgen.

Vielleicht möchten Sie folgendes **Gebet** zu ihrem eigenen machen:

„Herr Jesus Christus, ich weiß, daß ich ein Sünder bin und deine Vergebung brauche. Ich glaube, daß du für meine Schuld gestorben bist. Jetzt wende ich mich von meiner Sünde ab und öffne dir mein Herz und Leben. Ich bitte dich, mein persönlicher Retter und Herr zu sein und zu bleiben. Danke, daß du mich errettet hast. Amen.“

Wenn Sie dieses Gebet gesprochen haben, schlagen Sie Seite 2 auf, wo Sie weitere Hinweise finden. Wenn Sie bei der Suche nach Jesus weitere Hilfe benötigen, finden Sie auf Seite 5, Punkt 3 eine Hilfe.

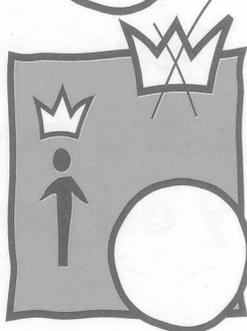


4.3.3 Zwei Lebensweisen

1. Gott schuf die Welt, Gott regiert seine Welt mit Liebe, Gott setzte den Menschen als Herrscher, unter seiner Autorität, ein. Der Mensch kann nicht in Selbständigkeit und Unabhängigkeit von Gott weder die Welt noch sich selber verwalten. Gott erwartet die Anerkennung seiner Autorität und die Anbetung des Menschen in der Tat.

- Offb 4:11

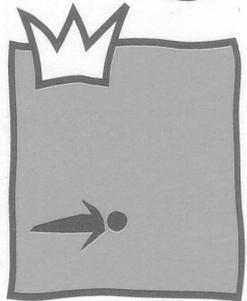
- Übergang: Aber ist es so heutzutage und in der Welt?



2. Alle haben Gottes Herrschaft abgelehnt, und jeder versucht sein Leben nach eigenen Maßstäben recht oder schlecht zu leben. Aber der Mensch hat politisch, gesellschaftlich, familiär und persönlich dabei versagt, da er dem Schöpfer und Eigentümer seines Lebens gegenüber nicht verantwortlich gewesen ist, was ein Delikt darstellt. Die sichtbare Folgen sind nicht nur ein soziales Chaos oder eine psychische Krankheit, sondern die logische Konsequenz der Rebellion gegen Gott.

- Röm 3:10-12

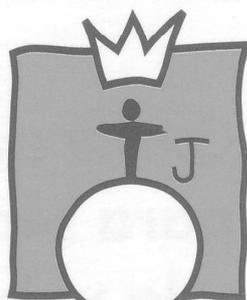
- Übergang: Wie wird nun Gott auf diese Rebellion reagieren?



3. Der Mensch hat Gott als persönlichen Eigentümer abgelehnt und ihn mit anderen Göttern ersetzt, einer davon ist das eigene Ich. Gott wird nicht erlauben, dass der Mensch sich ewig gegen ihn auflehnt. Die Folge der Rebellion ist der Tod und das Gericht. Wenn der Mensch die Sünde nicht als Angriff gegenüber Gott und sein Anrecht versteht, wird das Leiden und Gericht Gottes entweder als ungerecht oder als ganz natürliche Umstände bagatellisiert.

- Heb 9:27

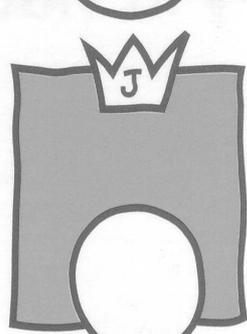
- Übergang: Das Gericht Gottes ist hart, aber...



4. Aus Liebe kam Gott als Mensch, in Jesus Christus auf die Erde. Er lebte stets unter Gottes Autorität, ein makellostes Leben in Abhängigkeit vom Vater. Nur so konnte er zuletzt die Vergebung des Menschen durch seinen Kreuzestod auf Golgatha erwirken. Aus reiner Gnade hat er unsere Schuld getragen. Durch sein Sterben hat er den Menschen wieder mit Gott versöhnt. Wenn der Mensch Gottes Zorn und Gericht gegenüber seiner Rebellion nicht versteht, macht für ihn der Tod Jesu kein Sinn.

- 1 Pet 3:18

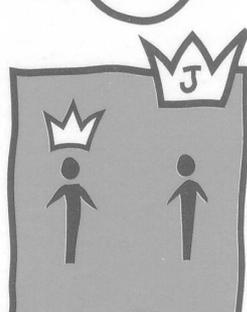
- Übergang: Aber das ist noch nicht alles...



5. Aber der Tod konnte Jesus nicht festhalten. Gott weckte Jesus von den Toten auf. Jesus hat die Folgen der Rebellion, den Tod und das Gericht überwunden. Seine Auferstehung zeigt, dass er lebt und dass er jetzt die Welt mit Liebe und Macht regiert und seinen Anspruch auf jeden Menschen wieder hat. Jesus gibt eine neue Chance, ein neues Leben und kommt wieder zum letzten Gericht.

- 1 Pet 1:3

- Übergang: Was bedeutet das nun für dich?



6. Es gibt nur 2 Lebensweise auf der ganzen Welt:

Deine eigene Weise:

- Herrschaft Jesu ablehnen
- Botschaft anzweifeln
- nach eigenen Maßstäben leben

Gottes Weise:

- unter Herrschaft Jesu leben
- Vertrauen auf Tod und Auferstehung Jesu setzen
- nach Gottes Maßstäben suchen und leben

Folgen:

- von Gott vergeben und errettet
- das ewige Leben mit Sinn haben

Folgen:

- von Gott verurteilt sein
- warten auf Tod und Gericht

- Joh 3:36

- Anwendung: - Welche der beiden Lebensweisen ist die Bessere?

- Nach welche der beiden Lebensweisen lebst du zur Zeit?

- Nach welcher der beiden Lebensweisen möchtest du leben?

- Was hindert dich jetzt deine Lebensweise zu verändern?

4.3.4 Lebensverformung

-
1. wie Gott dich formte
1.Mose 1:27
 2. wie du es verformt hast
1.Mose 3:8; Röm 3:23; 12:2
 3. was Gott für dich durch Jesus tat
Kol 1:15; Röm 5:8; 2.Kor 5:21
 4. wie du durch Jesu Annahme Power zur Neugestaltung bekommst
Joh 1:12; Offb 3:20; 1 Joh 5:11-13
 5. wie die Kraft Jesu zur Neugestaltung entgegenwirkt
2.Kor 5:17; 1.Kor 6:19; Joh 7:37f
 6. wie du gut geformt bleibst
Joh 14:13+21; 1 Joh 1; Mt 4:4
 7. wie die Neugestaltung dein Leben ins Gleichgewicht bringt
Joh 3:30; Phil 2:13

4.3.5 Hey You See So – Methode

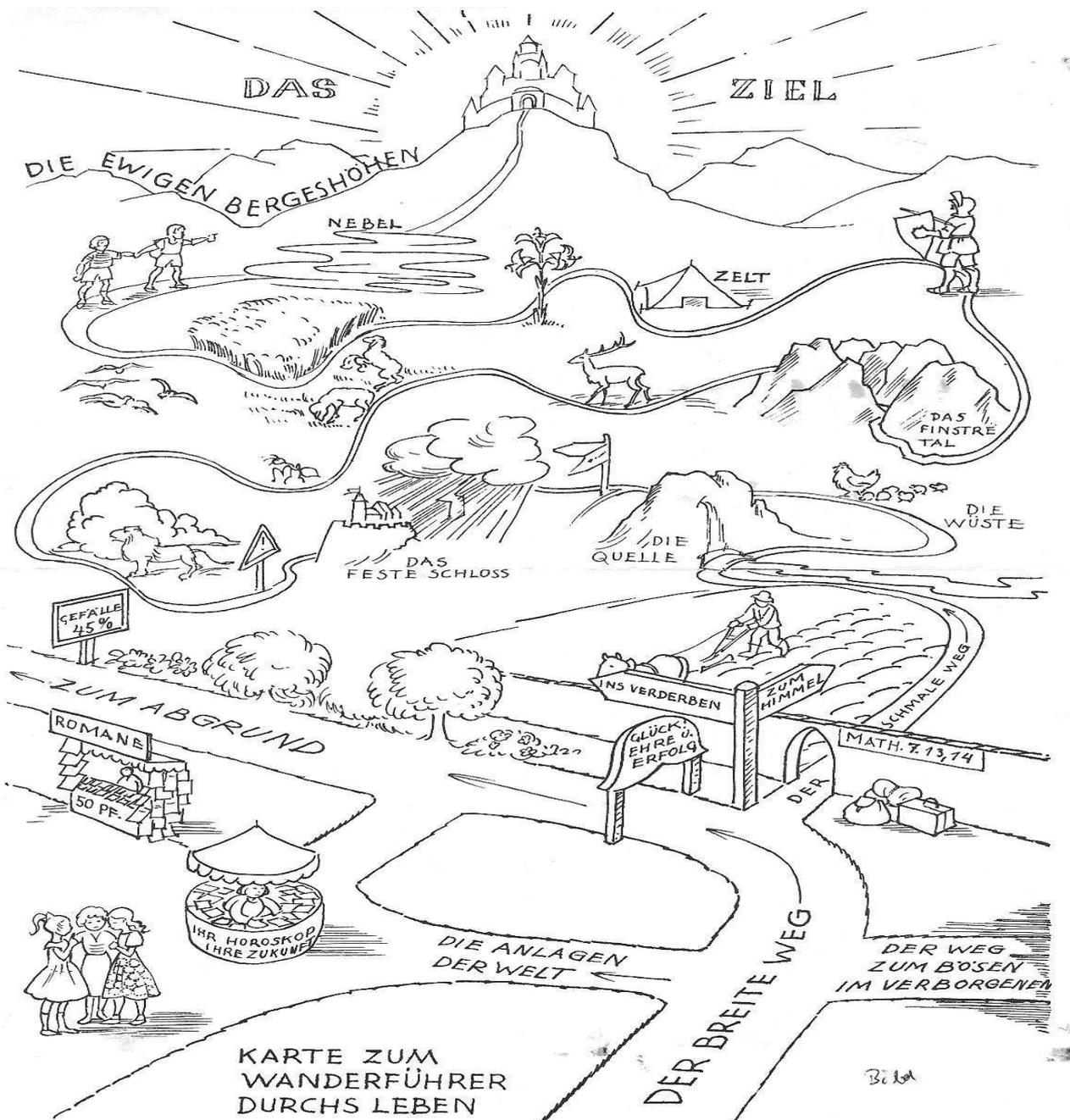
- Hey Kontaktaufnahme, Interesse wecken, Anknüpfung
- You Darstellung des menschlichen Dilemmas
- See Gottes Angebot, seine Heilstat
- So persönliche Aneignung des Heils

4.3.6 Einfach mit der Bibel

- Joh 3: 16 Die Liebe Gottes zu uns
- Röm 3: 23 Das Problem : Die persönliche Schuld- Kluft zwischen Gott und uns
- Jes 53: 4-6 Die Lösung: Gottes Angebot in Jesus
- Joh 1: 12 Die Entscheidung: Gottes Kind werden, die persönliche Inanspruchnahme-
- Ps 50: 23 Der Dank an Gott für das Geschenk (schreibe immer die folgende Bibelstelle am Rand auf, oder sogar die Seitenzahl, damit die Leute das in der Bibel, die du ihnen schenkst, wieder finden!)

4.3.7 Schmalere und breitere Weg Mt 7: 13-14

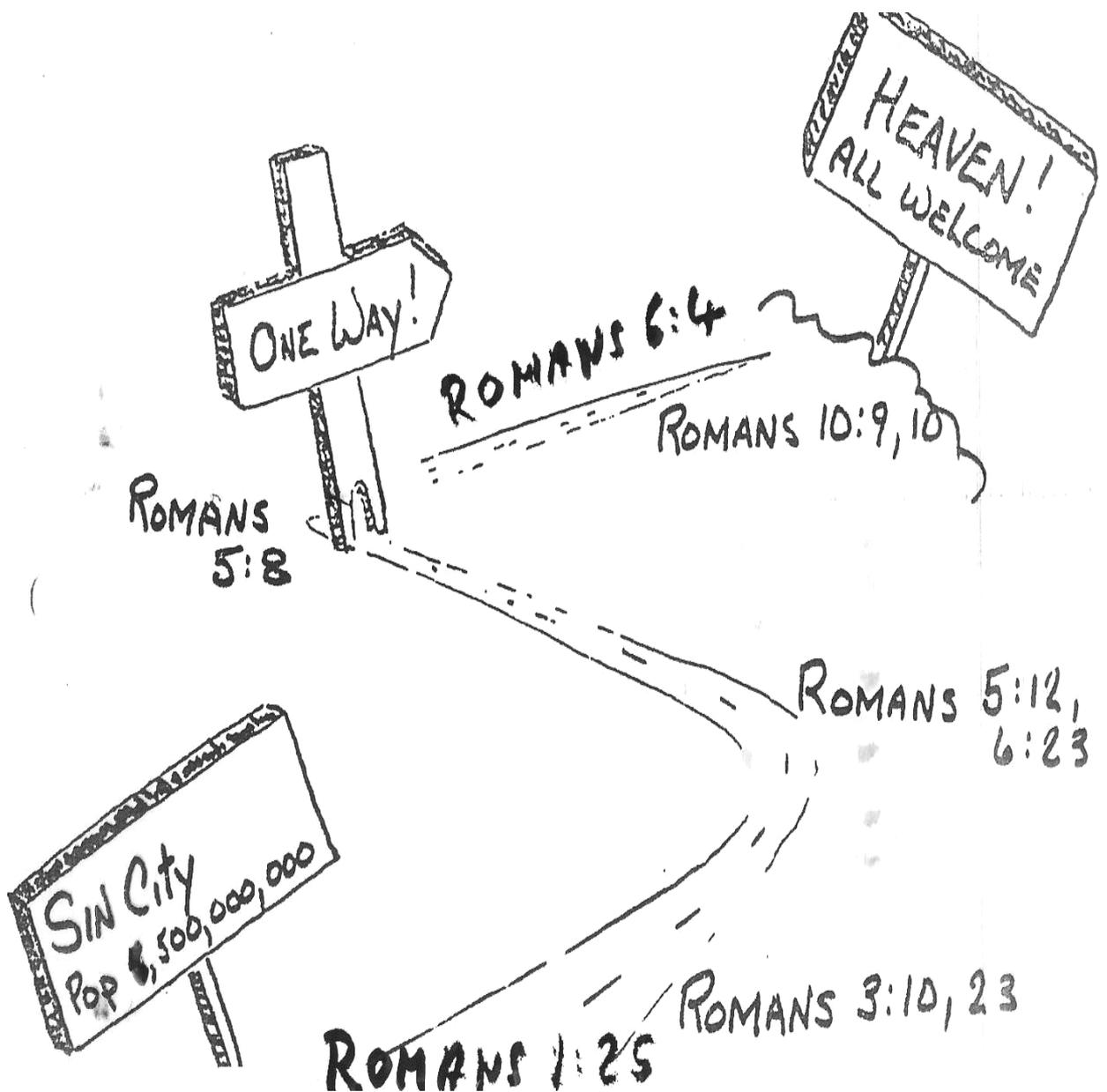
- es gibt nur zwei Wege. einen breiten zum Verderben, einen schmalen zur Seligkeit
 - begonnen hat alles mit Gott, er wollte Gemeinschaft mit den Menschen, ihnen Leben geben in einer ungeahnten Qualität
 - Doch der Mensch entschied sich dagegen. So entstand eine Scheidewand zwischen dem Mensch und Gott von damals und unserer persönlichen Schuld.
 - die Folge davon ist in Trennung von Gott leben zu müssen, was ewige Folgen hat und Gericht bringen wird Heb 9: 27
 - alle menschlichen Anstrengungen zurückzukommen und die Mauer zu durchbrechen scheitern.
 - aus Liebe zu uns, schaffte Gott ein Lösung- Jesus und seine Tat am Kreuz
 - wer dies Angebot annehmen möchte, darf diesen Weg gehen. Wer diesen Weg geht, darf wieder in Gemeinschaft mit Gott leben, und bekommt eine neue Chance.
 - diese Entscheidung ist ein Gebet. Übergabebet erklären und anbieten
 - auch nach dieser Entscheidung wird Schuld unser Leben belasten. Aber wir können sie bewältigen und Vergebung empfangen
- (Quelle: Bruderhand)



4.3.8 Römerstraße

- Röm 1:25 Gott ist als Schöpfer der Bürgermeister dieser Welt. Ihm gebührt alle Ehre (Steuern), nicht dem Geschöpf
- Röm 3:9.10+23 sündige Stadt, tut was sie will, jeder ist dabei eingeschlossen
- Röm 5:12; 6:23 tödliche Gefahren auf der Straße, falsche Richtung, gefährliche Kurven,...
- Röm 5:8 Wegweiser zur neuen Stadt, Weggabelung muss erkannt und angenommen
- Röm 6:4 neuen Weg kann man nur in Jesu Auferstehung befahren
- Röm 10:9+10 Zahlen an der Mautstelle, Einfahrt in neue Stadt

Pilger, unterwegs nach Hause: Christen sind unterwegs als Reisende, ermutigt durch die Gemeinde, Gebet, Seelsorge, geistliche Gaben und liebevolle Unterstützung von Geschwistern können sie ihrer Berufung entgegengehen. Befreit vom alten Weg durch ihren Erlöser und geführt und inspiriert durch den Heiligen Geist suchen sie das Beste zu tun auf dem Weg ins ewige Zuhause. Sie sind schon Bürger der neuen Stadt, aber haben sie noch nicht erreicht. Sie ermutigen jeden mitzukommen, der nur will.



4.4 Bilder und Beispiele

4.4.1 Beispielgeschichten

- ganz großer Schatz ist draußen vergraben: niemand geht und buddelt, es ist zu unglaublich
- Reisepass zum Himmel: du brauchst einen Ausweis, der dich autorisiert, ein anderes Land zu reisen
- eingelöstes Eheversprechen: wie du dein Versprechen, vor der Hochzeit, für deine Frau zu sorgen, sie zu lieben, Kinder zu fördern, Lebensunterhalt zu verdienen nachkommst, so macht es auch Jesus mit seinen Verheißungen. Jetzt siehst du noch nichts, aber nach der Entscheidung (Hochzeit) dann schon
- Niagara Wasserfälle: mit Schubkarre ist ein Seilakrobat über die Wasserfälle gelaufen „ja, wir glauben du kannst das! - Warum setzt du dich dann nicht in den Schubkarren?“ es geht um Vertrauen
- Schwimmen lernen: du musst dich in Wasser stürzen, mit Trockenübungen kommst du nicht weiter
- saurer Apfel: du musst schon in den Apfel beißen, sonst weißt du nicht, ob er schmeckt oder nicht
- Radio, Amateurfunke: nur mit der richtigen Frequenz hörst du was, nur mit dem Heiligen Geist
- Jesus ist wie ein Spätheimkehrer vom Krieg, dessen Familie wieder heiratete, weil sie ihn als verschollen erklärten, und nicht länger warten können. Bist du zu beschäftigt, zu viele andere Verpflichtungen?
- selbst verschuldeter Autounfall: auch wenn ich von meiner Schuldlosigkeit überzeugt bin, auch wenn alle anderen, Zeugen und Richter mich freisprechen, das ändert nichts, es war meine Schuld
- Flugzeug überwindet Anziehungskraft und gebraucht unsichtbare Mittel (Luft)
- Rettung von Ertrinkenden
- gib Gott nicht zu viel Ausreden, er wird sich einen anderen suchen, morgen ist vielleicht zu spät
- Gefühle sind wie Reisende, morgen schon wieder weg, Satan beeinflusst,...
- Mensch ist wie ein Reittier, er ist entweder von Gott oder von Satan geritten (Martin Luther)
- Schiffsbruch und Rettungsboote sind überfüllt, Frau schreit um Hilfe, jedoch kein Platz, Mann springt über Bord und gibt seinen Platz frei, später nur noch seine Leiche im Wasser treibend gefunden
- Schlüsselbund: nur einer davon öffnet meine Haustüre, nur Jesus ist der Weg
- Sünde ist wie Rost am Auto, zerfrisst es immer mehr, Wertverlust, Schrottplatz
- Gefangenenerschießung in China: zu viele gefangene, aufgereiht, jeder dritte wird erschossen, junger Vater denkt an seine Familie, alter Herr nimmt seinen Platz ein „Habe genug gelebt!“, jedes Jahr geht junger Vater an das Grab mit seinen Kindern: „Hier starb ein Mann, damit Papa leben kann!“
- Zugwärter schwenkt um 6 Uhr Zugbrücke über den Fluss, mit Sohn gebadet, Zeit vergessen, Sohn am Abtreiben, lässt Sohn treiben, schwenkt Brücke gerade noch rechtzeitig, Sohn tot, Zuggäste grüßen wie jeden Abend den Wärter fröhlich
- Früchtebohle: nur eine schlechte Frucht, schon ist alles faul und ungenießbar, so ist Sünde
- Omelette, nur ein faules Ei
- kabelloses Telefon, ein Knoten hilft auch nicht, gute Werke



„Wir möchten Sie einladen zu verkrampten Gesprächen in steifer Atmosphäre.“

4.4.2 Geschichten erzählen lernen

Warum ist Geschichtenerzählen weiterhin so wichtig für die Evangelisation?

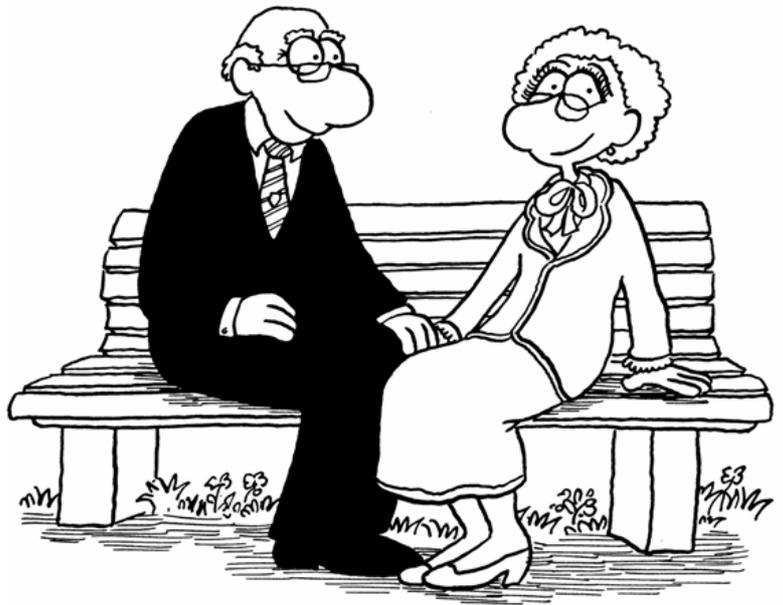
Hier einige Gründe, aufgezählt von Jim Bowman, Direktor von "Scriptures In Use":

- Über 2/3 der Weltbevölkerung beziehen die Mehrheit ihrer Informationen durch Zuhören
- Für über 1/3 der Weltbevölkerung (das entspricht mehr als 2 Milliarden Menschen) ist „orale Kommunikation“ sogar die einzige Informationsquelle
- In der islamischen Welt können über 95% aller Frauen nur durch orale Kommunikation erreicht werden
- Über 75% der Bibel besteht aus Storys. Wenn man die Poesie und Sprüche berücksichtigt, finden sich in der Bibel wahrscheinlich weniger als 10% abstrakte, „intellektuelle“ Inhalte.
- Jesus war ein Geschichtenerzähler. Gleichnisse, Erlebnisse, ..
- Traditionelle westliche Kommunikationsformen sprechen bei den mit dem Evangelium unerreichten Volksgruppen typischerweise nur die 10% der intellektuellen Elite an. Geschichtenerzähler erreichen den Rest.
- Geschichten zu erzählen macht aus entmutigten, von professionellen Klerikern an den Rand gedrängten, vermeintlich halbgebildeten Menschen durchschlagskräftige Evangelisten, die plötzlich Erfüllung, neuen persönlichen Wert bekommen und neue Hoffnung schöpfen.
- Es gibt gute hilfreiche Bücher: Mach ein Fenster dran....

4.4.3 Persönlich erlebte Gleichnisse

Besser, effektiver und persönlicher als kodierte Geschichten ist das, was du erlebst. Durchlebe deinen Tag bewusst als Jagd auf Geschehnisse, sprich: Gleichnisse, um aus deinem Erlebten ein Gleichnis zu entwickeln. Diese Erlebnisse sind oft der Schlüssel zum Gesprächseinstieg über den Glauben.

Meine Gleichnisse:



Folgend eine Gegenüberstellung der wichtigsten Unterschiede zwischen typisch-westlichen „Buch-Kulturen“ und typisch nicht-westlichen, den Westen aber immer stärker beeinflussenden „Oralen Kulturen“, bei denen sich alles mehr oder weniger um eine Geschichte dreht:

4.4.4 Buchkulturen versus Orale Kulturen

Buch-Kulturen	Orale Kulturen
Man lernt durch Lesen, Studieren, Untersuchen, Klassifizieren, Vergleichen, Analysieren	Lernt durch Beobachten, Nachahmen, Zuhören, Wiederholen, Memorieren; durch Sprüche, Sprichwörter, Geschichten, Lieder, Ausdrucksformen
Man denkt und spricht über Konzepte und Prinzipien	Man denkt und spricht über Ereignisse
Man managt Wissen in abstrakten, komplizierten, wissenschaftlichen Kategorien	Geschichten sind Aufbewahrungsorte und Organisationsprinzip von Information
Man sucht ständig neue Informationen	Man hat Wertschätzung für Informationen, die einem die „Vorfahren“ anvertraut haben
Man sucht ständig innovative Lösungen	Vertraut traditionell bewährten Lösungen
Man versteht die Dinge abstrakt, wie die Teile eines Puzzles	Man versteht Dinge in ihrem Kontext und im Zusammenhang mit Menschen
Man sieht nur die Teile	Man sieht die Gesamtheit
Man stellt und beantwortete direkte Fragen	Man vermeidet es, direkte Fragen zu stellen oder zu beantworten
Man findet es notwendig, Worte und Konzepte zu definieren	Man interessiert sich nicht für abstrakte
Vermeidet Repetieren, da verpasstes Material nachgelesen werden kann	Man wiederholt gerne, um Verständnislücken zu füllen
Man benutzt Diagramme, Listen und Graphiken, um etwas zu erklären	Man benutzt Symbole und Geschichten dazu
Man lernt und behält Wissen in Form von allgemeingültigen Prinzipien	Man lernt und behält Wissen in Verbindung mit echten oder erfundenen Erlebnissen
Man spricht und schreibt über die eigenen Gefühle	Man denkt und spricht über Menschen und Ereignisse
Man erreicht Schlussfolgerungen durch Logik	Man trifft Entscheidungen aufgrund von Erfahrungen
Man organisiert Vorträge oder Predigten in einem logisch fortschreitendem Aufbau	Man illustriert durch Begebenheiten
Man konzentriert sich auf Einzel-Kommunikation	Man konzentriert sich auf Gruppenkommunikation
Man lernt meistens alleine	am lernt meistens in der Gruppe und in Interaktion
Man benutzt zumeist eine dezente Sprache	Der verbale Stil kann bewusst dramatisch und übertrieben sein
Man bevorzugt echte Charaktere und ihr Bemühen, ein Ziel zu erreichen	Man betont bewusst überzeichnete Charaktere in ihrem Kampf gegen einen Feind
Man benutzt wenig die Hände, da Gesten weder geschrieben noch gelesen werden	Man drückt sich vornehmlich durch Handgesten aus
Man ist betroffen durch den Inhalt dessen, was man liest	Man ist durch den Klang des Gehörten betroffen
Talente drücken sich durch Schreiben aus	Talent zeigt sich in oraler Kunst wie Lieder und Gedichte
Es gibt keine Redewettbewerbe, sondern man lernt sich in gut formulierten Leserbriefen und gut strukturierten Aufsätzen auszudrücken	Man nimmt teil an Redewettbewerben und spart nicht an Lob, Tadel, Rätseln, Witzen und blumenreicher Sprache

(Quelle: www.peopleteams.org/miao/storying.htm)

4.5 Antworten auf schwierige Fragen

Der Heilige Geist lehrt dich, er legt Wort des Geistes und der Wahrheit in deinen Mund, und er gibt dir zur rechten Zeit, was du zu sagen hast, er unterstützt aber keine Trägheit noch dein Nichtwissen, das du selbst verschuldet hast. Er will, dass du immer besser und gezielter sein Wort verkündigen und zum Glauben einladen kannst, und nicht unbefriedigende und irreführende Antworten gibst. Viel kannst du an der Zeugenfront von deinen eigenen Fehlern und Unwissenheit lernen. Deshalb schreibe dir auf, was schiel lief, wo du Enttäuschungen erlebt hast, wo du passen musstest, oder weshalb ein Gespräch unglücklich verlief.

4.5.1 Biblische Kernaussagen kennen

Um seelsorgerlich und evangelistisch gute Antworten geben zu können, musst du gründlich an der Bibel arbeiten Hier ein paar Hilfestellungen

Angst Phil 4:6-7; 1 Pet 5:7	Leid Heb 12:6-11; 1 Pet 1:6-7 2 Kor 12:9-10	Bin zu schlecht Heb 7:25; Jes 1:18	Jesus einziger Weg Joh 14:6; Apg 4:12
Gottes Nähe versprochen Heb 13.5-6; Psalm 16:11	Schuld Röm 8:1; Psalm 1:18	Muss zuviel aufgeben Mk 8:36; 1 Joh 2:15-17	Leben genießen Pred 11:9; 1 Kor 6:2
Entmutigung Gal 6:9; Jes 41:10	Schwierigkeiten Psalm 34:19; 119:67-75	Kann nicht durchhalten 1 Pet 1:5; Phil 1:6	Kostet zuviel Mk 8:36; Lk 18:29
Gericht Gottes Joh 3:18+36; Röm 14:12; Heb 9:27	Sieg Phil 4:13; 1 Joh 4:4; 1 Kor 10:13	Ablehnung Mt 10:32-33	Jesus ist Gott Heb 1:3; Joh 1:18; 10:30
Heilsgewissheit Joh 3:16; Röm 8:38; 1 Joh 5:11-13	Sorgen Phil 4:19; Röm 4:20-21; 1 Joh 5:14f	Jetzt nicht, später Spr 27:1; 2 Kor 6:2	Unlogisch Jes 55:8-9; 1 Kor 1:18-23
Leere Psalm 107:8-9; 37:4-5	Trost Psalm 23; Heb 13:5-6	Bin Gut genug Eph 2:8-9; Jes 64:6	Uninteressiert Heb 10:31; Lk 12:16-21
	Vergebung Psalm 32:5; 1 Joh 1:9	Bin nicht so schlecht Jak 2:10; Jes 53:6	Schlechte Vorbilder Röm 3:3-4
	Versuchung Mt 26:41; Jak 1:13-14; Jak 4:7	Gott nimmt nicht an Joh 6:37; 2 Pet 3:9	Brauche Kirche nicht Heb 10:25; Apg 2:42

Kopiere diese Stellen und lege sie in die Bibel, die du zur Evangelisation benützt.

Ausführliche Antworten auf schwere Fragen gibt es bei W. Gitt, „Fragen die immer wieder gestellt werden“

Kurze und Prägnante Antworten hat die Marburger Blättermission, „Was sage ich wenn...?“

4.5.2 *Wie würdest du selber antworten auf.....*

- **...Fragen und Aussagen, die Gott betreffen**
 - Wir haben doch alle den gleichen Gott
 - Woher weißt du, dass Gott wirklich existiert
 - Es muss doch ein höheres Wesen geben
 - Ich habe zu Gott gebetet, aber er hat mir nicht geantwortet
 - Die Wissenschaft hat bewiesen, dass es keinen Gott gibt
 - Ich mache mir auch meine Gedanken über Gott
 - Warum lässt Gott das alles zu? Ist das ein Gott der Liebe?

- **...Fragen und Aussagen, die die Bibel betreffen**
 - Die Bibel ist ja voller Widersprüche
 - Ich kann einfach nicht glauben, was in der Bibel steht

- **...Fragen und Aussagen, die die Gemeinde und Christsein betreffen**
 - Die Kirche hat versagt
 - Alle Christen sind doch Heuchler
 - Die Menschheit ist durch das Christentum nicht besser geworden
 - Religion ist Opium für das Volk
 - Ich bin getauft und gehöre zur Kirche
 - Alle guten Menschen mit guten Werken sind doch Christen
 - Man muss als Christ zuviel aufgeben
 - Ich habe schon einmal versucht Christ zu werden, aber versagt
 - Ich will warten, bis ich mich gebessert habe
 - Ich habe noch niemand etwas böses getan
 - Was geschieht mit denen die noch nie vom Evangelium gehört haben
 - Und was geschieht mit den anderen Religionen

- **... Fragen und Aussagen, die den Glauben betreffen**
 - Ich habe auch meinen Glauben
 - Wenn Gott ein Wunder tut, würde ich auch glauben
 - Ich bin auch nicht schlechter als die anderen, die in den Himmel kommen
 - Ich glaube nur was ich sehen und anfassen kann
 - Jeder soll nach seiner Fassung selig werden
 - Der Glaube ist eine reine Gefühlssache, eine psychologische Krücke
 - Ich bin einfach nicht religiös veranlagt



4.6 Aufruf zur Entscheidung

Oft sehe ich, wie Menschen das Evangelium gepredigt wird, aber sehr selten zu einem ganz konkreten Schritt aufgefordert wird.

Warum ist das so? Warum zögerst du den anderen zu einer Entscheidung aufzurufen?

Welche guten Erfahrungen hast du gemacht, als du jemand zur Entscheidung aufgefordert hast?

4.6.1 Verschiedene Praktiken

- **Altarruf:** nach vorne kommen
- **Bekenntnisruf:** am Platz aufstehen
- **Erkenntnisruf:** Handzeichen
- **Reiheneruf:** mit einem Bruder neben ihm beten
- **Gebetsruf:** Aufruf zur Entscheidung
- **Heilungsruf:** Angebot des Krankengebetes
- **Heiligungsruf:** Aufforderung zur neuen Hingabe
- **Nachversammlung:** Interessierte treffen sich in einem Nebenraum



„Es gibt nur ein Ärgernis, das in der Evangelisation berechtigt und erlaubt ist: das ist das Ärgernis des Kreuzes.“
Anton Schulte:

4.6.2 Warum Menschen dem Aufruf folgen

Christ werden wollen Lebensübergabe	40 %
Erneuerung des Glaubens Öffentliches Bekenntnis Erneuerung des Glaubens	25%
Hilfe bei Problemen Informationen sammeln	25%
Andere Motive	10%

(Quelle: ProChrist)

4.7 Integration und Nacharbeit

Die Verkündigung ist nur ein Teil des Missionsbefehls - der Schwerpunkt liegt auf dem zu Jünger machen. So ist die Evangelisation oft nur der Anfang! Bedenke: Jeder Anfang, ohne eine **Weiterführung** ist kein Anfang. Es geht nicht nur um die **Versöhnung** des Menschen, sondern auch um die **Veränderung** seines Lebens Tit 2:14; 1 Pet 2:9-10 Offb 5:9-10 „zu herrschenden Priestern gemacht“. So ist unserer evangelistische Aufgabe erst dann abgeschlossen, wenn wir das ganze Evangelium verkündigt haben Mt 28:20; Apg 20:27. Das neue Testament macht keinen Unterschied wie wir zw. Christen und Jüngern, zw. Gläubigen und Nachfolger. Warum ist das bei uns anders?

4.7.1 Trennung zw. Christsein und Jüngerschaft

Seitdem Konstantin das Christentum zur offiziellen Staatsreligion gemacht hat, gibt es Christen, die aus persönlicher Überzeugung heraus glauben und Christen, weil sie in einer christlichen Gesellschaft geboren sind. Somit wurde aus der Gemeinde Jesu die ein lebendiger **Organismus** war, eine **Organisation**, eine Institution. Und diese zwei Klassenmentalität haben wir bis in die Gemeinden mit geschleppt, so dass es eine Gemeinde in der Gemeinde gibt. Nämlich die rein Erretteten und die Ernsthafte in der Jüngerschaft stehenden.

Seit der Einführung einer gemeindlichen Hierarchie gibt es eine Aufteilung der Gemeinde in **Laien** und **Priester**, und man sieht die Jüngerschaft als eine Tugend derer an, die eine professionelle Berufung erhalten haben, und nicht so sehr dem „normalen Christen“.

Im Bestreben nach großen Zahlen sind viele der Versuchung erlegen, nur die positive Seite der Evangelisation zu proklamieren, ohne die Kosten, die Hingabe, die Herrschaft und den Anspruch Christi zu vermitteln. Man bezeichnet es oft als Evangelium **light**. Und so leben in unseren Gemeinden immer weniger Menschen in der Jüngerschaft, und sie sind kein Segen für die Gemeinden, sondern hindern allenfalls das gemeindliche Zeugnis und Leben, das sie für jüngere Christen ein schlechtes Vorbild sind.

Als **Gegenreaktion** auf die kath. Lehre, eine Mitverantwortung in der Erlösung durch eigenen Verdienst zu haben (gute Werke, Sakramente, etc.). So ist man weit davon entfernt, eigene Werke dazuzufügen, und sieht die Jüngerschaft als eine Option des Christen oder gar als einen Rückschritt zum Evangelium durch Werke an.

Andere haben den Unterschied, den Jesus selber zwischen der große Masse und ein paar Jüngern gemacht hat, entdeckt. Ein paar wenige habe er zu höheren Aufgaben auserwählt, für die das radikale Leben der Jüngerschaft gilt. Oft ist es jedoch eine Begründung für die eigene **Gemütlichkeit**, vgl. Mt 16:24 mit Lk 14:25-27. Die Bibel kennt keine Unterscheidung in der **Qualität** zwischen Christen, Brüder, Heilige, Jünger Apg 11:21-26; 13:48ss; 14:22; 15:7-10; 18:27

Diese Scheidung zw. Christ- und Jüngersein ist gegen die biblischen Konzepte von Glaube Joh 14:23; 15:10 Röm 1:16; 10:16, Errettung Eph 1:4-5; Röm 8:29; 2 Kor 3:18, Vergebung Lk 3:8, das **Heil** zusammen mit der **Herrschaft** Jesu Apg 2:32-36; 10:36-43; 1 Kor 1:21-24; 2:1-2; 2 Kor 4:4-5, und wohl eine Konsequenz der Irrlehre der Gnosis, die den Leib und den Geist stark zu trennen versuchten.

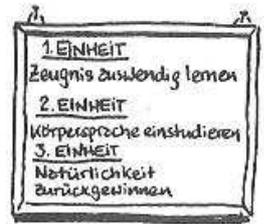
4.7.2 Ziele der Nacharbeit

- Erste **Glaubensschritte** lernen und weiter in der Beziehung zu Jesus wachsen.
- Biblische **Grundlagen** und **Heilsgewissheit** erlangen
- Gemeinschaft mit **Christus** erlernen, praktische Hilfe in der Stille Zeit, Gebet, Bibellese
- Gemeinschaft mit **Christen** und erleben und neue persönliche Beziehungen knüpfen können.
- Fragen und **Probleme** offen aussprechen können und Antworten finden.
- Eine **Gemeinde** entdecken, dort Gott erleben und schrittweise hineinwachsen.
- **Verantwortung** und **Verpflichtung** verstehen - **Zeugnis** geben lernen
- Leben aus der **Kraft** Gottes und der Fülle des **Heiligen Geistes** kennen lernen

4.7.3 Sind Nacharbeitsgruppen erfolgreich?

Wurdest du in der Jüngerschaft geschult? Wie hattest du das erlbt?

- Die Gruppe ist überschaubar, persönlich und jeder kann sich dazugehörig fühlen.
- Der junge Christ kann nicht so leicht in der Masse der Gemeinde untertauchen und ein mittelmäßige Hingabe leben
- Auf die besonderen Fragen jedes einzelnen kann eingegangen werden.
- Es können persönliche Beziehungen und seelsorgerliche Kontakte entstehen.
- Die Entfaltung der verschiedenen Gaben wird gefördert.
- Die EVA- Methode:
 - Entdecken
 - Verstehen
 - Anwenden kann erlernt und erlebt werden



„Nachdem wir jetzt alles wichtige zum Besuchsdienst einstudiert haben, möchte ich euch heute in ‚Natürlichkeit‘ schulen.“

4.7.4 Nacharbeitsgruppen scheitern durch...

- Mangelnde **Leitung**
- Zu große **Gruppen**
- Rivalitäten und persönliche **Konflikte**
- Dominierende **Teilnehmer**
- Dauerredner und Weitschweifige
- Zu anspruchsvolle **Inhalte**
- „**schmoren** im eigenen Saft“
- Allgemeine Passivität und fehlende **Kreativität**
- Fehlen einer **klaren Richtung**

4.7.5 Gemeinde auf Neue vorbereiten

- Die Gemeinde informieren
- Mit der Gemeinde für die Neuen beten
- Welche Erwartungen hat die Gemeinde an Neue?
- Welche Erwartungen haben Neue an die Gemeinde?
- Wer muss sich wem anpassen? Was ist uns „heilig“?
- Sind wir: offen –locker – authentisch - liebevoll – glaubensstark –zugewandt -kommunikativ?

Shifting Values in Approach to Spiritual Formation

Modern Church	Emerging Church
Discipleship is compartmentalized.	Discipleship is holistic.
Systems are set in place for the spiritual journey.	Systems are set in place to guide the journey but not to be the journey itself.
The vision for small groups is to fill the "empty chair," develop leadership, and divide groups to reproduce.	Small groups provide a place of stability for those who have experienced divided families and instability in their world.
The Bible is a book to help solve problems and a means to know God.	The Bible is a compass for direction and a means to experience God.
Discipleship is an individual experience.	Discipleship is a communal experience.
Discipleship is based on modern methodology and helps.	Discipleship is based on ancient disciplines.
Discipleship is knowledge and belief.	Discipleship is holistic faith and action.
Discipleship is education.	Discipleship is spiritual formation.
Being a disciple and evangelism are two distinct things we do.	Being a disciple is being on an evangelistic mission.
Spiritual formation primarily occurs through presentation and teaching.	Spiritual formation primarily occurs through experience and participation.
Discipleship is something that happens after people attend the worship service.	Discipleship is the center of the mission of the church.

5. Praxis der Evangelisation

Das Wort vom Kreuz entscheidet über Zeit und Ewigkeit eines Menschen. Deshalb solltest du keine Mühe scheuen und allen Fleiß daran setzen, das Evangelium so attraktiv wie möglich zu verpacken so schmackhaft wie möglich anbieten. Kommen wir nur vom „Was“ wir verkündigen, indem wir auf keinen Fall Abstriche machen können, zum „Wie“ wir es verkündigen, was vor allem eine Frage der Liebe zum Zuhörer ist.

Anton Schulte sagte einmal: „Gewollte *Frömmigkeit* kann einer Evangelisation genauso schädlich sein wie fehlende *menschliche* Wärme.“

5.1 Persönlichkeits- Evangelisation

5.1.1 Gott im Lebensansatz

Bei der Evangelisation geht es ja nicht zuerst um einen Job oder Auftrag, sondern um eine Person und eine Beziehung mit Jesus Christus. Die effektivste Art und Weise das Evangelium an den Mann zu bringen ist ein gelebtes Evangelium, ein spiegelbildliches Leben, ein authentischer Lebensstil, eine ganzheitliche Transparenz. Nur so kannst du Menschen begeistern durch dein eigenes Leben. Viele meinen, das Christsein nicht mit dem wirklichen Leben zu tun hat, überzeuge sie eines Besseren. (siehe Persönlichkeit des Evangelisten)

So kannst du zeigen, dass Jesus Realität in deinem Leben geworden ist:

- Was hat Jesus zu einer echten Veränderung in deinem Leben gebracht?
- Wenn Gott Leben verändert, warum ist dann deines so gewöhnlich?
- Wenn die Freude am Herrn deine Stärke ist, warum bist du so träge und schwach?
- Wie sehen deine Beziehungen zu den Mitmenschen aus?

Glaubwürdig gelebte Beziehungen haben eine viel höhere Ausstrahlungskraft als ein evangelistisches Programm.

5.1.2 Gott im Wortschatz

In den letzten Jahren versucht die feministische Bewegung unseren matschistischen Wortschatz total umzukrempeln. Sie versuchen einen nicht geschlechtsspezifischen Ausdrucksform zu erreichen, um so der feministischen Unterdrückung entgegen zu wirken. Z. Bsp: sagt man nicht nur die Politiker, und versteht darunter Personen beider Geschlechter, heute muss man sagen: „die Politikerinnen und Politiker“. Das führte sogar zu bizarren Schreibweisen wie „Politiker/innen“, „was frau tut“, „herman@s“, ...und geht bis in die christliche Welt über, nicht mehr der „Menschensohn“, sondern das „Menschenkind“. Und die Bewegung hätte dabei ziemlich recht, wenn man ihre Philosophie akzeptieren könnte. Und alle Veränderung in der Ausdrucksweise ziehen die Aufmerksamkeit auf sich und erwecken eine Neugier.

Leider sind viele Christen im Gebrauch ihrer christlichen Sprache nicht so zielgerichtet, wie die **Feministen** mit ihrer **geschlechtsneutralen** Sprache. Jetzt kämpfen die Homos mit.

• Was bedeutet es, Gottes Wortschatz zu haben?

- Vermeide **obszönen Witze**, **schlechte Ausdrücke**, Flüche, Schimpfwörter, etc
- Würze deine **Sprache mit Salz**, also voller Dank, Liebe, Ehrfurcht und Gnade, etc. Mt 5:13
- Gebrauche gezielt **christliche Begriffe** in der Alltagssprache. Es ist schwer über Gott zu reden, ohne Gott zu sagen,.... aber der Zuhörer muss dich richtig verstehen können. Du kannst gewisse Insiderbegriffe austauschen oder beim Gebrauch erklären (siehe: Kommunikation des Evangeliums)
- Wisse, dass viele Allgemeinbegriffe ja einen christlichen Hintergrund haben: Wahrheit, Gerechtigkeit, Schöpfung, ... auch wenn man sie in der nachchristlichen Zeit nicht mehr als solche



erkennt oder gar versteht, sondern dann anders füllt, z. Bsp: unter Schöpfung versteht man die Natur in der wir leben, ohne an einen Schöpfer zu denken!

- Vermittle in der Art und Weise, wie und was du sagst, wie du reagierst und Entscheidungen triffst, dass du von **Gott abhängig** bist, deine Sicherheit ihm ihm liegt, dein Vertrauen auf seine Souveränität baut und du dich in seinem väterlichen Sorgen wohl fühlst.

- **Gründe, warum Gott aus dem Wortschatz eliminiert wird**

- die Annahme, dass die anderen sich daran stoßen könnten
- die Anpassung an das Vokabular und Konzepte der Gesellschaft
- die Angst, Gott und geistliche Werte zu erwähnen
- die Arroganz, nicht als Fanatiker abgestempelt zu werden
- die Absurdheit den Glauben zur Schau stellen zu wollen: Halleluja-, Gott sei Dank-, Jesus liebt dich- Leute empfindet man als oberflächlich
- Die Autorität, das weshalb und die größere Zusammenhänge von Geschehenem prophetisch zu erläutern. Bsp: Mose erklärte mit geistlicher Autorität die Gründe der Plagen.

- **Folgen, Gott aus dem Wortschatz eliminiert zu haben**

- Gott verkommt zur Reliquie, zum veralteten Schöpfer, der sich nicht mehr interessiert, nichts mehr fühlt, denkt oder lenkt
- Gott wird aus dem Gedankengut der Menschen gestrichen
- Man weiß nicht mehr um eine höhere Instanz der man verantwortlich ist, (deutsche Politiker!)
- der Humanismus versteht die Humanität nicht mehr, weil sie nicht an eine guten Gott, sondern an einen guten Menschen glauben, und so verfallen die christlichen Werte zusehend
- Christliche Worte verkommen zu Floskeln der Nichtchristen: „Grüß Gott, so Gott will, Gott sei Dank“
- es wird immer schwieriger und unnatürlicher, über den Glauben zu reden. Es ist, als würde man mitten im Satz auf „Spanisch“ umschalten, einen anderen Gang ohne Kupplung einlegen, ein Tabu brechen wollen.
- eine verbale Schizophrenie entsteht in unseren eigenen Köpfen. Eine krankhafte Aufteilung zwischen normalen und christlichen Gedanken. Wie so anders ist der ganzheitliche Christ Psalm 1:1-3; 119;

- **Gott wieder in deinen Wortschatz einladen**

- Wenn du wieder Gott in deinen alltäglichen Wortschatz aufnimmst, dann werden die Möglichkeiten, von ihm zu erzählen, dich überrollen, denn du provoziert damit Interesse und Nachfragen der Leute.
- Wenn sie dich fragen, was du in der Zukunft planst, sag doch offen, dass du darüber betest und auf Gottes Antwort wartest...
- Wenn sie dich fragen, was du am Wochenende gemacht hast, sei begeistert von der Botschaft, die dich angesprochen hat...
- Wenn jemand dir ein Problem anvertraut, oder über eine Krankheit spricht, biete ihm an, mit ihm dafür zu beten....
- Fange mit einer ganz natürlichen Selbstverständlichkeit an, Gott in deinen Wortschatz aufzunehmen, so wie Gott von den amerikanischen Politiker mit einer Selbstverständlichkeit erwähnt wird. Es gehört dort zum guten Ton. Gott ist Teil der Gesellschaft. Er soll es um dich herum auch wieder werden. Lasse nicht ab, für Gelegenheiten zu beten, um etwas von Gottes Größe und Macht weiterzusagen. Habe den Mut viel klarer, schneller, direkter, normaler von deinem genialen himmlischen Vater zu reden! Erst dann wenn es für dich nicht mehr aufgesetzt wirkt, hast du es verstanden, was es heißt, Gott wieder im Wortschatz zu haben. Denke über deine Situation nach: Wo kannst du das umsetzen?

5.1.3 Gott in der Bibellese

Es geht dabei um ein missionarisches Bibellese mit Ungläubigen (Floyd Schneider) Gottes Wort wirkt in lebendiger und kräftiger Weise Heb 4:12, deshalb ist es wichtig Gottes Wort selber reden zu lassen. „Wenn ein Nichtchrist dahin kommt, wissen zu wollen, was die Bibel zu sagen hat, dann sind die größten Hindernisse für den Glauben schon überwunden. Es ist viel effektiver, sich darum zu kümmern dass ein Nichtchrist mit uns der Bibel liest. Lasst uns das zu unserem vorrangigen Ziel machen.“ (Jim Petersen)

• Gründe und Methoden für missionarisches Bibelstudium

- wir überfordern Menschen mit Evangelisationsmethoden
- Entscheidung von solcher Tragweite zu treffen braucht Zeit, Information und viele kleinere Entscheidungen im Vorfeld: „Ach wirklich, die Bibel kann man verstehen! Die Bibel entspricht meinen Erfahrungen! Sie ist aktuell!...“ provoziere erst einmal das kennen zu lernen, was man ablehnt! Direkt an die Primärquelle zu gehen! Die Bibel übt eine gewisse Anziehungskraft auf Menschen aus, auch wenn sie die Inspiration noch ablehnen.
- Veränderungsschritte im anderen beobachten: 1. Ablehnung, 2. Duldung, 3. Gewöhnung, 4. Annahme, 5. Anpassung
- Methodik: Stück für Stück die Bibel (Joh) lesen und gute kritische Fragen zu jedem Begriff oder Aussage stellen (was heißt „Welt, Glaube, Licht? Sind alle Kinder Gottes?...“). Nicht die Begriffe erklären, wenn sie die Schrift dort nicht tut, sondern offen lassen (so entdeckt der Leser die richtige Interpretation selber, bekommt nichts übergestülpt! Du bist nicht der Lehrer sonder Wegweiser!) Der Nichtchrist lernt selber so, echte Fragen zu stellen (Absicht von Fangfragen, Verteidigungsfragen erkennen!)
- Treffen von Termin zu Termin ausmachen, achte auf die Zeit, es muss interessant bleiben, Fragen müssen offen bleiben
- Ergebnisse: die Bibel wird als Autorität anerkannt. Die Bibel wird Jesus bekannt machen und was Jesus von dem anderen möchte. Die Bibel wird mit der Wahrheit überwältigen, nicht du!
Versuche es einmal im Abschnitt: Joh 1:9-12
(Quelle: Floyd Schneider)

• Weitere Tipps:

- Mitglied werden in Vereinen
- Nachhilfeunterricht geben
- Hobbys zum Kontakte knüpfen gebrauchen
-



5.2 Freundschaftsevangelisation

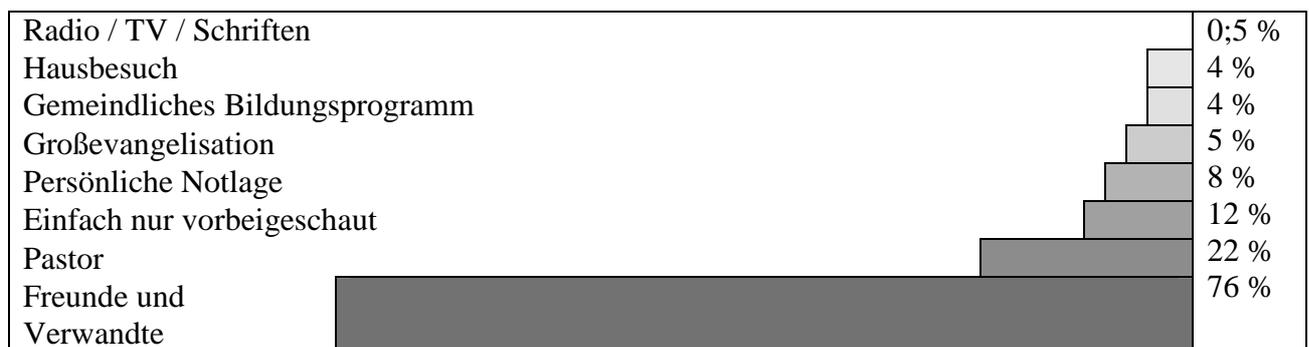
Gott hat weitaus bessere Wege, seine gute Nachricht an die Menschen zu bringen, als nur durch verbale Verkündigung einiger Begabten! "Preach the gospel- if neccasary need words!"



Der allgemeinen Ansicht nach ist der Evangelist der offensive, aggressive, cholerische, extrovertierte, dominante unsensible, direkte selbstbewusste Typ. Fragt man die Leute allerdings, wer sie am meisten beeinflusst hat, die Entscheidung für Jesus zu treffen, dann ist es bei den meisten eine beziehungsorientierte warmherzige, seelsorgerliche, umgängliche, offene, liebevolle Person gewesen. Wie also präsentieren wir als Person das Evangelium. Über einen beziehungsorientierten Ansatz, erreichen wir also viel besser die Nichtchristen. In den Medien kann maximal über die Liebe Gottes gesprochen werden. In der Beziehung kann etwas erlebt werden, wie sich die Liebe Gottes auswirken kann. Es macht einen großen Unterschied, ob man das Evangelium von einem Freund hört oder als bloße „religiöse Darbietung“ eines völlig Fremden.

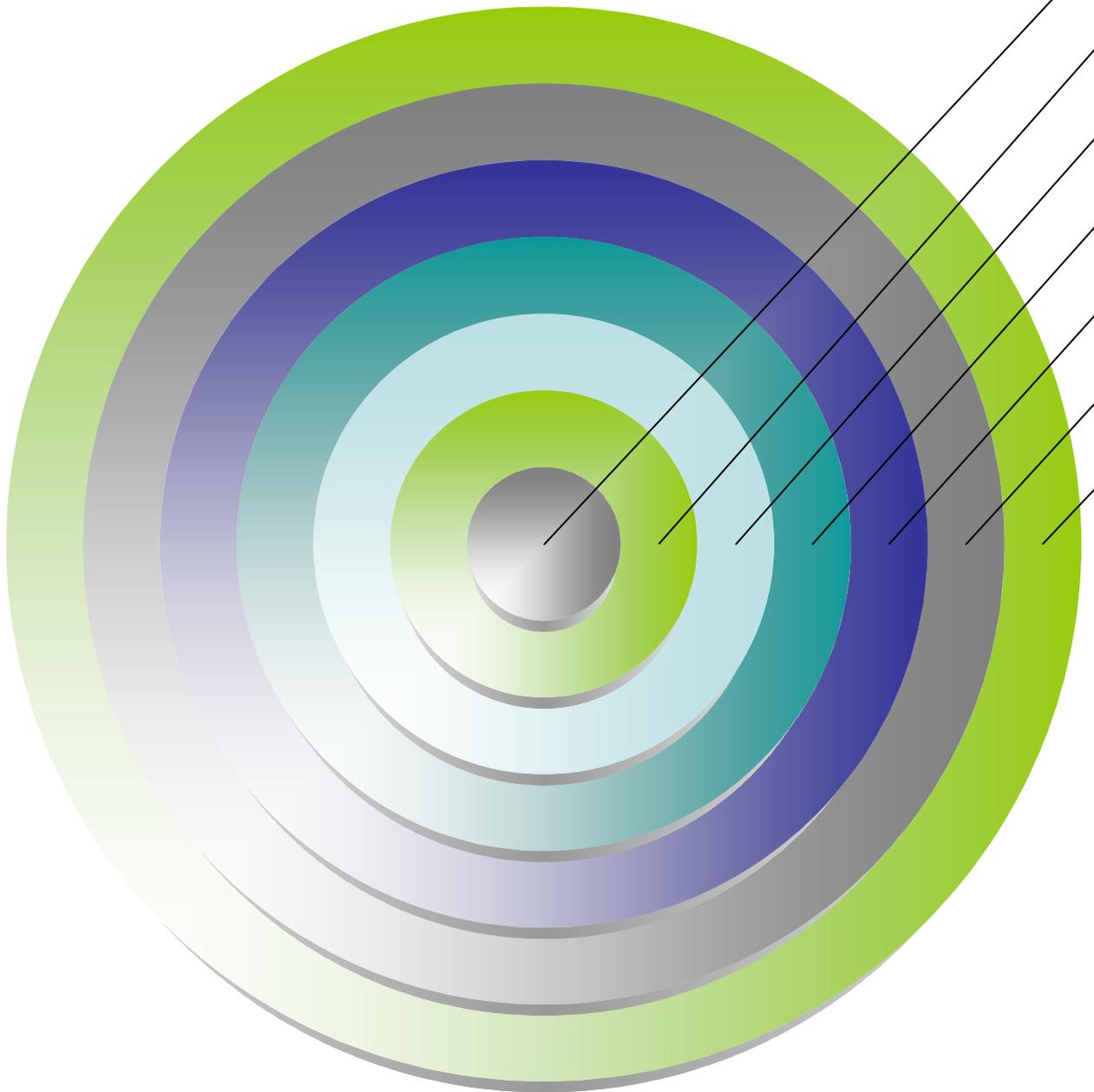
5.2.1 Anstoß zum Glauben

C.A. Schwarz befragte einmal 1600 Christen, durch wen sie zum Glauben gefunden haben. Die Ergebnisse sind mit einer amerikanischen Studie unter 21000 Christen vergleichbar.



Schreibe auf, durch welche Menschen du zum Glauben gekommen bist? Wer hat alles dabei mitgewirkt?

Wie du siehst, ist das persönliche Beziehungsgeflecht die größte Einflussphäre.



Zentrische Kreise: von innen nach außen beschriftet

- **Dein Name**
- **Deine Familie**
- **Deine Verwandte**
- **Deine Freunde**
- **Deine Nachbarn**
- **Deine Kollegen**
- **Deine Freizeitkontakte**

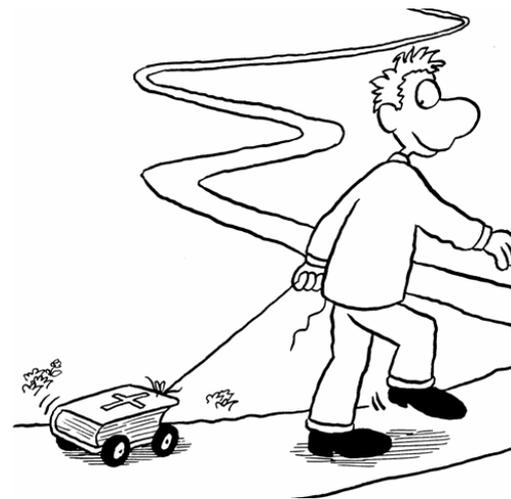
5.2.3 Biblische Netz-Erfahrungen

Die Bibel ermutigt, in sein Beziehungsfeld zu gehen und das Evangelium weiterzusagen:

- Mk 5: 19 Der geheilte Mann erhält den Auftrag in sein Umfeld zu gehen...
- Mk 2: 14 Levi lädt sein Kollegen ein. Das Ergebnis: die Leute folgen Jesus
- Joh 1: 41 Petrus kam zu Jesus, weil Andreas ihn erreicht hat.
- Joh 1: 45 Nathanael kam durch seinen Freund Philippus zum Glauben
- Joh 4:53 Die Frau am Jakobsbrunnen geht ins Dorf und erzählt den Leuten ihr Erlebnis
- Lk 19:9 Zachäus und sein ganzes Haus erleben eine heilende Veränderung, als Jesus bei ihm einkehrt
- Apg 16:30 Kerkermeister von Philippi kommt mit seiner Familie zum Glauben

- Suche noch weitere biblische Netz-Erfahrungen.

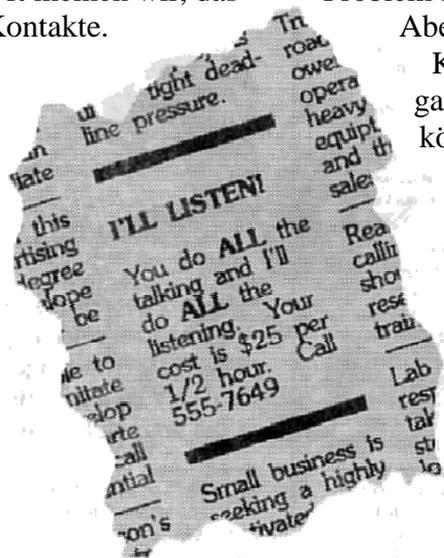
Wer hat wen, wie, wann, wo zu Gott oder Jesus geführt?



Oft meinen wir, das Kontakte.

Problem seien zu wenig

Aber wir haben so viele Kontakte, dass wir sie gar nicht richtig nutzen können.



5.2.4 Warum das Beziehungsgeflecht wirksam ist?

• 1.Nähe

Ein Kontakt ist zunächst eine positive Willensäußerung. „Wir meinen dich!“ „Wir haben Interesse an dir“ Es gibt mehr einsame Menschen, als wir glauben.

• 2. Respekt

Das Fragen nach Sehnsüchten und Bedürfnissen macht deutlich: „Es ist nicht egal, was du denkst!“ Respekt vor den Ideen des anderen. Immer mehr Leute fühlen sich überflüssig. Gemeinden, die den Menschen eine persönliche Wertschätzung aussprechen, kommen auch ins Gespräch mit Leuten.

• 3. Ungezwungenheit

Die Botschaft kann ich ungezwungen und ohne Zeitbegrenzung weitergeben werden. Die Beziehungen bestehen in der Regel kontinuierlich. Man kann ganz anders dosieren.

• 4. Neugier

Menschen werden neugierig, warum andere sich für so eine Sache einsetzen. Leute werden nachdenklich allein wegen des Engagements – wenn noch ein guter Eindruck, ein nettes Zeugnis dazukommt- SUPER! All das passiert ohne große Worte. Jesus sagt: Kommt und seht!“

- **5. Evangelisation**

Die meisten würden sofort Evangeliumsverkündigung erwarten, bleibe mal beim Smalltalk. Sie wollen deinen Alltag, verbunden mit authentischem Glauben erleben. Ein Impuls genügt oft zum Weiterdenken.

- **6. Lebensbezug**

Für viele verlassen wir unser Ghetto und stellen uns der Realität. Dieses Signal gibt dem anderen den Mut, auch mal die umgekehrte Richtung zu gehen. Die Bekannten sind in der Regel aufnahmebereiter. Es ist doch ein großer Unterschied ob ich das Evangelium von einem Freund höre oder einfach als religiöse Darbietung von einem Fremden.

- **7. Vorurteile abbauen**

Die meisten haben sich von der Kirche zurückgezogen, weil sie schlechte Erfahrungen gemacht haben. Das negative Erlebnis mit einem Mitarbeiter bestimmt die gesamte Wahrnehmung von Gottes Bodenpersonal, oft von Gott selbst. Wenn schlechte Erfahrungen Rückzug bedeuten, können gute Erfahrungen auch Umdenken bewirken.



- **8. Integration**

Die Einladung in eine Gemeinde ist viel einfacher. Durch die Brücke der Verwandtschaft fällt es dem Betroffenen viel leichter sich zu integrieren. Die Nacharbeit ist viel effektiver. Man hat dann schon mal in seinem Verwandtenkreis einen Glaubensbruder- oder Schwester und somit eine natürliche Unterstützung.

- **9. Ganze Familien**

Oft zieht es viel schneller Kreise in den entsprechenden Familien, weil ein bestehendes Verhältnis da ist und man kann ganze Familien gewinnen, ohne dass durch das Evangelium ihr Netzwerk zerstört wird.

- **10. Erweiterungsdynamik**

Der Freundeskreis ist ein ganz natürliches Netz. Die Beziehungen sind gewachsen. Gerade die, die uns am nächsten stehen, sollten doch von der guten Nachricht hören. Außerdem wollen die Leute mitgestalten können. Die Sehnsucht der Menschen nach aktiver Gestaltung ist sehr groß. Die Frau am Jakobsbrunnen arbeitet mit, bevor sie Jesus wirklich kennen gelernt hat. Dieses Beziehungsgefüge erweitert sich mit jeder Person sehr natürlich. Der kennt den, und bringt uns in Kontakt.

- **11. Bedürfnisorientiert**

Man kann das Evangelium in die tatsächlich empfundenen Bedürfnisse der Leute hineingeben, da man weiß, was den anderen beschäftigt.

- **12. Kettengliederprinzip**

Es braucht nach Untersuchungen für einen Europäer durchschnittlich 30 positive Berührungspunkte eines Ungläubigen mit dem Evangelium, sei es durch eine gute Unterhaltung, ein Traktat, eine TV Sendung, etc....., um sich für den Glauben zu öffnen.



5.2.5 Segen der Freundschaftsevangelisation

Eine Freundschaft entwickelt sich nur durch eine bewusste Kontaktpflege. Gemeinsame Aktivitäten müssen unternommen werden, die Leute zuhause besucht werden. Doch manchmal kostet es eine Überwindung, sich aufzumachen und eine oberflächliche Bekanntschaft zu einer tiefer werdenden Freundschaft zu bringen. Aber es lohnt sich, bewusst zu leben:

- **1. Segen für den Besuchten**

Ein Zeichen wieder Anschluss zu bekommen. Jetzt kennen sie jemand mit Namen. Ein Bezug ist da. Neuere Einladungen werden bewusster aufgenommen.

- **2. Segen für den Besuchenden**

Der Mut, sich aufzumachen hat Signalwirkung auch für Geschwister der Gemeinde. Eine tiefere Freude wird sich einstellen. Ein Leben mit Sinn geführt. Der Realitätsbezug zum Umfeld bleibt.

- **3. Segen für die Gemeinde**

Eine neue Schau für „Die Draußen“ entwickelt sich. Bedürfnisse werden wahrgenommen und denen kann begegnet werden. Die Hemmschwelle für Außenstehende wird verringert. „Sie sind ja ganz normal und Leute von unserem Stern!“ Die Freundschaftsevangelisation bedeutet nicht, Christen zu unterhalten, sondern Nichtchristen zu gewinnen.

5.2.6 Tipps zum Netzaufbau

die dir helfen sollen, deine Freundschaftsevangelisation zu verbessern:

- Was sind die dringendsten Bedürfnisse der Leute aus deiner erweiterten Familie? **Führe eine Bedarfsliste**, um dich zu erinnern, was die Leute wirklich bewegt und was du von ihnen kennen gelernt hast. Bete für ihre Anliegen ganz konkret, sag ihm das und frage nach ob Gott gewirkt hat, rufe an,...
- Lasse doch den Außenstehenden die Chance eine **Gemeinde** kennen zu lernen und nicht nur einen Christen, der vielleicht nicht mal auf seiner Wellenlänge ist. Das Problem ist auch nicht, dass du zu wenig Kontakte hättest, sondern dass du die Fülle der Kontakte in der Regel nicht nutzen kannst. An diesem Punkt brauchen wir ein funktionierendes Leib Christi, nicht nur ein Freund und Evangelist.
- Freundschaftsevangelisation ist nicht **Mittel zum Zweck**. Wann immer ein Nichtchrist merkt, dass die angebliche Freundschaft des Christen nicht aufrichtig ist, wird er dem Evangelium abweisender sein als zuvor.
- Keine noch so ausgeklügelte **Gesprächsmethode** kann das ersetzen, was das Wesen echter, bedingungsloser Liebe ausmacht. Das ist jedoch das Beste, was du deiner erweiterten Familie antun kannst. Echte Liebe. Sei ein Zuhörer und Helfer, lass dir helfen, erkenne die Stärken deines Freundes an, setze Signale, verschenke was sehr Persönliches,...
- **Verbringe Zeit** mit Nichtchristen: Kaffeetrinken, Stadtbummel, Ausflüge organisieren, Essen
- Jesus selbst **konzentrierte** sich auf die **einzelnen** Menschen- vergaß dabei aber nicht die Welt! *"Wenn man die Wirksamkeit seines Dienstes aber an der Zahl der Bekehrten misst, dann kann Jesus zweifellos nicht als einer der erfolgreichsten Massenevangelisten angesehen werden!"* Sein Ziel war und ist die Errettung aller Menschen, die Methode jedoch das Erreichen einzelner Leute! Bsp: zur Zeit Jesu gab es ca. 6000 Pharisäer und einige hundert Sadduzäer. Also ca. 7000 Menschen, die etwa 0,33 % der Gesamtbevölkerung Israels ausgemacht haben. Sie bestimmten die geistliche Richtung der Nation!
- Ein Freund ist ein Mensch, der uns so viel Wert ist, dass wir ihm gerne etwas Gutes tun. Einem wirklichen Freund gibt man sein Bestes. Das Beste, das ein Christ zu geben hat ist seine Liebe, sein Wissen um Ewigkeit, Vergebung, Auferstehung und die neue Gemeinschaft mit Jesus Christus.



5.3 Konfrontationsevangelisation

Immer mehr gleicht die Präsentation des Evangeliums einem „**Kuschelevangelium**“, zum erbärmlichen und **überevorsichtigen** Darstellen unserer lebensrettenden Botschaft. Auch wenn der Prediger sagt, dass alles seine Zeit hat, meint Paulus, dass wir die Zeit auskaufen sollen, denn es ist eine böse Zeit Eph 5:16, ja solange wir noch Zeit haben, sollen wir sie ausnützen Gal 6:10, und zum Glauben ermahnen, drohen, zurechtweisen und das Wort predigen, sei es zur Zeit oder zur Unzeit, passt es gerade oder passt es nicht. Diese Dringlichkeit in seiner Stimme fordert uns auf, Menschen mit dem Evangelium zu konfrontieren, auch wenn es nicht immer gefällt. Es geht dabei nicht um eine Konfrontation im Sinne von Polemik, sondern um eine Konfrontation, die mit Nachhalt, aber in Liebe zum Glauben auffordert. 2.Tim 4:2-3 Predigen zur Zeit und zur Unzeit...

5.3.1 Fragebogenaktionen

verschiedene Modelle werden vorgestellt und nach ihrer Brauchbarkeit bewertet

5.3.2 Haustüraktion

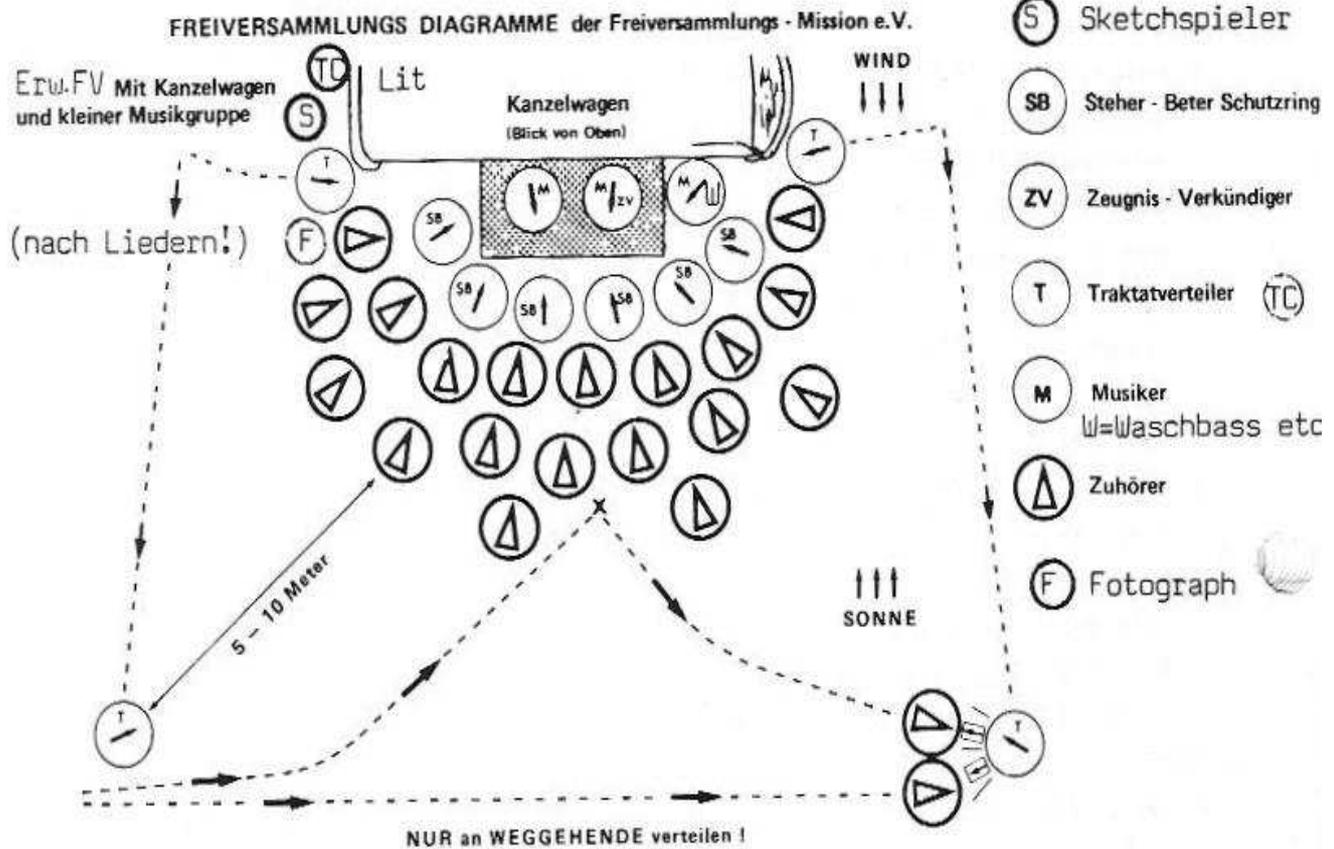
• Einige Tipps

- überwinde **Vorurteile** im Gebet und mit der angemessenen **Kleidung** und **Geruch**
- überrasche bei der ersten Begegnung, damit du nicht in das Kästchen Sekte kommst. Dazu brauchst du viel **Phantasie** und Frische: kleine Anekdoten, Rätsel, als Fußballer an der Tür, Witz, Schauspiel, große Enttäuschung wenn sie noch nichts von einer ev. Aktion gehört haben
- rechne mit **Interesse**, habe keine Eile, klingelt verhalten,
- dränge dich **nicht auf**, gehe lieber einen Schritt nach hinten, nicht zu zweit direkt hinter der Tür und auf die Person einreden, einer betet still, versuch die Gefühlslage des anderen zu verstehen
- die **ersten Sätze** geben den Ausschlag, ob ein Gespräch entstehen kann, halte die Gespräche an der Tür möglichst überraschen kurz, das öffnet die Tür für andere Momente
- Worte vermeiden, die sie als **Sprungbrett** gegen dich verwenden könnten, wie: Zeit haben, Sekte,...
- schnelles **Vorstellen** (Kaminfegerkleidungssyndrom), wer du bist und sag was du willst: zu einer Feier einladen, etwas weitergeben, etwas verschenken, etwas zu verkaufen! über den Glauben reden,...
- gib offene **Auskunft**, verständliche Argumente, wir haben nichts zu verbergen
- stehe als **Lernender** da. Du kannst sogar ein Problem haben (ich muss mal! Ich bin durstig!). So tat es Jesus bei der Samariterin!
- schaffe eine solche **Atmosphäre**, dass die Leute sich bedanken, dass du da gewesen bist
- notiere alle Besuche in eine **Karteikarte**: Nachname, Anschrift, Alter, Interesse, Besuchsdatum, Begleiter, Schriften die gelassen wurden, Konfession, Telefon, etc



5.3.3 Freiversammlungsaktion

- **Gründe die dafür sprechen:**
 - **gemeindefremde** Menschen erreichen, die wir nie in der Gemeinde antreffen würden
 - **Neutrales** Gebiet
 - Leute mit **kurzen** Gedanken erreichen
 - Leute in ihrer **gewohnten** Lebenssituation erreichen
 - **alle** Alters- und Gesellschaftsgruppen begegnen
 - auf **keine** Räumlichkeiten angewiesen
 - der **eigener** Glaube wird herausgefordert
 - das **gemeinsames** Anliegen wird umgesetzt
- **Grenzen der Freiversammlung:**
 - wir werden nur wenige wirklich erreichen
 - kein vollständiges Evangelium verkünden können (Kürze)
 - wir sind methodisch eingegrenzt (Innovativ)
 - es gibt gesetzliche Vorschriften (Lautstärke, Gebühren, Standort)
 - Verwechslung mit Sekten möglich



(Quelle: Kurt. Schäfli, Moderne Menschenfischer, Freiversammlungsmision)

5.3.4 Zeichentafelpredigten / Sketchboard

- **Einige Erwägungen**
 - wichtige Dinge wie Vorträge macht man schriftlich
 - Gott selber hat Wichtiges auf Tafeln geschrieben 2.Mose 31:18
 - Gott gebot Habakuk Wichtiges auf Tafeln zu schreiben Hab 2:2
 - Gehörtes und Gesehenes bleibt bis zu 50% mehr hängen, da die meisten Menschen Sachen grafisch abspeichern

Kann als praktischer Workshop angeboten werden



5.3.5 Fußgängerzonen - Efungelisation (Quelle: Efungelisation, Arno Backhaus)

- Bettler mit Kiste: „Nimm dir was, ich bin reich beschenkt worden!“
- auf einer Leiter: „Ich bin ein höheres Wesen!“
- an einer unscheinbaren Ecke: „Ich bin Gott!“
- normal gekleidet: „Ich bin eine Sehenswürdigkeit!“
- mitten auf der Straße: „Machs wie Gott, werde Mensch!“
- im Aufzug: „Wenn die Tür zu ist, läuft keiner mehr weg,“ oder: „Warum steigen sie nicht aus?“
- auf der Straße liegend: „Bedenken sie, dass sie sterben müssen, damit sie klug werden. Bibel!“
- Schlangenschrift mit Kreide: Minipredigt über 100 von Meter
- mit Fernglas nach oben schauend: „Gott ist nicht oben!“
- Puzzeln auf Tisch, ohne Vorlagen und Deckel. (wir puzzeln auch so ziellos am Leben herum)
- mit Augenbinde: „Es gibt keinen Gott“
- säkulare Lieder super gut singen, dann predigen über welchen Schwachsinn man gesungen hat!
- Nicht weltliche Texte mit christlichen Inhalten mittelmäßig vorsingen!

Erläuterungen zu seiner pfiffigen und gezielten Gesprächsführung findest du im Buch von Arno. Hier einige Beispiele, die zum Weiterdenken und Weiterentwickeln anregen sollen:



5.4 Gemeindeevangelisation

5.4.1 Großveranstaltungen

Folgendes ist dabei zu bedenken:

- Zielsetzung und Zielgruppe
- Leitungskreis aufbauen
- Größe der Veranstaltung festlegen
- Zusammenarbeit mit Gemeinden klären
- Art der Veranstaltung suchen
- Termine frühzeitig festlegen
- Finanzplan festlegen
- Ort und Räumlichkeiten klären
- Programmgestaltung, Inhalte, Themen
- Einladung von Interpreten und Referenten
- Technische Hilfsmittel organisieren
- Auswahl und Schulung von Mitarbeiter
- Werbung klären, entwerfen, drucken
- Einladeaktionen, Mailing, Infostand, Presse, Zeitung



»Weil der Saal noch nicht voll ist, lasset uns dafür beten, daß noch viele, viele kommen!«

- .Nacharbeit, Interessensbogen vorbereiten
- Ordnerdienste, Parkplätze, Bestuhlung, etc
- Erfrischungen, Imbiss
- Unterbringung suchen
- Kassettendienst und Büchertisch

5.4.2 Gemeinde Foren

sozial relevante Themenabende: nach einer Umfrage ergab sich, dass es ein heißes Interesse am Thema: Hygiene im Vorschulalter gab....

- Vorschläge von andere Themen: - Wir geben ihrer Zukunft ein Zuhause
- Wochenmenü: Schmecket und sehet

Welche Ideen für kreative Themen hast du noch?

5.4.3 Hausbesuche

Weil **Gott uns besucht, gesucht und aufgesucht hat** Lk 1:68; 19:10

Weill **Jesus es selber tat**: in Kapernaum Mt 8:7; bei Petrus Mt 8:14; bei Matthäus 9:9-13; bei Zachäus Lk 19:1-9; etc

Weil **Jesus es will und uns sendet** Mt 10:1-16; 28:19;

Weil **es eine seelsorgerliche Notwendigkeit** ist Mt 25:36

„krank gewesen und besucht“, Einsame erleben
Gemeinschaft, Kranke erfahren Zuspruch, Ratlose eine neue Wegweisung, Angefochtenen bekommen neuen Mut, Hoffnungslose eine neue Sicht, Lebensmüde erfahren Interesse, Gleichgültige können vor eine Entscheidung gestellt werden und Schuldbeladenen kann Vergebung zugesprochen werden

Weil **wir so Heil und Segen zusprechen können** Lk 19:9;

Weil **der Schlüssel zu den Herzen in ihren Häusern hängt**, besonders bei Menschen die von Gottes Wort angesprochen wurden.



5.4.4 Viele Möglichkeiten

- **Schriftenmission: kleine Evangelien, Traktate, Zeitungen, Zeitschriften, Bücherverkauf,**
- **Randgruppenmission**
- **Ausländerarbeit**
- **Konzerte am Strand, Marktplatz, Theater, Kino,**
- **Marktstand**
- **Radiomission**
- **Fernsehmission**
- **„Komm und Sieh“**
- **Geschichtentelefon (Kinder)**
- **Plakatmission:** ev. Kirche: Zoo wäre ohne Schöpfung ganz schön leer; etc...
- **Kalenderaktion im Dezember**
- **Operation Transito.** Millionen Marokkaner, die über Spanien nach Marokko reisen
- **Krankenhausbesuche**
- **Gefängnisarbeit**
- **Seniorenheim**
- **Drogenarbeit**
- **Kinderheime**
- **Kochkurs, Bastelkurs, etc...**



»Wann wird der endlich Christ?!«

- **Samariterstrategie, Armenspeisung, Sozialarbeit**
- **Botschaft auf Anrufbeantworter**
- **Prospekt: Gemeindevorstellung und Antwortkarte erstellen**
- **Kinderevangelisation, KEB**
- **Puppenspiele, Marionetten, Spiele**



5.5 Gelegenheitsevangelisation

Nach den jeweiligen Gelegenheiten, die Jesus schenkt Gal 6:10. Man muss darauf vorbereitet sein, dafür immer wieder beten und dann auch gehorsam die Möglichkeiten nutzen. Man trifft sich nicht von ungefähr.

5.5.1 Einige Beispiele

- **1. Verkäufer im Geschäft**

Vielen Dank für die geniale Bedienung. Als Dank möchte ich ihnen nun nichts verkaufen, sondern etwas schenken, und einen erholsamen und interessanten Feierabend wünschen.

- **2. Auf der Reise**

im Bus, Zug, Flugzeug, Smalltalk, bete um einen natürlichen Einstieg, sei mutig schnell auf die Kernbotschaft zu sprechen zu kommen, es ist vielleicht seine einzige Chance. Gib eine gute Zeitschrift weiter.

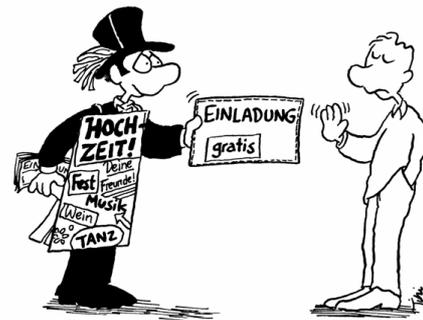
- **3. Tankstellenwart**

tanke immer am gleichen Platz, zeichne den Service aus, gib eine Zeitschrift, Kalender weiter

- **4. Handwerker im Haus**

- **5. Anhalterevangelisation**

- 6.
- 7.
- 8.
- 9.



5.5.2 Tipps

- bete um natürlichen Einstieg
- sei mutig und zielsicher
- komme schnell auf den Punkt
- vielleicht ist es die einzige Chance für ihn
- gib eine gute Zeitschrift weiter
- lass dich von Ablehnung nicht entmutigen



5.6 Kreative Evangelisation

Es gibt tausende von Möglichkeiten das Evangelium zu verpacken, es müssen doch nicht immer die konventionellen Methoden die Besten oder „Geistlichsten“ sein, nur weil sie gewissen Klischees entsprechen. C.A. Schwarz meint, dass Leute mit dauerhaften Entscheidungen durchschnittlich auf 5,8 verschiedene Weisen das Evangelium vor ihrer Entscheidung gehört haben, da nur so Entscheidungen begründet reifen können, die dann langfristig zum Tragen kommen.



»Er ist sicher der Bekehrteste von uns allen.«

5.6.1 Der kreative Prozess

Wenn du mit aller Kreativität nach neuen Methoden suchst, kann dir der kreative Prozess, den du zusammen mit einer Gruppe so durchleben kannst, unheimlich helfen:

Imaginärphase	Realisierende Phase
Lasst eure Gedanken laufen	wertet die Gedanken aus
Spielt mit allen nur erdenklichen Ideen	bündelt die Gedanken
Ziel: etwas ganz Neues erdenken	Ziel: etwas Neues verwirklichen
Methodik	Methodik
Versucht Verbindungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen zu entdecken	entdeckt die Widersprüche und merzt sie aus
Alle Gedanken und Ideen gelten	es werden Ideen ausgewertet, was sind die Vorzüge, was die Nachteile
Es wird noch nicht geurteilt noch bewertet	es wird sondiert und weggeworfen
Es gibt nicht besser und schlechtere Ideen	es gibt einige realistische neue Wege
Es gibt tausende richtige Antworten	
Realisierung	Realisierung
die Gedankentypen sind imaginär, explosiv, irrealistisch, fantastisch, unkonventionell, unglaublich, kindlich, metaphorisch, paradox, dialektisch, witzig, absurd, etc.	die Gedankentypen sind logisch, klar, pragmatisch, analogisch, reif, umsetzbar, etc.
Fragen dazu	Fragen dazu
und wenn?	Ist die Idee gut so?
warum nicht?	Haben wir genügend Mittel dazu?
welche Regeln brechen wir schon damit	Haben wir die Zeit dazu?
welche Grenzen fordern wir heraus?	Wer könnte dabei helfen?
warum drehen wir den Spieß mal nicht um?	Wer hat die Gaben dazu?
	Was wäre, wenn es nicht klappen würde?

5.6.2 Kreative Ideen

- **Überraschungs-Geschenk:**

Verteile an deine Freunde, Kontakte oder Nachbarschaft ein kleines Geschenk, etwas ganz Persönliches, ohne ein frommes Wort, nur das sie dieser Person gerne eine Freude machen wollen. Am besten sind Festzeiten wie Muttertag, Ostern, Pfingsten, Weihnachten,...

- **„Staubsauger Aktion“:**

Menschen die Liebe Gottes auf praktische Art und Weise zu zeigen.

Methode: Auto saugen, Windschutzscheibe wischen, Brot verschenken, Drinks verteilen
"Wir tun das um ihnen einfach zu zeigen, dass Gott sie liebt" (Steve Jогren, Conspiracy of kindness)

- **Parkuhr Evangelisation**

an abgelaufenen Parkuhren Geld nachwerfen und dann ein knöllchenähnlicher Zettel unter die Windschutzscheibe klemmen:

„Ihr Parkuhr war abgelaufen und da wir wissen, wie unangenehm und teuer so etwas werden kann, haben wir uns die Freiheit genommen, die fehlenden Münzen nachzuwerfen. Uns hat das nicht viel gekostet und ihnen hat das sicherlich Unannehmlichkeiten erspart. Wenn sie Freude haben, die Leute, die sich solche Aktionen ausdenken kennen zu lernen, dann können sie uns gerne besuchen in.... Wir sind fröhliche Christen, Parkuhrsünder und auch ganz andere Sünder. Können wir mit ihnen rechnen, Wir würden uns riesig freuen...“C.A. Schwarz

5.6.3 Gegenstandslektion

- Spiegel: Er zeigt uns ehrlich unser äußeres Ansehen, das macht froh. Die Bibel ist der Spiegel für den inneren Menschen. Jak 1: 23+24

- Telefon: Ein Telefon ohne Anschluss ist tot, ohne Verbindung sinnlos, zerschnittenes und verknotetes Telefonkabel ist einfach dummes Zeug. Menschen ohne Anschluss an Gott, sinnlos im Blick auf die Ewigkeit. Joh 14: 6

- Stadtplan: Das Problem ist fehlende Orientierung in unbekannter Umgebung, darum gebraucht man ein Hilfsmittel. In der Orientierungslosigkeit des Lebens ist es die Bibel Ps 32: 8

- zerlegte Uhr im Marmeladeglas: Sie setzt sich nicht von alleine wieder zusammen, auch nicht in 100 Mio. Jahren. Entstehungstheorien. Wir glauben an eine Schöpfung mit Plan und göttlichem Planer.

- Marionette:

- leerer Gitarrenkoffer: Schwärmt von seiner Super Gitarre...doch der Koffer ist leer. So wie viele Menschen innerlich leer sind, obwohl man vieles auf sie hält. Nur Jesus gibt vollen Geist und volles Leben.

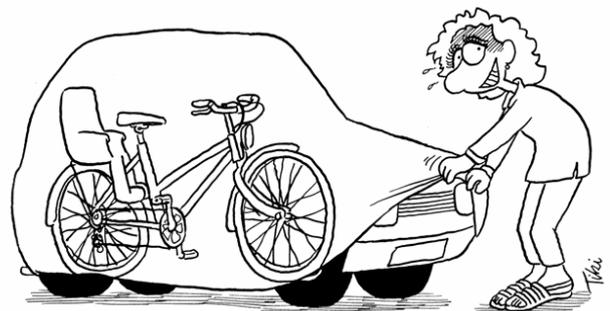
- mit Sand gefüllte Colabüchse: Etikettenschwindel oder irgendein Gefäß, Bibelhülle, Kiste, Taschenlampe, die mit etwas anderem gefüllt ist, als man erwartet

- ausgeblasenes Ei: Form passt, Farbe und Größe stimmt, ist ein Ei! Nein, nur eine Schale!

- Nuss in Hand versteckt: Ihr werdet was sehen, was noch nie je ein Mensch auf dem ganzen Globus gesehen hat, noch sehen wird... packt Nuss aus der Schale aus, und isst sie

- verstimmte Gitarre, Lied anstimmen,.. so ist dein Lebenslied auch ohne Jesus Tonlage

- mit Kreuzschlitzschraubenzieher versuchen eine Schlitzschraube anzuziehen, genauso wenig christliche Kirche und Sekten, auch wenn sie fast das richtige Werkzeug haben



5.6.4 Weitere kreative Bereiche

- **Wortloses Büchlein: Grün:** Wachstum und Hoffnung; **Gold:** Paradies und Ewigkeit; **Schwarz:** Sünde; **Rot:** Jesu Kreuzestod; **Weiß:** Vergebung und Reinigung;
- **5 farbige Armbänder**
- **Gummibären in Farben**
- **fünf Farben Handschuh**
- **Anspiel**
- **Pantomime**
- **Theater**
- **Puppenspiele**
- **Jakobusweg** mitmarschieren und Gespräche führen
- **Papierfalttechniken**
- **Lutballons**
- **Kunstaustellungen, Art Workshops**
- **Sportveranstaltungen**
- **Aufführungen:** mit Hintergrundmusik und Text in der jeweiligen Landessprache: „Loyalität“
- **Sketchboard:** Zeichentafel mit Kurzpredigten
- **Faltblatt mit eigenem Zeugnis, Brief mit kopiertem handschriftlichen Brief**
- **Seiltricks:**- Seil in de Mitte verschnitten
 - 3 Blöcke
 - 3 Freunde
 - Hals in der Schlinge
 - Fesseln
 - Auf und ab des Lebens

Introducing EVANGELBALL™

EASY-TO-USE:

- 1) Play a Game. 2) Gather a group.
- 3) Use the colors to 'Simply Share Jesus'

Use the five colors of the Wordless Book to turn sports into fun evangelism and outreach opportunities. Available in size 4.



5.7 Evangelisation und Ecclesiology

Ist es nicht die leidige Nabelschau, die Konzentration auf interne Probleme, die unsere Gemeinden problematisch, krank, depressiv und introvertiert gemacht haben. Viele Gemeinden des 21. Jahrhunderts in Europa haben ihre Speerspitze verloren, die Dynamik und Kraft des Wortes Gottes, weil sie ihre Schwerpunkte auf innere Heilung, Befreiung, Seelsorge, etc. gelegt haben. Sie haben sich in Nebensächlichkeiten verstrickt, kämpfen auf Nebenschauplätzen, anstatt die leuchtende Fackel des Evangeliums permanent und selbstbewusst in eine immer dunkler werdenden Welt hochzuhalten. Die Christen sind in einer inneren Krise, viele geben in ihren Diensten auf, weil sie der Herausforderung nicht standhalten können. Auch die Belastbarkeit und Anpassungsfähigkeit der Missionare hat abgenommen. Durch die Überfluss- und Kuschelgesellschaft der Postmoderne, durch den Trend auf der Harmoniewelle zu schwimmen, werden sie mit den knallharten Problemen der Außenmission nicht mehr fertig, fallen in seelische Krisen und Depressionen, die Quote der Abbrecher nimmt rapide zu. Die Folge ist, man richtet auch für die letzten Pioniere Beratungsstellen ein und versinkt im eignen Sumpf.

Unsere Gemeinden müssen wieder lernen, der großen Herausforderung, ein möglichst effektives Zeugnis Jesu Christi zu sein, ihr Gemeindestrukturen und Ziele neu zu überdenken und bereit sein, sie rigoros umzugestalten. Es braucht heutzutage eine vorbereitete Gemeinde, die ein klares Ziel hat. Hier ein paar interessante Ansätze:

5.7.1 Eine evangelisierende Gemeinde ist...

- eine gastfreundliche Gemeinde deren mitmenschliches Klima Gottes eigene Menschenfreundlichkeit wohltuend widerspiegelt.
- eine beratende und seelsorgerliche Gemeinde, die Menschen in ihren Alltagsorgen und Lebensnöten aus der Kraft des Evangeliums heraus begleitet.
- eine besuchende und einladende Gemeinde, die öffentliche Präsenz und freundschaftliche Nähe wagt, die nicht auf die Menschen wartet, sondern auf sie zu- und ihnen nachgeht.
- eine diakonische Gemeinde mit Leidenschaft für Zu-kurz Gekommene und Entrechtete, die ihre sozial - diakonische Hilfsbereitschaft nicht abhängig macht von der Aufnahmebereitschaft für das evangelistische Wort.
- eine bezeugende und zum Glauben helfende Gemeinde, in der Christen ohne falsche Scheu, aber auch ohne imperialistisches Gehabe dialogisch und argumentativ zu Christus einladen.
- ein kulturell bewegliche Gemeinde, die die Kluft zwischen dem Evangelium und den Menschen nicht noch durch einen kulturellen Graben vertieft.
- eine anbetende und gottesdienstliche Gemeinde, die Gott so in ihrer Mitte feiert, dass ihr Gottesdienst missionarisch ausstrahlt, ohne dabei missionarisch "verzweckt" zu werden.
- ein trotz missionarischer Leidenschaft geduldige Gemeinde, die sich vor evangelistischer Hektik und vor einem evangelistischen "Messiaskomplex" schützt und in Gelassenheit gewinnend lebt, statt schnell gewinnen zu wollen.
- eine getroste Gemeinde, die sich von Vergeblichkeits-Erfahrungen in ihrem evangelistischen Bemühen nicht entmutigen lässt, sondern auf die Verheißungen setzt, dass Gottes Wort nicht leer zurückkommt.
- eine betende Gemeinde, die sich in der Stille immer wieder von ungesunder Routine befreit und neu nach dem fragt, was Gott von ihr will.

(Quelle: Von Dr. Burghard Krause: Superintendent in Rotenburg)



5.7.2 Qualitätsmerkmale einer Gemeinde

- **Bevollmächtigte Leiterschaft**

Die Leiter wachsender Gemeinden konzentrieren sich darauf, andere Christen zum Dienst zu befähigen.

- befähigen, unterstützen, motivieren, trainieren, begleiten
- Anstatt selbst viel gemeindliche Arbeit zu tun, kann die eingesetzte Energie sich vervielfältigen.

- **Gabenorientierte Mitarbeiterschaft**

Aufgabe der Gemeinde ist, Gliedern zu helfen ihr Potential zu entdecken und anzuwenden.

- Merkmal, das am meisten Einfluss sowohl auf die Gemeinde als auch in dem privaten Bereich hat.

- **Leidenschaftliche Spiritualität**

Leben die Leute in echter Hingabe, mit Begeisterung für Jesus unabhängig von ihrem Frömmigkeitsstil. Begeisterung im Glauben geht oft mit Begeisterung für die Gemeinde einher.

- Gesetzlichkeit = verkrampter Fanatismus aber nicht befreite Leidenschaft

- **Zweckmäßige Struktur**

-z. B. Bereichsleiter- Prinzip (Mose)

- eiter sind dazu da, weitere Leiter hervorzubringen. Organigramm der Gemeinde erstellen

- **Inspirierende Gottesdienste**

Die Frage ist nicht, ob unsere Gottesdienste auf „Außenstehende“ orientiert sind, damit Wachstum entsteht, sondern ob die Teilnehmer als Gesegnete gehen. (ob kanaanäisch oder modern). Der Gottesdienst macht den Leuten wirklich Freude und wird nicht als Pflichterfüllung abgearbeitet. Wo Gottesdienste inspirierend gefeiert werden, zieht es Menschen an. Die eigentliche Erfahrung ist nicht nur innerlich. Ein geschmackvoller Gottesdienstraum, nette Gesten tragen dazu bei.

- **Ganzheitliche Kleingruppen**

Geistliche Impulse und das alltägliche Leben wird fortwährend in Beziehung zueinander gesetzt. Auf Fragen, die wirklich bewegen, werden angegangen. Empfundene Nöten werden begegnet. Leiter produzieren neue Leiter, Lebensübertragung statt lernen anhand abstrakter Konzepte. Je größer die Gemeinde wird, desto entscheidender ist das Kleingruppenprinzip im Blick auf weiteres Wachstum

- **Bedürfnisorientierte Evangelisation**

Die evangelistischen Angebote müssen auf die Fragen und die Bedürfnisse der Nichtchristen eingestellt sein. Schlüssel sind nicht neue Kontakte, sondern Vorhandene zu nutzen.

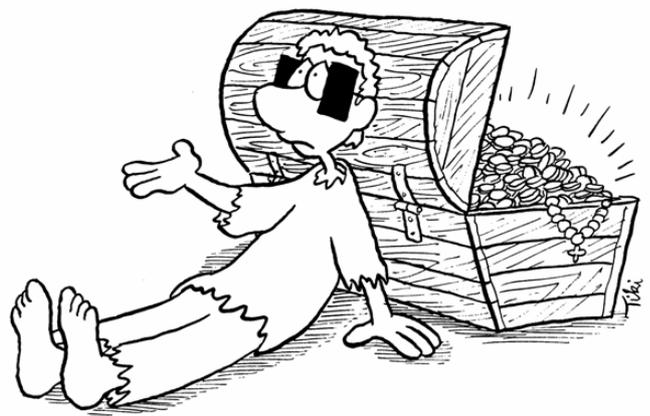
- **Liebevolle Beziehungen**

außerhalb der Gemeinde Gemeinschaft leben, Kaffeetrinken, Feiern, Komplimente verteilen.

Wie viel wird gemeinsam gelacht? Freude wird gelebt – das ist anziehend für Menschen. Glaubwürdig gelebte Beziehungen haben eine viel höhere Ausstrahlungskraft als ein

evangelistisches Programm mit ausschließlich verbalen Mitteln. Menschen wollen keine Vorträge über Liebe, sondern diese Erleben. Ein gutes Ergebnis entsteht durch das Zusammenspiel aller Faktoren nicht durch Schwerpunkte auf einzelne Faktoren

(Quelle: C.A. Schwarz: Die natürliche Gemeindeentwicklung)



5.7.3 Willow Creeks 7 Schritte Programm

- **Entwicklung authentischer Beziehungen.**

Die Leute sollen bewusst Kontakte zu Außenstehenden knüpfen. Sie werden dazu angeleitet. Nicht nur mehr und mehr zum Insider zu werden, sondern bewusst den Kontakt zu Freunden aufrecht zu erhalten. Ziel: Salz für die Erde zu sein nicht Ergänzung fürs Salzfass.

- **Das verbale Zeugnis**

Menschen sollen nicht alle als Evangelisten arbeiten, aber alle sollen ihr persönliche Erfahrungen an andere weitergeben lernen.

- **Einen Gottesdienst für Entkirchlichte anbieten.**

Die Gemeinde will ein Forum bieten, in das die Mitglieder ihre ungläubigen Freunde einladen können, im Gegensatz zu einer Zusammenkunft, vor der wir Ungläubige bewahren wollen.

- **Teilnahme am Gottesdienst für Neubekehrte**

Wenn jemand zum Glauben gekommen ist, hat er neue Bedürfnisse, er will nicht nur immer wieder das Evangelium zu hören. Unter der Woche wird also ein weiterer Gottesdienst angeboten, der die

Weiterführung der Leute beinhaltet.

- **Teilnahme an einer Klein- oder Hausgruppe**

Einmal pro Woche treffen sich die Leute dann noch in kleinen Gruppen mit dem Ziel die Menschen in eine radikale Jüngerschaft zu begleiten. Es sollten Gruppen mit max. 8-10 Personen sein, die sich über einen Zeitraum von ca. 2 Jahren treffen. Das Lehrprogramm ist auf Beziehungen ausgerichtet.

- **Mitarbeit in Diensten**

Hier werden die Menschen ermutigt, ihre Ausrüstung von Gott zu entdecken und auch anzuwenden um das eigene geistliche Potential zu entwickeln.

- **Verwaltung anvertrauter Gaben**

In Willow Creek wird nicht nur der Zehnte gelehrt, sondern jeder bekommt Hilfestellung auch seine Finanzen zu managen.

(Quelle: Kirche für Entkirchlichte, Bill Hybels, Martin Robinson)

5.7.4 Ansteckendes Christsein

Die Herausforderung zu einem ansteckenden Christsein in unseren Gemeinden:

Eine Formel: $HE + UN + KK = ME$

Durch Hochgradige Echtheit HE indem wir Licht und Salz sind, durch Unmittelbare Nähe UN auf Menschen in einladender Weise zugehen und Freundschaften pflegen, durch Klare Kommunikation KK über den Glauben relevant, präzise und aktuell reden erreichen den Maximalen Effekt ME.

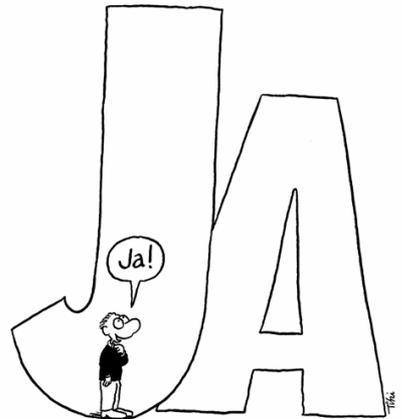
(Quelle: „Bekehre nicht- lebe“, Bill Hybels)



5.7.5 Sechs Schritte, wie ihre Gemeinde ansteckend wird

- Evangelistische Werte lernen und vorleben
- Evangelistische Werte an die Menschen um uns herum weitergeben
- Evangelistische Schlüsselpersonen bevollmächtigen
- Gewöhnliche Christen frei setzen und bevollmächtigen
- Ein vielfältiges Evangelisationsteam aufbauen
- Wirkungsvolle evangelistische Dienste und Veranstaltungen konzipieren

(Quelle: „So wird ihre Gemeinde ansteckend“ Mark Mittelberg)



5.7.6 Fünf Schlüsselbegriffe in der Saddleback Gemeinde

Meine Gemeindefamilie gibt mir...

1... Gottes Kraft	aus der ich lebe	Anbetung	wir feiern Gottes Gegenwart und Lobpreis
2... Gottes Auftrag	für den ich lebe	Mission	wir kommunizieren Gottes Wort
3... Gottes Menschen	mit denen ich lebe	Mitgliedschaft	wir verkörpern Gottes Familie durch Gemeinschaft
4... Gottes Prinzipien	nach denen ich lebe	Reife	wir führen Gottes Volk durch Jüngerschaft zur Reife
5... Gottes Berufung	die ich auslebe	Mitarbeit	wir zeigen Gottes Liebe durch den Dienst

Diese Gemeindeprinzipien werden regelmäßig kommuniziert und es wird ein absolutes Gleichgewicht zwischen diesen 5 Bereichen angestrebt, um zu einer auftragsbestimmten und christusähnlichen Gemeinde zu werden

1. Gott erlebende Gemeinde	Prophet	Gefühl	Persönliches Erleben
2. Seelen gewinnende Gemeinde	Evangelist	Rettung	Entscheidung für Jesus
3. Familientreff Gemeinde	Hirte	Zugehörigkeit	Loyalität und Tradition
4. Klassenzimmer Gemeinde	Lehrer	Studium	Bibelwissen, Bildung
5. Soziales-Gewissen-Gemeinde	Reformer	Sorgen	Gerechtigkeit und Gnade

(Quelle: Rick Warren, Kirche mit Vision)



5.7.7 Ausgewogene Evangelisation

- **Untergrund- Evangelisation**

- von Mann zu Mann Evangelisation, ohne dass es die religiösen Leiter mitbekommen
- ohne Fremdhilfe keine große Veranstaltungen organisieren, da sie teuer und uneffektiv sind
- Evangelisationsschulung und Vorbereitung in der Gabe

- **Massenmedien- Evangelisation**

- Zeitschriften, Handzettel, Radio, TV, Bücher, Stadtbibliothek, Marktstand, Zeitung, Einsätze, Kino, Theater, Konzerte, etc.

- **Besuchsdienst- Evangelisation**

- den Sonntag nicht voll belegen, damit Zeit bleibt, für die eigenen Familie und Freund, um ihnen von Jesus zu erzählen

- **Hauskreis- Evangelisation**

- man kann dabei Außenstehende enorm gut erreichen und Neubekehrte in einem häuslichen Jüngerschaftsprogramm anleiten

- **Sozialarbeit- Evangelisation**

- eine Hilfsstelle für Randgruppen öffnen: Armenspeisung, Drogenabhängige, Ausländer, Umsiedler, Krankenhausbesuch, Gefängnisarbeit, Alkoholsüchtige, weißes, schwarzen, rotes, blaues Kreuz

- **Sport- Evangelisation**

- zu Außenstehende durch Fußball, Tennis, Fahrrad, Laufen, Fischen, Ausflüge, etc die Hemmschwelle abbauen und Vertrauen schaffen

- **Gemeinde-Evangelisation**

- Wir haben die Stadtparks und Straßen für die Evangelisation größtenteils verloren, da die Menschen keine Zeit noch Interesse haben, an öffentlichen Plätzen sich was anzuhören. Die „Hör-Kultur“ hat der „Seh- und Erlebnis- Kultur“ Platz gemacht. Deshalb müssen unsere Gottesdienste für Außenstehende sehr gut geplant sein. Einige Hinweise

- geeignete Liturgie: verständliche Lieder, verändernde Gebete, packende Zeugnisse, passende Schriftlesung, keine Insider- Ansagen, Visuelles (Tanz, Anspiel, etc)

- geeignete Predigten: Aufzeigen der Andersartigkeit des Evangeliums in Bezug auf die aktuelle Gesellschaft, freier Ausdruck und dynamischer Redestil, persönliche und bildhafte Botschaften, Kurze Predigten, klarer Aufruf zur Entscheidung

- geeignete Kontaktgruppe: herzliches und warmes Empfangsteam, Willkommen und Verabschiedung der Besucher, für Neubekehrte beten und sie orientieren, Schriftverteilung, etc.

(Quelle: Manuel Espejo, Pastor einer der größten spanischen Gemeinde in Jerez de la Frontera)

5.7.8 DAWN Bewegung

Die DAWN Bewegung (Discipling a whole Nation, eine ganze Nation zu Jüngern machen) nimmt das große Gewicht der Mission aus den Händen von Missionswerken und Missionaren und legt den Schwerpunkt der Evangelisation (in der gleichen Kultur) wieder in die Hände von Gemeinden und freien Werken, die koordiniert, missionarische und lebendige Gemeinden in der unmittelbaren geographischen Umgebung jedes Einwohnern gründen sollen, um so die ganze Umgebung zu erreichen. Jedem Menschen soll eine realistische Gelegenheit geboten werden, eine bewusste Entscheidung für oder gegen Christus zu treffen, weil er nun über hinreichende Informationen verfügt. Dabei sollen vor allem Einheimische und geistliche Leiter eines Landes von DAWN Missionaren geschult werden, die DAWN Vision vermittelt werden und den jeweiligen „John Knox“ (furchtloser Reformator: „gebt mir Schottland oder ich sterbe“) eines Landes entdeckt und motiviert werden. *(Quelle: Jim Montgomery, Eine ganze Nation gewinnen)*

5.7.9 *Emerging Evangelism*

Müssen Menschen zunächst erst einmal in die Gemeinde kommen und uns ähnlich werden, bevor sie das erhalten können, was wir ihnen durch das Evangelium anzubieten haben? Dan Kimball erwähnt, dass in den USA die Menschen der organisierten Religion skeptisch gegenüber stehen, Christen wenig vertrauen und deshalb auch nicht zu den besten Konzerten, Vorträgen oder Events kommen werden. Deshalb sieht er in der aufkommenden Generation, einen Wertewandel, der sich die Gemeinde sich stellen müsse.

Modern Church	Emerging Church
Evangelism is an event that you invite people to.	Evangelism is a process that occurs through relationship, trust, and example.
Evangelism is primarily concerned with getting people into heaven.	Evangelism is concerned with people's experiencing the reality of living under the reign of his kingdom now.
Evangelism is focused on pre-Christians.	Evangelism is focused on post-Christians.
Evangelism is done by evangelists.	Evangelism is done by disciples.
Evangelism is something you do in addition to discipleship.	Evangelism is part of being a disciple.
Evangelism is a message.	Evangelism is a conversation.
Evangelism uses reason and proofs for apologetics.	Evangelism uses the church being the church as the primary apologetic.
Missions is a department of the church.	The church is a mission.

5.7.10 *Eigene Gemeindeziele entwickeln*

These: Echte Überzeugungen bezüglich unserer Ziele und Aufgaben entstehen durch persönliche, eigene Erkenntnisse, nicht durch rhetorisch gute Predigten, gern gelesene Bücher, oder kopierte Modelle.

- **1. Fundament:**

Glaubensüberzeugung selbst formulieren, in kurzen prägnante Glaubensgrundsätze

Wo kommen wir her?

Was steht fest und soll so bleiben?

- **2. Vision:**

Welches Bild der Zukunft dieser Gemeinde inspiriert uns?

Für welches Ideal setzen wir uns ein?

In welche Richtung wollen wir uns langfristig entwickeln?

- **3. Anfragen:**

Wo bringt die investierte Energie den nachhaltigsten Effekt?

Wo sind unsere Stärken und wie können wir sie missionarisch einbringen?

Welches Modell des Erreichens von Ungläubigen verfolgen wir?

Gehen wir strategisch vor, oder überlassen wir es dem Zufall?

- **4. Limitation:**

Keine Gemeinde wird alle Personenkreise ansprechen können. Keine Gemeinde wird alle dafür gewinnen könne. Frage nach denen, die sich anschließen wollen, um gemeinsam diese Ziele auf

der Basis dieser Glaubensüberzeugungen und mit dieser Vision zu realisieren. Keine Gemeinde hat unbegrenzte Kräfte! Auf das vorhandenen Potential sich konzentrieren lernen. Es gibt Dinge, die können wir nicht machen, und wieder andere, zu denen wir aufgerufen sind!

- **5. Aktionsplan:**

Ein Jahresplan der das konkrete Ziel beschreibt und messbar macht sicherer Nebeneffekt: Die gleichen Methoden, die eine höhere Qualität produzieren, sorgen in der Regel auch für ein quantitatives Wachstum.

5.7.114 konkrete Schritte zum Erstellen eigener Gemeindeziele

- **1. Beschäftige dich mit dem, was die Bibel sagt.**

- Passagen der Bibel, die über Gemeinde sprechen (alle relevanten Schriftstellen anschauen) z.B. Mt 5: 13-18; 16: 18; 25: 34-40; 28: 18-20; Mk 10: 43-45; Apg 4: 32-35; Röm 12: 1-8 ;15: 1-7; 1, Kor 12: 12-31; 1 Petr 2: 9-10; Eph 4: 1-16
- Jesu Wirken auf dieser Erde anschauen: Was hat Jesus getan, während er hier war? Was würde er heute tun?
- Bilder und Namen der Gemeinde studieren: Leib, Braut, Familie, Herde,...
- Beispiele der Gemeinden im NT anschauen. Was haben die ersten Gemeinden getan?
- Jesu Anweisungen anschauen. Mt 16: 18 „ich werde meine Gemeinde bauen“

- **2. Antworten auf 4 Fragen finden**

Wozu existiert die Gemeinde?

Was sollen wir als Gemeinde sein? Wer und was sind wir?

Was sollen wir als Gemeinde tun? Was möchte Gott tun?

Wie sollen wir das tun?

Wie führt uns Gott in Einheit?

- **3. Halte alle Ergebnisse schriftlich fest.**

Einfach fixieren - nicht schon versuchen bereits Ziele und Aufgaben zu definieren, sondern Information sammeln. Es geht darum etwas zu erschaffen, nicht zu bearbeiten.

- **4. Ergebnisse zusammenfassen in jeweils einzelnen prägnanten Sätzen**

Überschriften finden und zuordnen: Gemeinschaft, Anbetung, Evangelisation...

Einzelne Ziele und Aufgaben prägnant ausdrücken.

Danach bündeln und jeweils eine Überschrift in einem Satz zusammenfassen.

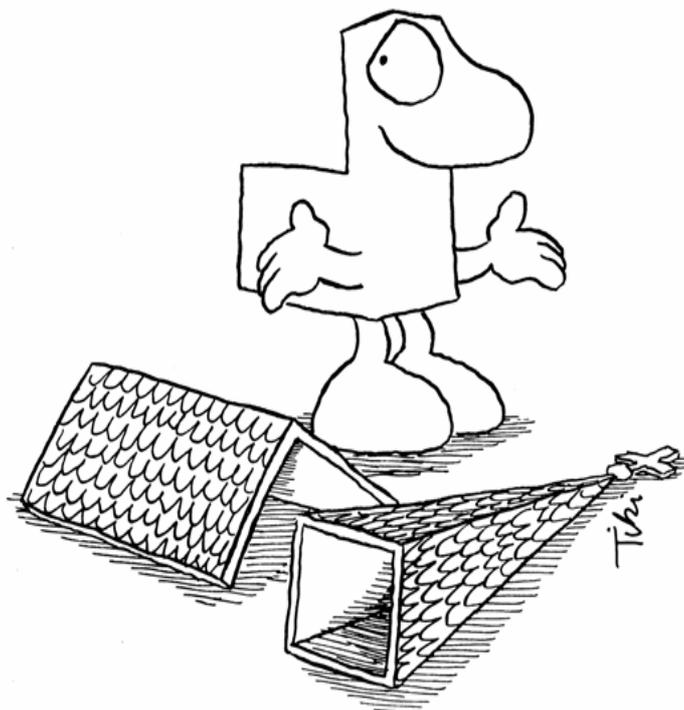
Wenn wir die Dinge nicht so zu Papier bringen können, haben wir sie nicht richtig durchdacht! Z. Bsp: ... Gott zu ehren JA , aber wie?

Gemeindeziele dienen zur

Visionsvermittlung,

Effektivitätsüberprüfung und Auswertung:

Am Ende des Jahres müssen wir nachweisen können, was wir erreicht haben. Die Effektivität der Gemeinde kann man nicht beurteilen, wenn der Auftrag nicht messbar ist. 2 wesentliche Bibelstellen sollen uns dabei leiten: Mt 22:37-40; Mt 28:19-20



6. Bibliographie zur Evangelisation

- Beyerhaus, Peter. *Er sandte sein Wort*, Teil III: „Missionarische Verkündigung in Biblischer Vollmacht“. Wuppertal: R. Brockhaus, 1996.
- Beyerhaus, Peter. *Krise und Neuaufbruch der Weltmission*, Bad Liebenzell: LiebenzellerVerlag, 1990.
- Betz, Hans Dieter, Hg. *Religion in Geschichte und Gegenwart*, 4. Aufl.: „Gerechtigkeit“. Tübingen: J.C.B. Mohr, 2000.
- Blatt, H. *Was sage ich wenn...?* Marburg: Marburger Blättermission, 1980.
- Blöcher, Detlef, Klaus W. Müller, Hg. *Evangelikale Missiologie*, 18 Jahrgang, 3. Quartal: „Leiden in der Mission“. Nürnberg: Verlag VTR, 2002.
- Bockmühl, Klaus. *Was heißt Mission heute?* Giessen: Brunnen Verlag, 1999.
- Bright, Bill. *Andere zu Jesus führen - wie...?* Neuenhausen: Hänssler Verlag, 1971.
- Bryant, David in: Ralph D. Winter & Stven C. Hawthorne, Hg. *Perspectives on the World Christian Movement*, Article 86: “What it Mean to Be a World Christian”. Pasadena: William Carey Library, 1981
- Büker, Markus. *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft*, Sonderheft 56: “Europa – ohne Grenzen und ohne Mission?”. Immensee: Missionshaus Bethlehem, 2003.
- Buró, David. *Evangelización para el siglo XXI*, Madrid: Publicaciones Andamio, 1999.
- Carson, D.A., Elizabeth Yoder, Hg. *The Gaggig of God*, Chapter 12: “On Heralding The Gospel in a Pluralistic Culture”. Leicester: Apollos Inter Varsity Press, 1996.
- Chae, Daniel J-S. *Paul as Apostle to the Gentiles*. Cumbria: Paternoster Publishing, 1997.
- Chantry, Walter. *Evangelium heute*, Giessen: Brunnen Verlag, 1978.
- Coleman, Robert. *Plan Supremo de evangelización*, Madrid: Casa Bautista, 1989.
- Cox, Harey. *Stadt ohne Gott*, 3. Aufl. Berlin, Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1967.
- Dietrich, Walter in: Erwin Fahlbusch, Jan Milic Lochman, John Mbiti, Jaroslav Pelikan und Lukas Vischer, Hg. *Evangelisches Kirchenlexikon*, Zweiter Band G-K: „Gerechtigkeit“, 3. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989.
- Dinkelaker, Bernhard. *Zeitschrift für Mission*, No. XXIV, Heft 1: „Gemeinsames Zeugnis im Spannungsfeld einer pluralistischen Welt“.1998.
- Doores, Van. *Menschenfischen pers. Engagement*, Münster: Telos Verlag, 1975.
- Dunn, James D.G. *The Theology of Paul the Apostle*. Edinburgh: T&T Clark LTD, 1998.
- Emerton, J.A., C.E.B. Cranfield und G.N. Stanton, Hg. *The International Critical Commentary*, 8. Aufl. Edinburgh: T&T Clark LTD, 1998.

- Espejo, Manuel. *Vorlesungskript: Crecimiento Natural de la Iglesia*, Jerez de la Frontera, 2000.
- Franks, Martha. *Missiology: An International Review*, Vol.XXVI, No.3: „Election, Pluralisms, and the Missiology of Scripture in a Postmodern Age“. Scottsdale: AS of Missiology, July 1998.
- Gavran, Donald A. *Gemeindegewachstum verstehen*, W. Simson Verlag, 1990.
- George, Sherron Kay. *Missiology: An International Review*, Vol. XXX, No.1: “The Quest for Images of Missionaries in a Post-Missionary Era“. Scottsdale: AS of Missiology, January 2002.
- Green, Michael. *La evangelización en la iglesia primitiva*, Barcelona: Editorial Certeza, 1998.
- Graham, Billy. *Biblische Richtlinien für Evangelisten*, Stuttgart: Hänssler Verlag, 1986.
- Graham, Billy. *Dokumentation Telos: „Die Lausanner Verpflichtung“*, Hänssler Verlag.
- Griffiths, Michael. *Der unvollendete Auftrag*, Tübingen und Basel: A. Francke Buchhandlung, 1985.
- Hanselmann, Johannes. Samuel Rothenberg und Uwe Swart. *Fachwörterbuch Theologie*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1987.
- Härle, Wirlfried. *Zeitschrift für Mission*, Jahrgang XXIV, Heft 3: „Die Wahrheitsgewissheit des christlichen Glaubens und die Wahrheitsansprüche anderer Religionen“. Frankfurt: Verlag Otto Lembeck, 1998.
- Harris, Paula. *Missiology*, Vol.XXX, No.1: „Calling Young People to Missionary Vocation in a Yahoo World“. Scottsdale: AS of Missiology, January 2002.
- Hempelmann, Heinzpeter. *Gemeinde bauen in einer multireligiösen Gesellschaft*. Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission, 1998.
- Hempelmann, Heinzpeter in: Ralph Pechmann und Martin Reppenhagen, Hg. *Zeugnis im Dialog der Religionen und der Postmoderne*, Kapitel III: „Interreligiöser Dialog im Widerstreit“. Neukirchen-Vluyn: Aussaat Verlag, Neukirchener Verlag, 1999.
- Hick, John, Dennis L. Okholm und Timothy R. Phillips, Hg. *Four Views on Salvation in a Pluralistic World*. Michigan: Zondervan Publishing House, 1996.
- Hille, Rolf. *Jahrbuch für evangelikale Theologie*, 15. Jahrgang: „Das Theodizeeproblem im Kontext neutestamentlicher Religionskritik und biblisch-theologischer Antworten“. Wuppertal: R. Brockhaus, 2001.
- Holthaus, Stephan. *Operation Zukunft*. Basel, Gießen: Brunnen Verlag, 2000.
- Homes, Stephen R. in: Hans Dieter Betz, Hg. *RGG: „Gerechtigkeit“*, Band 3, 4. Aufl. Tübingen: Mohr Siebeck, 2000.
- Hybels, Bill. *Bekehrte nicht- lebe*, Wetzlar: Gerth Medien, 2002.

- Jaescke, Walter in: Erwin Fahlbusch, Jan Milic Lochman, John Mbiti, Jaroslav Pelikan und Lukas Vischer, Hg. *Evangelisches Kirchenlexikon*, Vierter Band Q-U: „Säkularisation“, 3. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1989.
- Jaeschke, Walter in: Hubert Cancik, Hg. *Handbuch Religionswissenschaftlicher Grundbegriffe*, Band 5: „Säkularisierung“. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer GmbH, 2001.
- Johnstone, Patrick. *Gebet für die Welt*, Holzhausen: Hänssler Verlag, 1994.
- Johnstone, Patrick. *Operation World*, Carlisle: Paternoster Lifestyle, 2001.
- Kimball, Dan. *Emerging Church*, Chapter 18: “Evangelism beyond the prayer to tet into heaven” Michigan: Zondervan, 2003.
- Kimball, Dan. *Emerging Worship*, Michigan: Zondervan, 2006.
- Koch, Kurt in: Ernst Jenni und Claus Westermann, Hg. *THAT*, Band II: „gemeinschaftstreu/ heilvoll sein“. München: Chr. Kaiser Verlag; Zürich: Theologischer Verlag, 1984.
- Kraybill, Nelson in W. Shrenk & Linford Stutzman, Hg. *Practicing truth: confident witness in our pluralistic world*, Chapter 3: „Every Tongue Shall Confess: Truth and Pluralisms in the New Testament. Scottsdale: Herald Press, 1999.
- Kreider, Alan. *Worship and Ev. in Pre-Christendom*. Cambridge: Grove Books Ltd, 1995.
- Küster, Volker. *Die Vielen Gesichter Jesu Christi, Christologie interkulturell*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1999.
- Lohse, Eduard, Michael Wolter, Hg. *Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft*, 92. Band, Heft 3/4: „Das Evangelium für Juden und Griechen. Erwägungen zur Theologie des Römerbriefes“. Berlin: Walter de Gruyter GmbH. 2001.
- Matthies, Helmut, Hg. *Idea Spektrum*, Nr 9/ 2005. Wetzlar: idea, 2005.
- Mauerhofer, Erich. *Vorlesungs-Script. Einleitung in das Neue Testament*. Basel: Immanuel-Verlag, FETA, 1988.
- Mittelberg, Mark. *So wird ihre Gemeinde ansteckend*, Wetzlar: Gerth Medien, 1995.
- McGrath, Alister E. in: Ralph Pechmann und Martin Reppenhagen, Hg. *Zeugnis im Dialog der Religionen und der Postmoderne*, Kapitel I: „Das Evangelium in einer liberalen Kultur“. Neukirchen-Vluyn: AUSAAT, Neukirchener Verlag, 1999.
- Montgomery, Jim. *Eine ganze Nation gewinnen*, W. Simson Verlag, 1990.
- Neibuhr, Richard. *Christ and Culture*. New York: 1951.
- Newigin, Lesslie. *The Gospel in a Pluralistic Society*. Chapter 10: “The Logic of Mission” Grand Rapids, Michigan: Eerdmans Publishing, 1992.
- Packer, James I. *The content of the gospel*, World Wide Publications, 2000.
- Peters, George W. *Miss. Handeln und biblischer Auftrag*, Bad Liebenzell: Liebenzeller Verlag, 1985.

- Peters, George W. *Gemeindegewachstum*, Bad Liebenzell: Liebenzeller Verlag, 1982.
- Peters, George W., Hans Kasdorf und Klaus W. Müller, Hg. *Bilanz und Plan: Mission an der Schwelle zum Dritten Jahrtausend*, Teil VI: „Großstädte: Die neue Herausforderung der Weltmission“. Bad Liebenzell: VLM, 1988.
- Peters, George W., Helmut Egelkraut und Heinzpeter Hempelmann, Hg. *Biblischer Auftrag – Missionarisches Handeln*, 3. Aufl.: „Die Missionsaufgabe; Die Dynamik der Mission“. Bad Liebenzell: VLM, 2005.
- Peters, George W. *Evangelisation total – durchdringend*, Bad Liebenzell: VLM Verlag, 1977.
- Petersen, Jim. *Evangelisieren heute*, Tübingen und Basel: A. Francke Verlag, 1986.
- Petersen, Jim. *Evangelisation: Ein Lebensstil*, Tübingen und Basel: A. Francke Verlag, 1989.
- Pohl, Adolf, Fritz Laubach und Claus-Dieter Stoll, Hg. *Wuppertaler Studienbibel*, Der Brief an die Römer, Ergänzungsfolge. Wuppertal: R. Brockhaus, 1998.
- Robinson, Martin. *Kirche für Entkirchlichte*, Wuppertal: One Way Verlag, 1995.
- Rössler, Andreas in: Ralph Pechmann und Martin Reppenhagen, Hg. *Zeugnis im Dialog der Religionen und der Postmoderne*, Kapitel III: „Interreligiöser Dialog im Widerstreit“. Neukirchen-Vluyn: Aussaat Verlag, Neukirchener Verlag, 1999.
- Seebaß, Horst in: Lothar Coenen, Hg. *ThBNT*, „Evangelium“, 7. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus, 1986.
- Schäfer, Paul Walter. *Missionarisch denken, leben, reden*. Stuttgart: Hänssler Verlag, 1981.
- Schäfli, Kurt. *Moderne Menschenfischer*, Freiversammlungsmision, Mooseerau: Epharatha Verlag der OAC, 1986.
- Scharpff, Paulus. *Geschichte der Evangelisation*,
- Scheffbuch, Kurt. *Andere Verstehen lernen*, Neuhausen: Hänssler Verlag, 1992.
- Schirmacher, Thomas. *Idea Dokumentation*, Nummer 15: „Christenverfolgung geht uns alle an“. Wetzlar: idea, 1999.
- Schnelle, Udo. *Paulus, Leben und Denken*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH, 2003.
- Schrey, Heinz-Horst. *Säkularisierung*. Darmstadt: Wissenschaftl. Buchgesellschaft, 1981.
- Schwarz, Christian A. *Grundkurs Evangelisation*, Emmelsbüll: C + P Verlag, 1993.
- Schwöbel, Christoph und Albrecht Grözinger in: Gerhard Müller, Hg. *Theologische Realenzyklopädie*, „Pluralismus“. Berlin: Walter de Gruyter GmbH, 2000.
- Smith, David. *Mission after Christendom*, Chapter 2-6: The Challenge of Secularization, Pluralization and Globalization“. London: Darton Longman and Todd Ltd, 2003.

- Stephen, Olford. *Manna in the Morning*, Dallas: Encounter Ministries, 1983.
- Stott, John R.W. *Gesandt wie Christus*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1982.
- Strauch, Peter. *Evangelisation 2000*, Moers: Brendow Verlag, 1990.
- Strobel, Lee. *Beim Wort zum Sonntag schalt ich ab*, Wiesbaden: Projektion J Verlag, 1995.
- Stuhlmacher, Peter. *Biblische Theologie des Neuen Testaments, Grundlegung von Jesus zu Paulus: „Evangelium – Rechtfertigung – Glaube“*, Band 1, 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997.
- Sundermeier, Theo, Andreas Feldkeller, Hg. *Mission in pluralistischer Gesellschaft*, Artikel 1: „Mission und Dialog in der pluralistischen Gesellschaft“. Frankfurt: Verlag Otto Lembeck, 1999.
- Taylor John W. in: J.M. Lieu. *New Testament Studies: „From Faith to Faith“*. London: Cambridge University Press, 2004.
- Tebbe, Elizabeth A. *EMQ*, Vol.39, No.4: „Postmodernism, the Western Church and Missions“. Wheaton: Billy Graham Center, October 2003.
- Triebel, Johannes. *Leiden als Thema der Missionstheologie*. Jahrbuch Mission, 1988.
- Vicedom, Georg, K.G. Steck, Hg. *Theologische Existenz heute*, Folge Nr. 111: „Das Geheimnis des Leidens der Kirche“. München: Chr. Kaiser Verlag, 1963.
- Vicedom, George. *Missio Dei*, München: Chr. Kaiser Verlag, 1958.
- Vicedom, George. *Mission im ökumenischen Zeitalter*, Asslar: Schulte und Gerd Verlag, 1964.
- Wagner, C. Peter. *Die Gaben des Geistes für den Gemeindeaufbau*, ABC-Team,
- Warren, Rick. *Kirche mit Vision*, Wiesbaden: Projektion J Verlag, 1995.
- Welker, Michael in: Andreas Feldtkeller, Hg. *Beiheft der Zeitschrift für Mission, Konstruktive Toleranz – Gelebter Pluralismus*, Nr.1: „Christentum und strukturierter Pluralismus“. Frankfurt: Verlag Otto Lembeck, 2001.
- Wilckens, Ulrich. *Theologie des Neuen Testaments*, Band I: Geschichte der urchristlichen Theologie, Teilband 3, „Der Römerbrief“, Vluyn: Neukirchener Verlag, 2005.
- Wimber, John, K. Springer. *Vollmächtige Evangelisation*, Wiesbaden: Projektion J. Verlag, 1986.
- Winter, Ralf D. S.C. Hawthorne. *Perspectives World Christian Movement*, Pasadena: W. Carey Library, 1982.
- Zago Omi, Marcello. *Missiology*, Vol. XXVIII, No.1: „The New Millennium and the Emerging Religious Encounters“. Scottdale: AS of Missiology, January 2000.
- Zahinser, A.H. Mathias. *Missiology: An International View*, Vol. XXX, No.2: „Christian Witness in a Marketplace of Cultured Alternatives“. USA: April 2002.

